

11. Beiheft  
zum  
Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten.  
XXX. 1912.

---

Mitteilungen  
aus dem  
Deutschen Seminar zu Hamburg.  
I.

---

Der Vokalismus  
der Mundart von Finkenwärder bei Hamburg.

Von

Dr. *Gesinus Kloeke,*

Wissenschaftlichem Hilfsarbeiter am Deutschen Seminar zu Hamburg.

Hamburg 1913.

Kommissionsverlag von Lucas Gräfe & Silem.



By Transfer  
EB 21 1923

Auch gedruckt als Inauguraldissertation zur Erlangung der Doktorwürde  
der hohen philosophischen Fakultät der Universität Leipzig.

# Inhalt.

	Seite
Einleitung . . . . .	1
Erster Teil.	
<b>Phonetik.</b>	
Artikulationsbasis . . . . .	13
<b>I. Phonetische Beschreibung der Einzellauten.</b>	
A. Sonore.	
1. Sonore mit gesperrtem Nasenweg (Mundsonore) . . . . .	14
a. Vokale des vorderen Mundgebietes (Palatale): [i], [y], [e], [ɪ], [y], [ɛ], [ɔ], [æ] . . . . .	14
b. Vokale des hinteren Mundgebietes: [u], [o], [ʊ], [ɔ̄], [a], [ə], [ɑ̄] . . . . .	17
c. Liquide: [l], [r] . . . . .	19
2. Sonore mit Mundverschluß und offenem Nasenweg (Nasale): [m], [n], [n̄], [ŋ] . . . . .	19
3. Sonore mit offenem Mund- und Nasenweg (nasalierte Mundsonore) . . . . .	20
a. Nasalvokale: [i], [y], [e], [ɪ], [ȳ], [ɛ], [ɔ̄], [ə], [ʊ], [ɔ̄], [ɑ̄], [ɑ̄̄] . . . . .	20
b. Nasalierte Liquida: [l̄] . . . . .	21
B. Reibelaute.	
1. Lippenreibelaute . . . . .	21
a. Bilabiale . . . . .	21
b. Labiodentale: [f], [v] . . . . .	21
2. Zungengaugenreibelaute . . . . .	22
a. Vorderes Mundgebiet (Zischlaute): [s], [z], [ʃ] . . . . .	22
b. Mittleres Mundgebiet: [χ], [j] . . . . .	23
c. Hinteres Mundgebiet: [x], [h] . . . . .	23
C. Verschlußlaute.	
1. Die stimmlosen Tennes: [p], [t], [k] . . . . .	24
2. Die Mediae mit stimmlosem Einsatz: [b], [d], [g] . . . . .	24
3. Die (stimmhaften) Mediae: [b̄], [d̄], [ḡ] . . . . .	24
4. Die Verschlußlaute mit „überlosem Verschluß“: [t̄], [t̄̄] . . . . .	25
5. Mouillierte Verschlußlaute: [f̄], [d̄̄], [n̄] . . . . .	26
<b>II. Lautverbindungen.</b>	
Vokaleinsatz . . . . .	26
Diphthonge . . . . .	26
Nasalierung . . . . .	28

<b>III. Akzent und Quantität.</b>	<b>Seite</b>
Trennung der (Schall)silben .....	29
Exspiratorischer Wort- und Satzakzent .....	29
Der musikalische Satzakzent .....	29
Quantität .....	30
 Zweiter Teil.	
<b>Historischer Vokalismus.</b>	
<b>I. Die Vokale der Stammesilben.</b>	
A. Regelmäßige Entsprechungen.	
1. Ursprünglich kurze Vokale in geschlossener Silbe .....	31
2. Ursprünglich kurze Vokale in offener Silbe .....	39
3. Ursprünglich lange Vokale in geschlossener und offener Silbe	43
B. Veränderungen durch den Einfluß eines folgenden n.	
1. Kurzer Vokal + n + Zischlaut wird zu langem Nasalvokal + Zischlaut .....	51
2. Lange Vokale und Diphthonge werden vor gleichsilbigem, ungedecktem n nasalisiert .....	52
C. Veränderungen durch den Einfluß eines folgenden r.	
1. Kurze Vokale in geschlossener und offener Silbe .....	54
2. Lange Vokale und Diphthonge .....	59
D. Veränderungen durch den Einfluß eines folgenden l .....	61
E. Rundung .....	62
F. Kürzung von ursprünglich langen Vokalen und Diphthongen und Unterbleiben der Dehnung bei Vokalen in offener Silbe.	
1. Kürzung von ursprünglich langen Vokalen und Diphthongen ..	64
2. Unterbleiben der Dehnung bei Vokalen in offener Silbe .....	66
<b>II. Die Vokale der Nebensilben.</b>	
A. Komposita .....	67
B. Die Vokale der Vorsilben .....	68
C. Die Vokale der Endsilben .....	70
 <b>Anhang:</b>	
Kurze Übersicht der Vokale unserer Mundart von mittelniederdeutschem Standpunkt aus .....	72
Wortregister .....	74

## Einleitung.

Die Insel Finkenwärder ist die westlichste der vielen Elbinseln zwischen dem Lauf der Süder- und Norderelbe und wird schon im Mittelalter erwähnt. Die dem Alten Lande zugekehrte südliche Hälfte ist wohl schon seit dem Jahre 1265 lüneburgischer Besitz gewesen<sup>1)</sup> und gehört auch noch jetzt zu Hannover. Die früher zum Herzogtum Holstein gehörige nördliche Hälfte dagegen ist vom Grafen Otto zu Schauenburg im Jahre 1445 „den Ersamen Mannen Borgermesteren unde Radmannen der Stad Hamborg eren borgeren unde eren nakomelingen to dersulven erer Stad behoeff vor Twelfhundert Rinsche gulden gnd van golde unde sware genoch van wichtie“<sup>2)</sup> verkauft worden und seitdem immer im Besitze der Stadt Hamburg geblieben.

Jenseits der Norderelbe liegen Finkenwärder gegenüber die schleswig-holsteinischen Ortschaften Teufelsbrücke, Nienstedten und Blankenese. Im Südosten braucht man nur ein kleines unbedeutendes Flüßchen, die Aue, zu überschreiten, um auf die Nachbarinseln Dradenau und Altenwärder zu kommen.

Aus der günstigen Lage der Insel für den Elb- und Seefischfang erklärt es sich, daß ein großer Teil der Bevölkerung den Fischerberuf ergriffen hat. Weitauß die meisten Fischer wohnen auf der dicht bevölkerten hamburgischen Seite der Insel (3867 Einw.), während die Bevölkerung der hannoverschen — im Munde der Einwohner noch „Lüneburger“ — Seite (822 Einw.) sich hauptsächlich auf den Ackerbau verlegt. Diese Verschiedenheit der Erwerbstätigkeit spiegelt sich auch in der

<sup>1)</sup> J. M. Lappenberg, Die Elbkarte des Melchior Lorichs vom Jahre 1568, S. 54.

<sup>2)</sup> Klefeker, Sammlung der Hamburgischen Gesetze und Verfassungen, Band X, S. 110.

Sprache der Bewohner wieder und kommt namentlich im Wortschatz zum Ausdruck. Die technischen Ausdrücke, an denen gerade die Sprache der Fischer so überreich ist, sind für den Bauern oft nicht zu verstehen, und umgedehnt sind auch den See- und Elbfischern viele Wörter, die unter den Bauern gang und gäbe sind, völlig unbekannt. Die Benennungen für das Fahrzeug nebst Zubehör, für die Schiffsmänner usw. tragen allerdings meistens keine lokale Färbung; sie gehören zum Sprachschatz der niederdeutschen Seemannssprache, die, wenn man die Grenzen weit ziehen will, „von Antwerpen bis nach Königsberg“ gesprochen wird.

Auch die Aussprache der Bewohner der beiden Inselhälften weist Verschiedenheiten auf. Dem Lüneburger wird nachgesagt, daß er [kyl.] Keller statt [kil.], [gylt] Geld statt [gilt], [ylf] Elbe statt [ilf] sage. Die „Lüneburger“ Aussprache ist allerdings nur noch bei wenig Bewohnern vorhanden. Bei der Wirtin, bei der ich auf der Lüneburger Seite gewohnt habe, und bei ihren sämtlichen Kindern war sie nicht zu konstatieren. Auch die ältere Generation spricht zum Teil so wie die Hamburger. Bei einem 75jährigen Nachbarn, mit dem ich mich wiederholt unterhalten habe, sind mir keine Besonderheiten aufgefallen.

Meiner Meinung nach beruht der erwähnte Unterschied hauptsächlich auf der Artikulation des l. Die Zungenspitze liegt mehr nach vorn als beim Hamburger l. Infolgedessen klingt es dunkler (vgl. Sievers, Grundzüge der Phonetik, § 314). Diesem dunklen Klang ist es zuzuschreiben, daß man bei oberflächlicher Beobachtung [kyl.], [gylt], [ylf] zu hören glaubt.

Ich habe mich überzeugt, daß auch die andern Dentale ihren Verschluß weiter nach vorn bilden. Es ist schwierig, dies herauszuhören. Der Unterschied fällt weniger an den Dentalen selbst auf, als an den unmittelbar vorangehenden Vokalen. Das [á] in der Lüneburger Aussprache des Wortes [fujkvád.] z. B. ist nicht so hell, wird mehr „hinten im Munde“ gesprochen als das gewöhnliche [á] des Hamburgers.

Diese Lüneburger Eigentümlichkeiten weisen auf eine andere Artikulationsbasis und sind wichtig für uns, da sie auf verschiedene Besiedelung der beiden Inselhälften hindeuten können.

Finkenwärder soll nach Hübbecke<sup>1)</sup> im Mittelalter mit Altenwärder Stillhorn und Moorwärder zu einer bedeutend größeren Insel, Griesenwärder, gehört haben, die sich vom jetzigen Neß (dem westlichsten Teil der Insel) bis etwa Billwärder ausdehnte. Wenn dies tatsächlich jemals der Fall gewesen ist, so muß es gewesen sein, bevor Finkenwärder bewohnt war, denn der Finkenwärder Dialekt ist von dem der Insel Altenwärder zu sehr verschieden<sup>2)</sup>, als daß die Bewohner der beiden Inseln früher eine

<sup>1)</sup> H. W. C. Hübbecke, Beiträge zur Geschichte der Stadt Hamburg und ihrer Umgegend, Hamburg 1897, S. 61, vgl. die Karte auf S. 8.

<sup>2)</sup> Eine kurze Aufzählung der wichtigsten Abweichungen gebe ich S. 11.

größere Einheit gebildet haben könnten. Wenn eine Rekonstruktion bloß auf Grund von sprachlichen Kriterien erlaubt wäre, möchte man sich die Insel eher als Teil des Alten Landes denken, oder wenigstens nur lose davon getrennt; es fehlen uns aber historische Anhaltspunkte, die diese Annahme bestätigen könnten. Daß später von einer Zugehörigkeit zu Griesenwärder nicht die Rede gewesen ist, geht hervor aus einer Urkunde vom Jahre 1460, wo Graf Otto von Holstein und Schanenburg Griesenwärder an Hamburg versetzt, „mit aller seiner Tobehöringe, alse he sick streeket van de Dradenouwe bet up de Koldehove mit dem Pente, Ost und West; int Süden in den Reyerstieg und keret (d. h. angrenzet) int Norden up der Elve“<sup>1)</sup>. Die Selbständigkeit von Finkenwärder ist übrigens schon für das Jahr 1236 bezeugt: „. . . duas insulas. scilicet Goriewerder et vinkenwerder . . .“<sup>2)</sup>. Was nun die Zugehörigkeit zum Alten Lande anbelangt, so trifft, wenigstens für die Sprache, auch heute noch zu, was Gruppen 1766<sup>3)</sup> von unserer Insel sagte: „Daß es aber mit zum Alten Lande gerechnet, ließe sich aus ihnen mit den alten Landen gleichen Trachten, gleichem Dialect, Sitten und Weise wohl einiger Art vermutthen.“ Man vergleiche auch die Worte in dem Buche von F. W. Bodemann<sup>4)</sup>: „. . . die nahe Verwandtschaft der beiderseitigen Bevölkerung, ihr gemeinsamer Dialect, die seltene Übereinstimmung in ihrer Denk- und ganzen Lebensart, sowie auch namentlich in ihrer eigenthümlichen, sonst nirgends hier herum an zutreffenden Frauenkleidung, die noch zu Evers Zeiten so groß und auffallend war, daß er sagt: Die Finkenwärderschen und Altenländerschen Einwohner müssen noch immer einem Jeden als eine Gemeinde vorkommen, so sehr stimmen sie mit einander überein.“

Beachtenswert für den Philologen ist eine Notiz in einem Verzeichnis Corveyischer Lehnslente im Herzogtum Bremen<sup>5)</sup>: „Vidua Brmonis

<sup>1)</sup> Ich gebe dieses Zitat nach Lappenberg (a. a. O. S. 42). Es soll aus einer Handschrift stammen, die Neddermeyer (Zur Statistik und Topographie der Freien und Hansestadt Hamburg und deren Gebietes) in der Note auf S. 152 erwähnt als „Handschriftlicher Codex der Stadtbibliothek, der den Titel führt: Liber extractuum manuscriptorum verschiedener Documentorum Anno 1513“. Von einem solchen Codex ist hier auf der Stadtbibliothek nichts bekannt. Nach einer im Hamburgischen Staatsarchiv befindlichen Notiz ist das Liber extractuum überhaupt nicht mehr vorhanden (freundl. Mitteilung des Herrn Dr. H. Kellinghusen).

<sup>2)</sup> H. Sudendorf, Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Laude, Bd. I, Hannover 1859, Nr. 19.

<sup>3)</sup> Origines Germaniae, Th. 2, S. 109.

<sup>4)</sup> F. W. Bodemann, Denkwürdigkeiten der Elbinsel Finkenwärder, Harburg-Hamburg 1860.

<sup>5)</sup> mitgeteilt von von Spilcker in Spiel und Spangenbergs „Neues vaterländisches Archiv“ Jahrgang 1829, viertes Heft, S. 1 f.

de marboldestorp IX. marc. in curia Bekethorp et decimam super octo mansos hol(landrienses) in romkenwerdere (eine andere Abschrift dieser Urkunde nennt diesen Ort Winkenwerdere) hermannus Gogravius tres mansos in Widestorp . . .“ Im Hoyer Urkundenbuch finden wir in einem niederdeutschen Verzeichnis, das sonst im Wortlaut ziemlich genau mit dem obigen übereinstimmt: „De wedewe brunen von marboldestorpe neghen mark in dem hove to bekesterpe unde den tegheden over achte hove hollander hermen gogreve dre hove in wyderstorp . . .“<sup>1)</sup>; es fehlt also der Name des Ortes, wo die holländischen Hufen liegen.

Nun ist die Erwähnung von Holländer Hufen auf unserer Insel an und für sich noch kein Grund zu der Annahme, daß sich gerade hier, wie an vielen Stellen im Alten Lande, holländische Kolonisten niedergelassen haben; es gibt aber noch andere Momente, die für die Wahrscheinlichkeit sprechen können, daß auf Finkenwärder, oder wenigstens in seiner unmittelbaren Nähe, Niederländer gewohnt haben. Da eine solche Besiedlung neben den Sitten und Gebräuchen und der Volksart auch die Sprache beeinflußt haben kann, ist es notwendig, hierbei etwas länger zu verweilen.

Ans urkundlichen Zeugnissen wissen wir, daß sich im zwölften und dreizehnten Jahrhundert an zahlreichen Stellen holländische Kolonisten in den Marschgebieten der unteren Weser und Elbe niedergelassen haben. Namen wie Hollerland, Hollerdeich, Hollern, Hollerkirch, Hollergrenze, Hollerstrich, Holländerbruch, Holländerhof halten die Erinnerung an die Kolonisten fremden Stammes noch jetzt lebendig. Wie groß sie an Zahl gewesen sind, darüber werden wir wohl keine annähernde Sicherheit erlangen können; daß ihre Anzahl in manchen Gegenden ziemlich erheblich gewesen sein muß, dafür spricht das Vorkommen vieler solcher Namen auf einem verhältnismäßig engen Gebiet und die Übereinstimmung in typischen Sitten und Gebräuchen, durch die sich seine Bewohner auffallend von denen der umliegenden Gegenden unterscheiden. Als ein solches Gebiet, das sich durch die Eigenart seiner Bewohner stark von der Umgebung abhebt, ist das Alte Land mit vollem Rechte schon immer betrachtet worden. So findet man beispielsweise als charakteristisches Merkmal vieler Altenländer Bauernhäuser und bei einigen Häusern in Finkenwärder Schwanenköpfe als Giebelschmuck<sup>2)</sup>, eine Eigentümlichkeit, die sonst nur in Flandern<sup>2)</sup> und Holland<sup>3)</sup> festgestellt worden ist. Wenn wir nicht schon unzweideutige urkundliche Zeugnisse für die holländische

<sup>1)</sup> W. von Hodenberg, Hoyer Urkundenbuch, Bd. I, Heft IV, S. 6.

<sup>2)</sup> W. Peßler, Der volkstümliche Wohnbau an der Niederelbe, vornehmlich im Hamburgischen Amts Ritzebüttel. Mitteilungen aus dem Museum für hamburgische Geschichte Nr. 1, S. 25.

<sup>3)</sup> J. H. Gallée, Das niederländische Bauernhaus und seine Bewohner, Text S. 27.

Besiedlung dieses Gebietes hätten, würde uns auch sonst die Eigenart der Bewohner schon mit einem Recht auf fremde Einwanderung schließen lassen können.

Es ist hier nicht der Platz, ausführlich zu untersuchen, welche Verdienste sich die holländischen Kolonisten um den Deichbau und die Kultivierung der Marschen erworben haben; ein ungefähres Bild von dem zahlenmäßigen und kulturellen Verhältnis der Ureinwohner zu den späteren Besiedlern werden wir uns aber machen müssen. Die Meinungen über diesen Punkt gehen sehr auseinander<sup>1)</sup>. Die extremste Ansicht vertritt hier ohne Zweifel der Belgier de Borchgrave; er stellt die Sache so hin, als hätten die Niederländer überhaupt die ganzen Marschgebiete der Elbe und Weser erst der Kultur gewonnen und als seien sie in diese Lande gerufen worden mit der Absicht: „de donner à l'agriculture des terrains bas, humides et déserts, et d'en tirer tout le profit possible<sup>2)</sup>. Les rares habitants qui se résignaient à bâti une chétive cabane sur ce sol inhospitalier étaient encore à demi sauvages. Ils ignoraient l'art de faire des conquêtes sans verser le sang humain, c'est-à-dire de se garantir par des digues contre les envahissements de la mer, et de dessécher les marécages qui rendaient le pays insalubre<sup>3)</sup>. Ce pays, qu'on appelait le dernier de la chrétienté, fut en même temps le dernier à recevoir sa part des bienfaits de la civilisation<sup>4)</sup>.“

Auf einleuchtende Weise hat Auhagen die Unwahrrscheinlichkeit einer solchen Annahme gezeigt; er bezeichnet die Anschauung, als sei die Marsch vor ihrer Eindeichung ein unwirtlicher Sumpf gewesen, als irrig; die Marsch sei früher, ebenso wie heute die Außendeichsländereien, mit einer reichen natürlichen Grasnarbe bedeckt gewesen. Ferner nimmt er an, daß die Urbewohner sich doch wohl erst die besten Grundstücke ausgesucht und sich im allgemeinen längst auf den höher gelegenen Marschen angesiedelt hätten, bevor die holländischen Kolonisten einwanderten, denen nur noch weiter binnenwärts liegende Brüche und

<sup>1)</sup> Man vergleiche namentlich:

Joannes Eelking, Diss. de Belgis Saeculo XII in Germaniam advenis, Gottingae 1770.

A. von Wersebe, Ueber die Niederländischen Colonien, welche im nördlichen Teutschlande im zwölften Jahrhunderte gestiftet worden, 2 Bde., Hannover 1815/16.

E. de Borchgrave, Histoire des Colonies Belges qui s'établirent en Allemagne, pendant le douzième et le treizième siècle, Bruxelles 1865.

E. O. Schulze, Niederländische Siedlungen in den Marschen an der unteren Weser und Elbe im 12. und 13. Jahrhundert. Breslauer Diss. 1889.

O. Auhagen, Zur Kenntnis der Marschwirtschaft, Berlin 1896, spricht in einem Anhang (S. 119—132) über „Die niederländischen Ansiedlungen in den Weser- und Elbmarschen“.

<sup>2)</sup> a. a. O., S. 297.

<sup>3)</sup> a. a. O., S. 25.

<sup>4)</sup> a. a. O., S. 26.

Moore zu vergeben gewesen seien, was er an zahlreichen Orten im besonderen nachweist. „Überall haben sich die Menschen sonst mit Vorliebe marsehartiger Länder bemächtigt; die Poebene, Ägypten, Mesopotamien, die Niederungen des Hoangho, sie alle sind Stätten uralter Kultur, und nur in den Nordseemarschen soll die Besiedelung nicht besonders früh, ja weit später als in den angrenzenden viel weniger fruchtbaren Distrikten stattgefunden haben<sup>1)</sup>?“ Außerdem können viele Ortsnamen schon vor dem zwölften Jahrhundert in den Marschgebieten nachgewiesen werden, wie Auhagen für Hadeln, die unterste Elbmarsch, Osterstade und die oberste größere Wesermarsch näher begründet. Im Alten Lande werden die Ortsnamen Tuimunflet (Twilenfleth) und Heslemuarther (Hasselwärder) schon im Jahre 1059 urkundlich erwähnt<sup>2)</sup>.

Haben wir also anzunehmen, daß die Marschen schon lange bewohnt waren, so ist für den Sprachforscher noch wichtig zu betonen, daß die sächsischen Ureinwohner die niederländischen Kolonisten in den einzelnen Marschgebieten an Anzahl weitaus übertroffen haben. „Denn wenn die Marschen nicht sporadisch, sondern allgemein von den Holländern in Besitz genommen wären, so wäre es niemandem in den Sinn gekommen, einem Orte einen abzeichnenden Namen wie Hollern beizulegen<sup>3)</sup>.“ Ich möchte denn auch von vornherein bemerken, daß der Dialekt des Alten Landes — obgleich wir uns hier auf einem Gebiet befinden, das nach der allgemeinen Annahme wohl mit am stärksten von Holländern besiedelt wurde<sup>4)</sup> — trotz alledem im wesentlichen ein rein sächsischer Dialekt ist, ganz anders geartet als etwa die weit stärker vom Niederfränkischen beeinflußten Dialekte<sup>5)</sup>, wie sie z. B. in einem Teil der Provinz Sachsen und Brandenburg gesprochen werden.

Die erste Ansiedelung von Holländern im Alten Lande hat wahrscheinlich noch in der ersten Hälfte des zwölften Jahrhunderts stattgefunden<sup>6)</sup>. Gegen Ende des Jahrhunderts finden wir schon Holländer ausdrücklich als ansässig erwähnt. In der Stiftungsurkunde des Alten Klosters bei Buxtehude vom Jahre 1197<sup>7)</sup> bekommt das Kloster: „. . . omnem terram & solitudinem iuxta Eschedam. versus oriente de villa Buxtehude usque ad Hollandros . . . decimam quoque super novalia

<sup>1)</sup> Auhagen a. a. O. S. 124.

<sup>2)</sup> Hamburgisches Urkundenbuch, herausgegeben von J. M. Lappenberg, Bd. I, Nr. 80.

<sup>3)</sup> Auhagen a. a. O., S. 132.

<sup>4)</sup> Auch Auhagen nimmt das an, vgl. S. 130: „jedenfalls ist die niedrige Lage der Marsch der Hauptgrund dafür, daß sich die Holländer hier so zahlreich niederlassen konnten.“

<sup>5)</sup> O. Bremer in Pauls Grundriß, Bd. III, 2. Aufl., S. 898.

<sup>6)</sup> E. O. Schulze a. a. O., S. 59.

<sup>7)</sup> Abgedruckt bei Pratje, Die Herzogthümer Bremen und Verden, vierte Sammlung, Bremen 1760, S. 180 ff.

prememorata de Buxtehude usque ad Hollandros.“ Auhagen vermutet, daß mit diesem Gebiete der Holländer das Kirchspiel Rübke gemeint sei, in welchem sich auch das „Holländerbruch“ befindet; auf jeden Fall ist es nicht sehr weit von Finkenwärder entfernt gewesen. Der Name des Ortes Francop, des ersten Dorfes, das man auf der Wanderung von Finkenwärder ins Alte Land berührt, könnte vielleicht noch eine Erinnerung an die Besiedler fränkischen Stammes sein<sup>1)</sup>.

Auch für die Insel Finkenwärder wird vielfach angenommen, daß sie ursprünglich von Holländern besiedelt worden sei. So z. B. von Bodemann<sup>2)</sup>, der annimmt, daß einige auf Finkenwärder viel vertretene Familiennamen von jenen holländischen Familien stammen, die zuerst die Insel anbauten und deren beständige Bewohner wurden. Es ist ein merkwürdiger Zufall, daß wir — ebenso wie bei dem in dreifacher Gestalt überlieferten oben erwähnten Verzeichniss, in welchem die Holländerhufen erwähnt werden. — noch eine zweite Notiz haben, wo gerade dasjenige Wort, das für uns das größte Interesse hat, nicht einwandfrei überliefert ist. In einer Aufzählung von Urkunden, welche im Gräflich Schauenburgischen Archiv die Geschichte Holsteins betrafen, und welche im Jahre 1641 ausgeliefert sein müssen, wird ein Brief vom Jahre 1397 erwähnt<sup>3)</sup>, in welchem Graf Otto zu Holstein, Stormarn und Schauenburg den Einwohnern der Insel Finkenwärder gestattet, „hinfürder holuerch<sup>4)</sup> recht“ zu gebrauchen.

Ich möchte hier zum Schluß noch auf eine dritte Notiz hinweisen. In einem Freiheitsbrief des Kaisers Siegmund vom 28. Juni 1417<sup>5)</sup> wird die „Holder-Elwe“ erwähnt: „flumina publica, videlicet Dradenow, Holder-Elwe & Suder-Elwe vulgo nuncupata“ . . . . „per praedictas aquas Dradenow, Holwer-Elwe und Suder-Elwe.“ In einer Bekräftigung des Privilegs durch Karl V. heißt es: „die Schiffahrt auf dem Wasser Draderau, Holder-Elbe und Süder-Elbe<sup>6)</sup>.“

<sup>1)</sup> Vgl. den Artikel von H. Jellinghaus über Holsteinische Ortsnamen (Zeitschrift der Gesellschaft für Schlesw.-Holst. Geschichte, Bd. 29, S. 273):

„kop. Kopf, Höhe, worauf ein Wurt steht. Als Ortsname nordniederländisch (Prov. Holland, Utrecht, Friesland). Es kommt auch in den nl. Kolonien der Bremer Gegend vor.“

<sup>2)</sup> a. a. O., S. 49.

<sup>3)</sup> Nordalbingische Studien, Th. III, S. 280.

<sup>4)</sup> „Hollisch?“ bemerkt Waitz zweifelnd dazu. Wir werden hier meiner Meinung nach die Lesart „holnersch“ anzunehmen haben. Diese Form mit n finden wir auch in dem „holnerschen Damm“, mit welchem Namen im Jahre 1392 der Estedeich in der Dorfschaft Neuland bezeichnet wurde (vgl. Auhagen a. a. O. S. 129).

<sup>5)</sup> Abgedruckt bei J. F. Pfeffinger, Historie des Braunschweig-Lüneburgischen Hauses, Band II, S. 352.

<sup>6)</sup> a. a. O., S. 351.

Ist dieser Name eine Erinnerung an holländische Kolonisten? Bei der Reihenfolge, in der die Wasserläufe genannt werden, müssen wir wohl annehmen, daß die Holderelbe ein von der Dradenau in die Süderelbe führender Arm war<sup>1)</sup> und also unmittelbar an unsere Insel grenzte. Leider läßt sich auch hier keine Sicherheit erlangen, da dieser Fluß weder auf Lorichs' Elbkarte vom Jahre 1568 noch auf den späteren Elbkarten verzeichnet wird.

Für fernere alte Nachrichten über unsere Insel und für ihre spätere Geschichte verweise ich auf die oben erwähnten Bücher von Lappenberg, Hübbe und Bodemann. Da sie für die Geschichte der Sprache weniger von Belang sind, halte ich es nicht für nötig, noch länger dabei zu verweilen. Es sei hier nur noch eine Mitteilung von Neddermeyer erwähnt<sup>2)</sup>: „Zur Zeit des spanisch-niederländischen Krieges flüchteten mehrere Familien hierher. Die hier vorkommenden Namen van Cölln, van Riegen, to Boben, Benidt etc.<sup>3)</sup> scheinen niederländischen Ursprung zu sein.“ Neddermeyer gibt nicht an, auf welche Überlieferung er sich hier stützt, es ist wohl bloß eine Vermutung. In den Namen kann ich nichts spezifisch Niederländisches finden.

Wie steht es nun mit dem Dialekt der Bewohner des Alten Landes und besonders mit der Sprache der Finkenwärder Eingeborenen? Ist es vielleicht möglich, daß hier die Ergebnisse der Sprachforschung dem Historiker als Ergänzung für die spärlichen geschichtlichen Überlieferungen dienen können? Sind etwa aus der Finkenwärder Mundart Anhaltspunkte für die Annahme einer fremden Besiedelung zu gewinnen? Die Beantwortung dieser Fragen ist bei der nahen Verwandtschaft der niederländischen und niederdeutschen Dialekte schwieriger als ich mir beim Anfang meiner Untersuchung gedacht hatte. So sehr ich auch überzeugt bin, daß die verhältnismäßig zahlreichen niederländischen Kolonisten im Alten Lande ihre Spuren auch in der Sprache zurückgelassen haben müssen, so habe ich doch immer wieder gesehen, wie groß die Unsicherheit ist, mit der man eine solche Beeinflussung bei den einzelnen sprachlichen Erscheinungen feststellen kann. Meiner Ansicht nach ist hier zu einer sichereren Beurteilung eine ausgedehnte Kenntnis der sämtlichen Mundarten des Alten Landes unbedingt erforderlich. Aber obwohl ich quer durch das ganze Gebiet gewandert bin, und in Franeop, Neuenfelde, Vierzigstücken, Hove, Rübke, Estebrügge, Jork, Mittelkirchen, Siebenhöfen und Hollern Erhebungen angestellt habe, reicht doch meine Kenntnis zur Gewinnung

<sup>1)</sup> Lappenberg, Lorichs' Elbkarte, S. 50.

<sup>2)</sup> Neddermeyer, Zur Statistik und Topographie der Freien und Hansestadt Hamburg und deren Gebietes, Hamburg 1847, S. 149.

<sup>3)</sup> Zum Teil dieselben Namen, die Bodemann auf die holländischen Kolonisten des Mittelalters zurückführt.

von festen Resultaten bei weitem noch nicht aus. Bei einem Material, das sich zum größten Teil nur auf ein kleines Gebiet wie Finkenwärder beschränkt, wird man immer wieder in die Versuchung kommen, irgend eine grammatische Form oder auffallende Aussprache für niederländisch zu halten, während es sich später herausstellt, daß sich die Eigentümlichkeit auch in Gebieten findet, wo von niederländischer Besiedelung nicht die Rede sein kann, wodurch dann die Beeinflussung mindestens in Frage gestellt wird. Mit mancher auffallenden Erscheinung ist es mir so ergangen. Ich nenne hier etwa eine in einigen Dörfern des Alten Landes auftretende Entwicklung, die ähnlich auch von Bernhardt in der Glückstädter Mundart<sup>1)</sup> festgestellt worden ist: „in Wörtern nämlich, in denen ursprünglich die Silbe -de oder -den auf einen langen Vokal folgte, unterdrücken die Landbewohner — und hier und da geschieht es auch in der Stadt — das d und lassen statt des e ein i hören, z. B. kr̄ytsr̄oi Qnadratrute, kn̄insē Kudensee, nā rāi allmählich (mnd. narade), gōm guten. Formen wie goien kommen auch z. B. bei Rist vor.“

Den Übergang von *d* zu [i] kennt strichweise auch das Alte Land, daneben findet man — anscheinend als Parallel — auch Übergang von *d* zu [u]. Ich notierte mir folgende Beispiele:

[z̄ijə h̄ys] = niedrige Häuser, [rauə abln] = rote Äpfel (z. B. in Hove, Jork, Huttfleth), [br̄ɔ̄.l] = breiter, [roūə d̄is̄d̄ōḡ.l] = rote Tischtücher (Mittelkirchen), [d̄oūə lydn] = tote Spatzen (Huttfleth) und daneben, wohl als sekundäre Entwicklung, die Formen: [ziḡə h̄ys] (Estebrügge), [viḡ.l] = weiter (bei einer alten Frau in Francop), [roūḡə r̄oūn̄l], [breiḡə str̄oūdn̄], [ziḡə h̄ys], [viḡ.l] (in Siebenhöfen). Bekanntlich wird das *d* zwischen Vokalen in der ungezwungenen Aussprache der meisten Holländer in zahlreichen Fällen als Halbvokal [i] (nach *oe*, *a*, *e*, *o*, *ij*, *ie*) oder *u* (nach *oa*) ausgesprochen, eine Eigentümlichkeit, die in der Schrift mit *i* oder *w* wiedergegeben wird: *een goede jongen* (ein guter Junge), *een ouwe vrouw* (eine alte Frau), man vergleiche auch Kapholländisch: *ouer* (älter), *goeie* (gute); dieselbe Erscheinung kommt schon in mittelniederländischen Texten vor<sup>2)</sup>.

Dennoch ist es uns vorläufig nicht möglich zu entscheiden, ob wir es hier tatsächlich mit niederländischer Beeinflussung zu tun haben, denn die Entwicklung von *d* zu [i] oder wenigstens der Ausfall von *d* ist auch sonst verbreitet, wie ich aus der Beschreibung der Karte des Wortes „roten“ im X. Bericht über G. Wenkers Sprachatlas des Deutschen Reiches ersehe<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Niederdeutsches Jahrbuch, XX, S. 17.

<sup>2)</sup> J. Franck, Mittelniederländische Grammatik, 2. Aufl. § 115.

<sup>3)</sup> Afd. A. XX, S. 321 ff.

Man vergleiche auch die Beschreibung bei H. Schönhoff (Emsländische Grammatik, Heidelberg 1908):

„Die politische Grenze zwischen den ehemaligen Ämtern Meppen und Kloppenburg ...“

Eine Eigentümlichkeit möchte ich hier erwähnen, die ich mit etwas mehr Zuversicht auf holländischen Einfluß zurückzuführen wage, nämlich der Gebrauch des durch das ganze Alte Land und auf Finkenwärder gebräuchlichen Wortes [nɔɪ] [nai] für hochd. nicht (vgl. holl. *niet*). Dieselbe Form findet sich allerdings auch im Ostfriesischen). Ferner ist, wie es scheint, auch die im Alten Lande vorkommende Verwendung des Akkusativs des Personalpronomens für den Nominativ hierher zu stellen, in einem Satze wie: [ð̄s vilt utgouw] = wir wollen ausgehen. Dieselbe Eigentümlichkeit findet sich auch auf Tolen, Noord- und Zuid-Beveland<sup>1)</sup> und ist in der Burensprache zur Regel geworden<sup>2)</sup>. Auch die mit nasalisiertem ɔ ausgesprochene Form [ð̄s] scheint niederländisch zu sein<sup>3)</sup>. Neben der nasalisierten Aussprache kommt auch die Aussprache mit deutlich hörbarem n vor.

Die — sonst in Norddeutschland so selten vorkommende — Nasalierung durch den Einfluß von folgenden Nasalen scheint mir ein wichtiger Punkt zu sein, dem wir unsere Aufmerksamkeit schenken müssen<sup>4)</sup>. Nach meinen bisherigen Beobachtungen ist sie am ausgeprägtesten in Finkenwärder und in einigen Dörfern in der Nachbarschaft, z. B. in Rübke. Je mehr man nach Stade kommt, desto mehr scheint auch die Nasalierung abzunehmen. Am längsten erhält sich die Nasalierung eines Vokals vor ns (nš). Hinter Jork hört aber auch diese Eigentümlichkeit auf. Weiter nach Stade zu (z. B. in Steinkirchen und Siebenhöfen) habe ich keine Spur von Nasalierung mehr beobachtet. In einer späteren Arbeit, die das ganze Alte Land in ausgedehntem Maße berücksichtigen soll, hoffe ich bestimmtere

---

fällt fast der ganzen Ausdehnung nach mit einer sprachlichen Grenzlinie zusammen, die das ganze nieders. Land in zwei große Gebiete scheidet; westlich lautet der Plural mund. göt, güt: gode, gude, östlich góe (gaue). Ausfall des d findet statt in dem Striche südlich von der niederd. Grenze bis nördlich nach Hamburg, östl. nach Magdeburg; dazu gehört u. a. das Osnabrückische bis südl. von Quakenbrück (góe), die Ämter Vechta und Kloppenburg (gaue, goue), die Niedergrafschaft Bentheim (góe) und ein Strich südlich von Graefeld und Berge (gue) bis nach Fürstenau und östl. bis Bersenbrück (gane).“

<sup>1)</sup> Gallée, a. a. O. S. 126.

<sup>2)</sup> N. Marais-Hoogenhout, Praktisches Lehrbuch der kapholländischen Sprache, S. 9. In seinem Buche: Het Afrikaansch (Leiden 1899) vertritt D. C. Hesseling die Ansicht, daß diese Eigentümlichkeit auf den Einfluß des Malaiischen zurückzuführen sei.

<sup>3)</sup> Bremer (Pauls Grundriß III, 2. Aufl., S. 896) führt das n im ostniederdeutschen „uns“ auf den Einfluß der niederländischen Kolonisten zurück.

<sup>4)</sup> Während der Drucklegung kam mir der reichhaltige I. Bd. des „Handboek der Nederlandsche Taal“ von Jac. van Ginneken S. J. in die Hände. Der Verfasser hebt auf S. 123 als Charakteristikum der brabantisch-fränkischen Mundarten die Nasalierung hervor, die er auf eine alte Artikulationsneigung zurückführt. Nasalierung eines Vokals vor n + Zischlaut ist übrigens nach meinen Beobachtungen in Holland stark verbreitet. In Haarlem und Amsterdam z. B. ist die Aussprache [pr̄ɪs] Prinz, [m̄ɛs] Mensch, [ð̄s] uns, bei der alteingesessenen Bevölkerung allgemein gebräuchlich.

Grenzen der einzelnen sprachlichen Erscheinungen geben zu können. Vielleicht gelingt es mir dann auch, gestützt auf umfangreicheres Material, größere Klarheit über die holländischen Elemente in der Sprache zu erlangen.

Eine Besprechung der Stellung der Finkenwärder Mundart innerhalb der Dialekte des Alten Landes wird auch besser bis später aufgespart. Dagegen ist es notwendig, hier kurz die Hauptunterschiede mit der Sprache der Nachbarinsel Altenwärder (siehe S. 2) aufzuzählen<sup>1)</sup>:

- As. *e* (i-Umlaut zu *a* und urspr. *e*) + *r*, *ê* (i-Umlaut zu *â*, ahd. *ia* und urgerm. *ai*) + *r*, *ir*, *ior* entwickeln sich auf Altenwärder zu [ɛɪ̯.r], wo Fink. [i.ɪ̯.r] hat.

Beispiele:

*er*: [bɛɪ̯.n] sich benehmen.

*ör*: [fudvɛɪ̯.r] quer, [ɛɪ̯.r] Erde, [stɛɪ̯.r] Schwanz, [geɪ̯.n] gerne, [steɪ̯.n] Stern.

*ér*: [ʃɛɪ̯.r] Schere, [geɪ̯.tɛɪ̯.r] gutes Gedeihen, [ɛɪ̯.r] bevor, [meɪ̯.r] mehr.

*ir*: [tvɛɪ̯.n] Zwirn, [heið.r] Hirt (mit Wegfall des *r* vor dem Dental).

*ior*: [bɛɪ̯.r] Bier, [dɛɪ̯.r] Tier, [fɛɪ̯.r] vier, [fudvɛɪ̯.n] verlieren (eine Ausnahme macht [dɪ̯.n] Mädchen).

Die Finkenwärder Aussprache [i.ɪ̯.] wird von den Altenwärder Eingeborenen verspottet, indem sie singen:

den sv̄isryk, den sv̄isryk, den kup un den sti.r.t.

dat hept dei fijkvädr.s in dei sv̄isit ymki.r.t.

- As. *or*, *ur*, *ô* (ahd. *no* oder urgerm. *au*) + *r* entwickeln sich in Altenwärder zu [ɛʊ̯.r], wo Finkenwärder [u.ɪ̯.r] hat.

Beispiele:

*or*: [feʊ̯.s] sofort, [neʊ̯.n] Norden, [peʊ̯.t] Pforte, [veʊ̯.t] Wort.

*ur*: [teʊ̯.n] Turm.

*ôr*: [reʊ̯.r] Ruder, [meʊ̯.bɔ̯x] Moorburg, [eu.ɪ̯.r] Ohr.

Der Umlaut zu den obengenannten Verbindungen entwickelt sich zu [ɔɪ̯.r]: [futɔɪ̯.n] erzürnen, [hɔɪ̯.n] Hörner, [snɔɪ̯.n] schnüren, [hɔɪ̯.n] hören.

- Die Altenwärder Mundart kennt die auf Finkenwärder sehr häufige Entwicklung des *e* (i-Umlaut zu *a* oder urspr. *e*) zu [i] nicht, z. B., [elbm] elf, [futchn] erzählen, [hemt] Hemd, [el.ɪ̯.] Erle, [felt] Feld, [bet] Bett.

<sup>1)</sup> Die Insel Dradenau wird nur von einem Altenländer und einem Finkenwärder Bauern bewohnt. Auch Waltershof kann nicht mehr für die Dialektuntersuchung in Betracht kommen, da die ganze Insel seit einiger Zeit zum Hamburger Hafengebiet gezogen ist und die ursprünglichen Einwohner sie verlassen haben.

4. In einigen Wörtern entwickelt sich as. *o* in Finkenwärder zu [u], in Altenwärder zu [ɔ]: [gɔlt] Gold, [hɔlt] Holz, [kɔp] Kopf, vgl. das obige Spottlied.
5. Geminierte stimmhafte Verschlußlaute sind im Altenwärder Dialekt mit der Infinitiv-Endung *-en* assimiliert: haben = [həm], liegen = [hɪŋ] (Geminationen von stimmh. Verschlußl. sind nicht assimiliert. Wörter wie lecken und liegen sind nicht zusammengefallen wie auf Finkenwärder. lecken heißt [hgij], vgl. S. 25).
6. Die Altenwärder Mundart kennt ein eigenümliches [l] als Entwicklung aus mnd. *dd* vor *er*, wo der Finkenwärder Dialekt [d] hat. Die laterale Verschlußbildung findet an der Grenze zwischen Oberzähnen und oberen Alveolen statt.

Beispiele:

- [yl.] Euter, [vɛl.] Wetter, wieder, [lcL.] Leiter, Leder.
- 7. Im Auslaut wird auf Altenwärder [t] und nicht [t] gesprochen (vgl. S. 25).
- 8. Der aus langem ô hervorgegangene Diphthong wird auf Altenwärder als [eu] ausgesprochen (auf Finkenwärder als [æu]). Ein bekannter Satz, mit dem die Finkenwärder die Einwohner der Nachbarinsel verspotten, heißt: [hɔi., moud tu] (hör mal zu). Diese Wiedergabe [iu] beruht auf Übertreibung (in den Vierlanden habe ich dagegen sehr ausgeprägt [iu] gehört).
- 9. Das Personalpronomen der 1. Pers. Pl. heißt Aw. [vi] (Fi. vȳ), der 2. Pers. Aw. [ji] (Fi. [jȳ]). Das Reflexivpronomen ist Aw. [zik] (Fi. [zix]).
- 10. „Nicht“ heißt auf Altenwärder stets [nɪχ], auf Finkenwärder [neɪ].
- 11. „Ich habe“ heißt Aw. [ik h̄ef], Fi. [ik hep].
- 12. Die Aw. Mundart kennt bei vokalisch auslautenden Adjektiven eine neutrale Form auf [t]; in Fi. ist diese Eigentümlichkeit nicht bekannt. Der Altenwärder sagt also z. B.: [ən ncit hus] ein neues Haus, [ən frēt styk lant] ein freies Stück Land.
- 13. Die Nasalierung, die in der Finkenwärder Mundart sehr ausgeprägt vorhanden ist, beschränkt sich in Altenwärder, soviel ich gehört habe, nur auf die Vokale vor ns (nš).

Die Altenwärder Mundart ist dem Dialekt der Stadt Hamburg sehr ähnlich.

Mit den Mundarten des gegenüberliegenden Elbufers zeigt die Finkenwärder Mundart keine nähere Verwandtschaft. Die Mitteilung in einem in der Finkenwärder Pfarre registratur aufbewahrten Rezeß<sup>1)</sup> vom 17. März 1617 daß: „jetzo gemelte Hamburgische Unterthanen von vielen undenklichen Jahren her in der Grafschaft Holstein der Kirchen zu Newensteten eingepfarret gewesen“<sup>2)</sup>, hat mich veranlaßt, auch jenseits

<sup>1)</sup> Abgedruckt bei Bodemann, a. a. O. S. 64.

<sup>2)</sup> Es ist auffallend, daß sich darüber in den Nienstedtener Kirchenbüchern keine Mitteilung findet (freundliche Mitteilung des Herrn Pastor Thun).

der Elbe Erhebungen anzustellen. Geht doch noch jetzt die Rede in der Leute Munde „daß ein langes Brett die Verbindung zwischen dem beiderseitigen Vorlande vermittelt habe“<sup>1)</sup>). Da sich das Villendorf Nienstedten zur Aufnahme der Mundart wenig mehr eignet, habe ich mich auf den Rat des Herrn Pastor Thun zu Nienstedten etwas mehr landeinwärts nach dem Flecken Osdorf gewandt, wo mir der eingeborene Gemeindevorsteher Langeloh mit seinem unverfälschten Platt freundlichst zu Diensten stand. Herr Langeloh erklärte mir, daß man in Nienstedten immer genau so wie in Osdorf gesprochen habe. Der Osdorfer Dialekt kennt ebenso wie die Altenwärder Mundart Diphthongierung in den Fällen, die ich oben unter 1 und 2 nannte (ausgenommen wieder [di:m] Mädchen), nur wird das ö hier zu [œu]. Auch im Fall 3 und 4 scheinen diese beiden Dialekte übereinzustimmen, Herr Langeloh sprach: [elbm], [fel], [holt], [pöt]. Ferner notierte ich mir: [ik hef], [lhj] liegen, [ligj] lecken, [hei mut] (F.i. [hei myt] er muß), [mɪχ] für „nicht“, [ji], [vi], [ən neit hus]. Das [l] kennt die Osdorfer Mundart nicht, dem mnd. *dd* vor -er entpricht hier ebenso wie auf Finkenwärder ein [d]. Im Auslaut wird [t] gesprochen. Keine Nasalierung, auch nicht vor ns. Charakteristisch ist die Aussprache des Umlauts von as, ö als [œu], z. B.: [ʃœun] schön. In Hamburg, den Vierlanden, Altenwärder, dem Alten Lande wird hier stets [ɔɪ] gesprochen.

## Erster Teil.

### Phonetik.

#### Artikulationsbasis.

Die Artikulationsbasis ist die allgemein norddeutsche, die Lippen werden gern breit gezogen. Die Lippen und namentlich die Zunge und das Gaumensegel artikulieren schlaff. Auf die geringe Energie der Artikulation der genannten Organe sind zurückzuführen: der häufige Ausfall von *d* und *g* zwischen Vokalen in Wörtern wie [brœ̯n] (braten), [fu:jœ̯n] (erschrecken), der Übergang vom auslautenden *r* in [r], der Abfall von *t* (und Anhangung da, wo es etymologisch nicht am Platze ist); die mangelhafte Verschlußbildung des auslautenden *t* und des *d* zwischen Vokalen, die Verwechslung von *d* und *g*, die Diphthongierung von *a*, *e*, *ö*, *o*, *û*, *u* zu [œu], [eɪ], [æʊ], [iou], [u], [ø] (über die Diphthongierung der letzten zwei Laute siehe S. 26) und schließlich die starke Neigung zur Nasalierung.

<sup>1)</sup> Bodemann, a. a. O. S. 63.

## I. Phonetische Beschreibung der Einzellaute.

Neben der phonetischen Beschreibung der Einzellaute habe ich auch die analphabetische Formel nach dem System von Jespersen gegeben; damit versuche ich die Schwankungen und Fehlergrenzen beim phonetischen Notieren auf ein Minimum zu reduzieren<sup>1)</sup>. Zur bequemeren Orientierung habe ich in der Überschrift angegeben, mit welchem (aus dem Hochdeutschen) bekannten Laut der behandelte Vokal oder Konsonant zu vergleichen ist. Diese Ähnlichkeit ist natürlich nur annähernd, die Unterschiede zwischen dem hochdeutschen und dem mundartlichen Laut wird man leicht aus der ausführlichen Beschreibung ersehen können.

### A. Sonore.

#### 1. Sonore mit gesperrtem Nasenweg (Mundsonore).

##### a. Vokale des vorderen Mundgebietes (Palatale).

Ich gehe hier von dem Vokal mit der höchsten Zungenstellung aus und bespreche dann der Reihe nach die folgenden niedrigeren. Die geringere oder größere Zungenhöhe kann man am besten feststellen, wenn man den Zeigefinger auf die Zunge legt (Bremer, Deutsche Phonetik, § 145) und dann den Vokal auszusprechen versucht. Je größer der Druck, den die Zunge auf den Zeigefinger ausübt, desto höher ist der Vokal. Allerdings muß man auf den Unterschied zwischen gespannten und ungespannten Vokalen (Sievers § 255) achten. Wenn zwei Vokale gleiche Zungenhöhe aber verschiedene Spannung haben, wird der gespannte einen größeren Druck auf den Finger ausüben als der ungespannte. In der Finkenwärder Aussprache haben die ungespannten Vorderzungenvokale [i], [y], [ɛ] alle geringere Zungenhöhe als die gespannten Parallelen [i], [y], [e]. Nach wiederholtem Experimentieren glaube ich folgende Reihe aufstellen zu müssen: [i], [y], [e], [i], [y], [ɛ], [ɔ], [æ].

[i]  
(hochd.: Liebe).

Die Lippen bilden eine spaltförmige Öffnung, indem sich die Mundwinkel etwas seitwärts verziehen und die Unterlippe sich senkt, so daß die Unterzähne sichtbar werden. Die Öffnung zwischen den unteren und oberen Schneidezähnen ist so groß, daß die Spitzen in einer Ebene liegen,

<sup>1)</sup> B. Schädel, Über Schwankungen und Fehlergrenzen beim phonetischen Notieren, „Bulletin de dialectologie romane“, II, S. 1 ff.

und man einen Fingernagel horizontal dazwischen stecken kann. Die Zunge füllt die Höhle des Unterkiefers nahezu ganz und liegt an den Zähnen des Unterkiefers an. Der Zungenrücken berührt den harten Gaumen hinter den Alveolen rechts und links und läßt in der Mitte eine spaltförmige Öffnung. Analphabetisch:  $\alpha 4^e$  A 4  $\beta e$   $\gamma 3^{fg}$   $\delta 0 \epsilon 1$ .

[y]

(hochd.: Sühne).

Die Lippen haben geringe Rundung, oft ziehen sich die Mundwinkel kaum zusammen und bleiben fast in neutraler Stellung. Bei Entrundung der Lippen hört man einen sonst nicht in der Mundart vorkommenden Laut von unbestimmter Klangfarbe. Die nachlässige Rundung bei einzelnen Individuen, namentlich bei Kindern, ruft manchmal einen Laut hervor, der an [i] erinnert. So glaubt man oft [vi] zu hören statt [vy]. Die Stellung der übrigen Organe ist ungefähr wie beim [i], der Abstand der Zunge zum Gaumen ist aber größer, und die Artikulationsstelle liegt etwas weiter zurück. Analphabetisch:  $\alpha 5^b$  A 4  $\beta e$   $\gamma 4^{gf}$   $\delta 0 \epsilon 1^1$ .

[e]

(hochd.: eben).

Die spaltförmige Öffnung der Lippen ist etwas breiter als beim [i]. Die Unterlippe senkt sich nicht ganz so weit. Die Öffnung zwischen den Schneiden der unteren und oberen Zähne gestattet die horizontale Einführung des Zeigefingers bis zur Hälfte des Nagels. Die Lage der Zunge weicht insofern von der beim [i] und [y] ab, als die spaltförmige Öffnung zwischen Zunge und Oberkiefer größer ist, und die Artikulationsstelle etwas mehr nach hinten liegt. Die Berührung des Oberkiefers durch die Zunge ist leiser als bei [i] und [y]. Analphabetisch:  $\alpha 6^e$  A 6  $\beta e$   $\gamma 5^g$   $\delta 0 \epsilon 1$ .

[i]

(nordd.: Blick).

Die spaltförmige Öffnung der Lippen weicht kaum von der beim [e] ab, auch die Kieferöffnung ist wie beim [e]. Die Zunge berührt nur ganz leise mit ihren Seitenrändern die oberen Backenzähne, der Gaumen wird gar nicht berührt. Die Spannung ist bedeckt geringer als beim [e]. Von dem akustischen Effekt gilt dasselbe, was Kohbrook<sup>2)</sup> vom Dithmarsischen umgespannten i sagt: „die Artikulation ist eine so weite, daß ein süd- und

<sup>1)</sup> Über die Zahlenzeichen bei  $\gamma$  vgl. Jespersen, Lehrbuch der Phonetik 4. 7. Ich wende die Reihe 3-4-5- an, um den steigenden Abstand der Zunge zum Gaumen zu bezeichnen, ohne einen Unterschied zu machen zwischen geraden und ungeraden Zahlen.

<sup>2)</sup> H. Kohbrook, Der Lautstand des žym-Gebiets in Dithmarschen, Kieler Diss., 1901, S. 9.

mitteldeutsches Ohr versucht sein würde, hier ein enges e zu hören". Analphabetisch:  $\alpha 6^e A 6 \beta e \gamma 6 \delta 0 \epsilon 1$ .

[y]  
(nordd.: Glück).

Die Lippenrundung ist wie beim [y]. Die Öffnung zwischen den Zähnen gestattet die Einführung des Zeigefingers bis zur Hälfte des Nagels. Die Zunge liegt etwas mehr zurückgezogen als beim [i], die Zungenspitze berührt noch gerade den untersten Teil der unteren Schneidezähne. Die Ränder berühren die oberen Backenzähne noch leiser als beim [i]. Der Abstand zwischen Zunge und Gaumen ist etwas größer.

Das [y] ist ein ungespannter Vokal. Spricht man einige Male schnell hintereinander ein kurzes ö (wie im hochd. Söhne), so läßt die für das ö erforderliche Spannung leicht nach und man spricht unwillkürlich [y]. Die große Ähnlichkeit zwischen dem hochdeutschen ö und [y] kommt in der analphabetischen Formel zum Ausdruck:  $\alpha 5^b A 6 \beta ef \gamma 7 \delta 0 \epsilon 1$ .

[ε]  
(hochd.: Bett).

Die Lippenöffnung beim [ε] ist spaltförmig, die Mundwinkel sind zurückgezogen. Die Öffnung zwischen den Schneidezähnen gestattet die Einführung des Zeigefingers bis zur Mitte des Nagels. Die Zunge liegt zurückgezogen im Munde, die Spitze berührt die unteren Schneidezähne kaum oder gar nicht. Auch die Ränder der Zunge berühren die oberen Backenzähne nicht oder nur die hinteren. Die Öffnung zwischen Zunge und Gaumen ist größer als beim [i] und [y]. Es ist nicht möglich, genau festzustellen, wo die den Laut bestimmende Artikulationsstelle liegt. Analphabetisch:  $\alpha 8^e A 6 \beta fe \gamma 8 \delta 0 \epsilon 1$ .

Es sei hier noch bemerkt, daß das [ε], wenn es ein mnd. e vor l oder r repräsentiert, nicht selten zugleich mit seiner Quantität auch seine Qualität ändert, indem die Zungenstellung niedriger wird (vgl. S. 28). Es ist dann kaum von dem mnten zu beschreibenden [æ] zu unterscheiden. Man hört also öfter [mæ,k] statt [mɛ,k] Milch, [væ,k] statt [vɛ,k] welch.

[ɔ]  
(hochd.: Löffel).

Das ɔ hat eine Lippenrundung wie das hochd. ö im Löffel. Bei Entrundung der Lippen hört man einen [ε]-ähnlichen Laut, der aber etwas niedriger ist als [ɛ]. Analphabetisch:  $\alpha 7^{ab} A 6 \beta fe \gamma 9 \delta 0 \epsilon 1$ .

[æ]  
(englisch: man).

Diesen Laut genau zu erfassen und zu beschreiben ist schwierig, weil er nicht selbstständig, sondern nur als erster Komponent des Diphthongs [æu] (Représentant des mnd. ö) vorkommt. Soviel ist sicher, daß er der niedrigste der im vorderen Mundgebiet artikulierten Finkenwärderschen Laute ist. Man könnte ihn sogar schon zu den Vokalen des hinteren Mundgebietes rechnen. Die Lippenöffnung ist wie bei [ɛ], nur ist die Unterlippe etwas mehr herunter gelassen. Die Kieferöffnung ist größer als bei [ɛ]. Die Zunge ist mehr zurückgezogen, von Berührung der unteren Schneidezähne oder der oberen Backenzähne ist nicht mehr die Rede. Analphabetisch: α8<sup>e</sup> A8 βf γ10 δ0 ε1.

Neben dieser Aussprache kommt auch individuell eine noch niedrigere nach a hinneigende Aussprache vor und auch eine höhere, die etwas an [ɛ] erinnert, doch ist die Artikulation niemals so hoch wie bei [ɛ]. Der Finkenwärder sagt im allgemeinen: [gæudn̩dax], der Altenwärder wird damit aufgezogen, daß er [grudn̩dax] sagt (in Wirklichkeit sagt er [gudn̩dax], siehe Einl. S. 12).

#### b. Vokale des hinteren Mundgebietes.

[u]  
(hochd.: Gruß).

Die Lippen sind schwach gerundet, von ihnen gilt das bei [y] Gesagte, vielleicht ist die Rundung etwas weniger schwach. Die Kieferöffnung ist zwar etwas größer als bei [y], gestattet aber nur die Einführung des Fingernagels. Das [u] hat von den velaren Vokalen die höchste Zungenstellung. Die Zunge liegt ganz nach hinten zurückgezogen, ihre Spitze berührt den Unterkiefer etwa 2 Zentimeter unter der Linie, welche die Spitzen der unteren Schneidezähne verbindet. Analphabetisch: α53<sup>b</sup>. A46 βg γ3j δ0 ε1.

Neben dieser monophthongischen Aussprache des [u] kommt eine diphthongische vor, die vielleicht noch mehr verbreitet ist. Der erste Komponent ist ein Laut, der akustisch ungefähr den Eindruck eines [y] macht, aber weiter hinten im Munde artikuliert wird. Die Enge wird, wie mir scheint, an der Stelle h oder i (vgl. Jespersen 3.21) gebildet. Die Lippenlage ist ungefähr wie bei [u]. Der zweite Komponent ist das oben beschriebene [u].

Am besten kommt der diphthongische Charakter des u zur Geltung in dem gedehnten Morgenruf der Brotverkäuferinnen: [stȳ-ndn̩] Brot.

[o]

(hochd.: Philosophie).

Die Lippenöffnung ist schwach gerundet und etwas größer als bei [u]. Die Kieferöffnung ist so groß, daß man die Spitze des Zeigefingers bis zur Mitte des Nagels in den Mund stecken kann. Die Zunge ist ebenso wie bei [u] zurückgezogen, die Spalte zwischen Zunge und weichem Gaumen ist aber größer als bei [u], und die Artikulationsstelle liegt weiter zurück. Das [o] kommt nur vor als erster Komponent der Diphthonge [o.ə] und [ou]<sup>1)</sup> und wenn ein as. o oder u durch folgendes n + Zischlaut nasalisiert wird. Analphabetisch:  $\alpha 5^b A 6 \beta g \gamma 4^k \delta 0 \epsilon 1^2$ .

[u]

(nordd.: Nuß).

Dieser Laut ist dem vorigen in Artikulation und akustischem Effekt sehr ähnlich. Ein wichtiger Unterschied ist die geringere Spannung beim [u]. Ferner ist der Abstand zwischen Zunge und Gaumen etwas größer als bei [o]. Das geht schon daraus hervor, daß in den Wörtern, wo wir ein nasalisiertes [ü] erwarten würden, ein [ö] auftritt, also [öls] uns und nicht [üs], [kös] Kunst und nicht [küst].

Die Erklärung liegt auf der Hand: dadurch daß das Gaumensegel sich senkt, wird die Enge kleiner und folglich der erzeugte Laut dem [o] ähnlicher. Der akustische Effekt ist für mein Ohr genau so, als wenn man ein [o] mit gesenktem Gaumensegel ausspricht.

Der Unterschied zwischen [u] und [o] kommt in der analphabetischen Formel nur dadurch zum Ausdruck, daß für [u] bei  $\gamma$  die Zahl 5 anzusetzen ist:  $\alpha 5^b A 6 \beta g \gamma 5^k \delta 0 \epsilon 1$ .

[ɔ]

(hochd.: Topf).

Die Lippenöffnung ist schwach gerundet und größer als bei [u]. Die Zunge liegt zwar zurückgezogen im Munde, aber viel weniger stark als bei [u], [o] und [u]. Die Kieferöffnung gestattet die Einführung des Zeigefingers bis zum äußersten Glied. Ich kann nicht genau entscheiden, wo die den Laut bestimmende Enge zwischen Zunge und Gaumen liegt. Jespersen setzt für das französische [ɔ] in „fort“ die Stelle j an und gibt die Formel:  $\alpha 7^{ba} \beta f \gamma 7^j$ , das englische [ɔ] in „law“ bekommt die Formel:  $\alpha 7^b \beta g \gamma 7^k$ . Für das Fr. [ɔ] möchte ich  $\alpha 7^b A 8 \beta f \gamma 7^{jk?} \delta 0 \epsilon 1$  ansetzen.

[a]

(hochd.: Frack).

Der a-Laut ist das reine „neutrale“ a, das Jespersen mit A bezeichnet (analphabetisch:  $\alpha 8^b \beta f$  oder  $fg \gamma 7^{jk}$ ).

<sup>1)</sup> Vgl. aber die Fußnote auf S. 27.

<sup>2)</sup> Über die Zahlenbezeichnung bei  $\gamma$  vgl. die Note auf S. 15.

[ə], [ɔ].

Mit [ə] und [ɔ] bezeichne ich die sogenannten gemurmelten Vokale. Das [ə] bezeichnet im allgemeinen den Vokal, den die Ruhelage der Zunge ergibt, es steht als solcher dem [i] am nächsten. Außerdem fungiert [ə] noch als Gleitlaut vor l, klingt aber dann mehr [y]-ähnlich. Das [ɔ] klingt in den Diphthongen [öɔ], [uɔ] fast wie [a], in [iɔ], [iɔ], [yɔ], [yɔ] und als Repräsentant für altes -er im Auslaut aber mehr wie [ɛ] (die Kinder rufen: [mudɛ]). In der Vorsilbe *ver-*, wo wir auch [fɔ] erwarten würden, ist die Qualität mehr [u]-ähnlich. Ich habe [u] geschrieben, weil es von dem S. 18 beschriebenen [u] akustisch kaum abweicht.

Wie man aus dem Obigen ersieht, können das [ə] und das [ɔ] bei mir also jedes zwei Laute von verschiedener Klangfarbe bezeichnen. Ich habe es vorgezogen, bloß zwei Zeichen zu wählen, weil es mir einfacher scheint, von vornherein auf die verschiedene Lautqualität aufmerksam zu machen, als das Alphabet um zwei Zeichen zu vermehren<sup>1)</sup>.

### c. Liquide.

[l]

(hochd.: Land).

Lippen- und Kieferöffnung richten sich nach der Umgebung. Die Zungenspitze liegt an den Alveolen der mittleren Vorderzähne. Zwischen den oberen Backenzähnen und der Zunge ist eine Enge links und rechts. Es ist das gewöhnliche „flache“ l, wie im deutschen laufen. Analphabetisch: α" A" βlf γ" δ0 ε1.

[r]

(Zungen-r).

Von den in unserem Dialekt vorhandenen drei Flatterlauten sei an dieser Stelle nur das ursprüngliche alte r erwähnt. Der aus t hervorgegangene stimmlose Flatterlaut und das aus d entstandene r werden besser unter den Verschlußlauten behandelt.

Das alte [r] ist ein stimmhaftes, schnurrendes Zungenspitzen-r, ein Zäpfchen-r habe ich von keinem Finkenwärder Eingeborenen gehört. Die Zungenspitze artikuliert gegen die Alveolen der mittleren Schneidezähne; sie vibriert, namentlich wenn das r allein im Anlaut steht, ziemlich energisch. Analphabetisch: α" A" βRf γ" δ0 ε1.

## 2. Sonore mit Mundverschluß und offenem Nasenweg (Nasale).

[m]

(hochd.: Mann).

Es ist das gewöhnliche stimmhafte m wie im Hochdeutschen. Die Lippen sind geschlossen und richten sich sonst in ihrer Stellung nach der

<sup>1)</sup> Vgl. über die mißbräuchliche Anwendung des [ɔ] und [a]: O. Bremer, Zur Lautschrift (Anhang zur „Deutschen Phonetik“), S. 7f.

Umgebung des Lautes. Das Gaumensegel hängt schlaff herunter. Analphabetisch:  $\alpha 0 - \delta 2 \epsilon 1$ .

[n]  
(hochd.: Not).

Die Lippen sind offen, richten sich aber sonst nach der Umgebung. Der Verschluß findet zwischen den Alveolen der oberen Schneidezähne und der Zunge statt, das Gaumensegel hängt schlaff herunter, die Stimmbänder tönen. Analphabetisch:  $\alpha'' A'' \beta 0^f \gamma'' \delta 2 \epsilon 1$ .

Neben diesem gewöhnlichen [n] gibt es ein — selten vorkommendes — mouilliertes [ñ], z. B. zweimal in dem Worte [ouññi] Enten. Der Verschluß wird hier statt mit der Zungenspitze mit dem Zungenblatt gebildet, die Zungenspitze liegt an den unteren Schneidezähnen wie bei [i]. Analphabetisch:  $\alpha'' A 2 \beta e \gamma 0^{g+h} \delta 2 \epsilon 1$ . (Vgl. über mouilliertes [ñ] auch S. 26.)

[ŋ]  
(hochd.: lange).

Es ist der gewöhnliche velare Nasal, wie im hochdeutschen lange. Die Lippen sind geöffnet, der Verschluß wird zwischen Zungenrücken und weichem Gaumen gebildet, das Gaumensegel hängt schlaff herunter, die Stimmbänder tönen. Analphabetisch:  $\alpha'' A'' \beta fg \gamma 0^i \delta 2 \epsilon 1$ .

### 3. Sonore mit offenem Mund- und Nasenweg (nasalierte Mundsonore).

#### a. Nasalvokale.

Sämtliche Vokale der Finkenwärder Mundart, ausgenommen [ə] und [u], kommen auch nasaliert vor. Da sich die nasalierten Vokale von den reinen Vokalen nur durch das Herunterhängen des Gaumensegels unterscheiden, ist es überflüssig, sie einzeln zu beschreiben. Ich lasse deshalb hierunter bloß die Zeichen für die nasalierten Vokale und ihre analphabetischen Formeln folgen:

- [i] . . . . .  $\alpha 4^e A 4 \beta e \gamma 3^{fg} \delta 2 \epsilon 1$ .
- [y] . . . . .  $\alpha 5^b A 4 \beta e \gamma 4^{gf} \delta 2 \epsilon 1$ .
- [e] . . . . .  $\alpha 6^e A 6 \beta e \gamma 5^g \delta 2 \epsilon 1$ .
- [ɪ] . . . . .  $\alpha 6^e A 6 \beta e \gamma 6 \delta 2 \epsilon 1$ .
- [ɛ] . . . . .  $\alpha 5^b A 6 \beta ef \gamma 7 \delta 2 \epsilon 1$ .
- [ɔ] . . . . .  $\alpha 8^e A 6 \beta fe \gamma 8 \delta 2 \epsilon 1$ .
- [ø] . . . . .  $\alpha 7^{ab} A 6 \beta fe \gamma 9 \delta 2 \epsilon 1$ .
- [œ] . . . . .  $\alpha 8^e A 8 \beta f \gamma 10 \delta 2 \epsilon 1$ .
- [ʊ] . . . . .  $\alpha 53^b A 46 \beta g \gamma 3^i \delta 2 \epsilon 1$ .

- [q] .....  $\alpha 5^b A 6 \beta g \gamma 4^k \delta 2 \epsilon 1.$   
 [g] .....  $\alpha 7^b A 8 \beta f \gamma 7^{k'}$   $\delta 2 \epsilon 1.$   
 [a] .....  $\alpha 8^b \beta f$  oder  $fg \gamma 7^k \delta 2 \epsilon 1.$   
 [y] ..... (vgl. S. 19).

### b. Nasalierte Liquida.

Da das r vor Nasalen immer mit dem vorhergehenden Vokal zum Diphthong geworden ist, gibt es kein nasaliertes r. Nasaliertes l ist sehr häufig vertreten, z. B. in den vielen Verba auf -len. Analphabetisch:  $\alpha'' A'' \beta lf \gamma'' \delta 2 \epsilon 1.$

## B. Reibelaute.

### 1. Lippenreibelaute.

#### a. Bilabiale.

Bei mangelhafter Verschlußbildung des b entsteht im Inlaut vor Vokalen leicht ein Reibelaut. Ich möchte an dieser Stelle erwähnen, daß der bilabiale Reibelaut als Repräsentant des intersonantischen as. b in der Finkenwärder Mundart ziemlich häufig ist. Ferner hört man diesen Laut noch für mnd. w in den anlautenden Verbindungen dw, tw, sw, kw. Da aber im ersten Falle auch der Verschlußlaut [b] und im zweiten auch der labiodentale Reibelaut [v] auftritt, habe ich kein besonderes Zeichen für den bilabialen Reibelaut gewählt, sondern immer [b] oder [v] geschrieben.

#### b. Labiodentale.

[f]

(hochd.: fein).

Die Unterlippe ist etwas zurückgezogen und preßt sich gegen die oberen Schneidezähne, mehr gegen die Außenfläche als gegen ihren unteren Rand. Zwischen den Lippen ist eine spaltförmige Öffnung, durch die man die zwei mittleren oberen Schneidezähne schen kann. Wenn man die Unterlippe mit der Hand herunterzieht, gestattet die Kieferöffnung die Einführung des Nagels des Zeigefingers. Die Lage der Zunge wechselt je nach den Vokalen, welche vorangehen oder folgen. Die Stimmbänder schwingen nicht. Analphabetisch:  $\alpha 2^d A 4 \beta'' \gamma'' \delta 0 \epsilon 3.$

[v]

(hochd.: Wasser).

Dieser Laut wird auf dieselbe Weise gebildet wie der vorhergehende. Er unterscheidet sich aber von [f] durch eine schlaffere Artikulation der

Lippen und durch seine Stimmhaftigkeit. Analphabetisch:  $\alpha^{2d}$  A 4  $\beta''$   $\gamma'' \delta 0 \varepsilon 1$ .

Durch die schlaffe Artikulation der Lippen gegen die Außenfläche der oberen Schneidezähne ist es oft schwer zu entscheiden, ob der Laut tatsächlich noch labiodental oder vielmehr bilabial gebildet wird (vgl. S. 21).

## 2. Zungengauumenreibelaute.

### a. Vorderes Mundgebiet (Zischlaute).

[s]

(hochd.: Kreis).

Die Lippenstellung wechselt je nach der Umgebung. Die Kieferöffnung ist sehr gering, so daß der Nagel des Zeigefingers nicht horizontal in den Mund eingeführt werden kann. Die Zungenspitze liegt an den unteren Schneidezähnen, berührt jedoch nur ihren unteren Teil. Eine Kerbe ist auf der Zunge sichtbar, die sich nach vorn hin etwas verbreitert. Infolgedessen sind die beiden mittleren unteren Schneidezähne fast ganz frei, während die Zähne links und rechts daneben zum größten Teil von der Zunge verdeckt sind. Die Seitenränder der Zunge liegen an den oberen Backenzähnen. Das Zungenblatt berührt die Alveolen der oberen Schneidezähne bis auf eine durch die Kerbe in der Mitte gebildete Rille. Der durch die Rille geblasene Luftstrom wird, wie mir scheint, hauptsächlich an den unteren Schneidezähnen gebrochen. Analphabetisch:  $\alpha''$  A 24  $\beta$  ef  $\gamma 1^f$   $\delta 0 \varepsilon 3$ .

[z]

(hochd.: sehr).

Das [z] unterscheidet sich vom [s] nur durch die schlaffere Artikulation und durch das Mitschwingen der Stimmbänder:  $\alpha''$  A 24  $\beta$  ef  $\gamma 1^f$   $\delta 0 \varepsilon 1$ .

[s]

(hochd.: schön).

Die Lippen sind immer mehr oder weniger gerundet, richten sich aber sonst nach der Umgebung. Die Kieferöffnung ist wie bei s. Die Zungenspitze artikuliert gegen die Grenze von Alveolen und hartem Gaumen und läßt einen breiten Spalt frei, durch den die Luft in den zwischen den Zahnrängen und der Zunge befindlichen Hohlraum geblasen wird. Auch hier richtet sich wie beim [s] der Luftstrom in erster Linie gegen die unteren Schneidezähne. Analphabetisch:  $\alpha''$  A 4  $\beta^* 1^g$   $\gamma'' \delta 0 \varepsilon 3$ .

## b. Mittleres Mundgebiet.

[χ]

(hochd.: ich).

Dies ist der sogenannte Ich-Laut. Die Lippen und die Zunge artikulieren ungefähr wie bei der Bildung des [i]. Nur ist der Zungenrücken gleich hinter den Alveolen etwas mehr konvex gewölbt und bildet mit dem harten Gaumen eine spaltförmige Öffnung. Das Gaumensegel ist geschlossen. Die Stimbänder schwingen nicht. Analphabetisch: α4<sup>e</sup> A4 βe γ2<sup>g</sup> δ0 ε3.

Es ist mir öfter aufgefallen, daß in schneller und schlaff artikulierter Rede das [χ] wie [x] gesprochen wird, so sagt man [vex] weg, fort, [zex] gesagt statt [vez] und [zex]. Diese Aussprache scheint nur auf nachlässiger Artikulation zu beruhen, denn wenn ich das Wort noch einmal auszusprechen bat, wurde immer [χ] gesprochen.

[j]

(hochd.: jung).

Die Stellung der Organe ist so wie bei [χ], aber die Artikulation ist schlaffer. Auch ist die konvexe Wölbung des Zungenrückens etwas weniger stark, so daß die spaltförmige Öffnung etwas größer wird. Das [j] ist stimmhaft, wird jedoch oft im Affekt in seiner ersten Hälfte stimmlos. Analphabetisch: α4<sup>e</sup> A4 βe γ3<sup>g</sup> δ0 ε1.

Im Alten Lande kommt strichweise ein stimmloses j vor, so z. B. in Jork, wo man den eigenen Ortsnamen nahezu als [sɔ,jk] ausspricht.

## c. Hinteres Mundgebiet.

[x]

(hochd.: ach).

Der sogenannte Ach-Laut. Die Lippen- und Kieferöffnung richten sich nach der Umgebung. Die Zunge liegt zurückgezogen im Munde. Ihre Spitze berührt die Alveolen der unteren Schneidezähne etwa 1.5 Zentimeter unter der Linie, welche ihre Schneiden verbindet. Zwischen dem Zungenrücken und dem Gaumensegel wird eine Enge gebildet. Das Gaumensegel ist geschlossen, die Stimbänder schwingen nicht. Analphabetisch: α'' A'' βf γ2<sup>ij</sup> δ0 ε3.

[h]

(hochd.: Haus).

Es ist der laryngale Hauchlaut, wie im hochdeutschen „Haus“.

## C. Verschlußlaute.

### 1. Die stimmlosen Tenues.

Die von mir mit [p], [t], [k] bezeichneten stimmlosen Tenues sind die Repräsentanten des mnd. *p*, *t*, *k* im Anlaut und des *p* und *k* im Auslaut (mnd. *t* wurde im Auslaut zu [t], siehe S. 25). Im Anlaut sind sie aspiriert, ausgenommen in den Verbindungen [sp] und [st]; im Auslaut folgt ihnen ein schwacher Hauch nach.

Die Muskelspannung beim anlautenden [p], [t], [k] ist stärker, der Ein- und Absatz schneller als beim auslautenden [p], [k]. Man könnte also die auslautenden [p] und [k] im Gegensatz zu den anlautenden stimmlosen Tenues als stimmlose Mediae bezeichnen und besondere Zeichen dafür wählen. Ich habe dies unterlassen, einmal weil es diesen Unterschied in der Artikulationsweise auch in der allgemein norddeutschen Aussprache gibt, sodann weil ich die Grenze zwischen Tenues und Mediae noch etwas weiter ziehen möchte. Bei noch geringerer Muskelspannung und noch langsamerem Ein- und Absatz erhalten wir die Laute [b], [d], [g], die unten besprochen werden sollen. Die analphabetischen Formeln für [p], [t], [k] sind:

$$\begin{aligned} [p] &\dots \alpha^0 A'' \beta'' \gamma'' \delta^0 \varepsilon^3, \\ [t] &\dots \alpha'' A'' \beta^0 \gamma'' \delta^0 \varepsilon^3, \\ [k] &\dots \alpha'' A'' \beta g \gamma^0 \delta^0 \varepsilon^3. \end{aligned}$$

### 2. Die Mediae mit stimmlosem Einsatz [b], [d], [g].

[b], [d] und [g] sind die Repräsentanten der mnd. anlautenden *b*, *d* und *g*. Über die geringe Muskelspannung bei der Artikulation wurde schon oben gesprochen. Charakteristisch für diese Laute ist ferner das gänzliche Fehlen des Blählautes. Ich hatte Gelegenheit, mir durch einige kymographische Aufnahmen im hiesigen Phonetischen Staatslaboratorium mehr Licht über die Natur dieser Laute zu verschaffen<sup>1)</sup>. Die Aufnahmen zeigen sehr deutlich, wie die Stimmbänder ganz genau zu gleicher Zeit mit der Explosion zu schwingen anfangen.

### 3. Die (stimmhaften) Mediae [b], [d], [g].

Für mein Gehör sind die von mir mit [b], [d], [g] bezeichneten Laute vielfach stimmhaft, mögen sie Repräsentanten von altem inlautendem *b*, *d*, *g*, *bb*, *dd*, *gg*, *p*, *t*, *k* oder sogar von *pp*, *tt*, *kk* sein. Diese

<sup>1)</sup> Dem Leiter des Phonetischen Laboratoriums Herrn Dr. Panconeelli-Calzia an dieser Stelle meinen besten Dank für seine freundliche Hilfe.

Beobachtung wird durch die kymographischen Aufnahmen bestätigt: Wörter wie [kigŋ̩] gucken, [studn̩] Weißbrot und [knubn̩] Knospe zeigen Schwingungen der Stimmbänder beim [g], [d] und [b].

Es ist nach meinen Beobachtungen kein Unterschied in der Aussprache<sup>1)</sup> des [b] in [krabn̩] Krabben und [sloubn̩] schlafen, des [d] in [zidn̩] sitzen und [ledn̩] Schwelle oder des [g] in [hōugn̩] Haken und [vougn̩] Wagen. Wörter wie [blibn̩] bleiben und [gribn̩] greifen verraten nur durch die Quantität des [i], daß ursprünglich ein *b* oder *p* folgte<sup>2)</sup>.

Mittelhiederdeutsche Verben wie *liggen* (liegen) und *lecken* (lecken) sind also lautlich zusammengefallen. Lecken heißt [ligr̩] und liegen heißt [œuk ligr̩], diese Antwort habe ich immer auf meine Fragen erhalten.

Allerdings sind [b], [d] und [g] vielfach auch stimmlos. In deutlicher und emphatischer Rede ist kein Schwingen der Stimmbänder wahrzunehmen. Je schlaffer die Artikulation und je nachdrucksloser die Rede, desto mehr scheinen diese Laute zur Stimmhaftigkeit zu neigen.

#### 4. Die Verschlußlaute mit „überlosem“ Verschluß (Bremer § 74. 82).

Ich bezeichne den stimmlosen überlosen Verschlußlaut mit [t], den stimmhaften mit [d].

Das t tritt im absoluten Auslaut nach Vokalen auf für mnd. *d* und *t*. Besonders auffallend ist das t nach kurzen Vokalen. Es ist dann geradezu als ein stimmloses r mit Zungenflattern zu bezeichnen. Die Stimmbänder stehen dabei, wie mir scheint, gewöhnlich in Hauchstellung. Ein sehr ausgeprägtes r habe ich oft bei Kindern gehört. Ein Wort wie etwa [put] Topf klang mir anfangs wie [pur]. Erst bei genauem Zuhören wurde ich auf das Fehlen der Stimme aufmerksam.

Das [d] tritt auf als Repräsentant von mnd. *t*, *d*, *tt* und *dd* im Inlaut zwischen Vokalen. Es erinnert namentlich nach kurzen Vokalen stark

<sup>1)</sup> Ich rechne hier nicht den geringen Unterschied in der Dauer, der im allgemeinen zwischen Konsonanten nach kurzen und solchen nach langen Vokalen herrscht (vgl. Sievers, Grundzüge der Phonetik, § 701).

<sup>2)</sup> Durch diesen Unterschied in der Länge der vorhergehenden Vokale kann man leicht wissen, ob der Verschlußlaut Repräsentant eines alten stimmlosen oder stimmhaften Lautes ist.

Bei der üblichen Schreibweise „gripen“ und „bliben“ schreibt man einfach nach kurzem Vokal ein *p* und nach langem Vokal ein *b*, obwohl in Wirklichkeit der Unterschied nicht bei den Verschlußlauten, sondern bei den vorhergehenden Vokalen liegt.

Wenn aber ursprünglich ein kurzer Vokal vorherging und kein Quantitätsunterschied einen Fingerzeig geben kann, wird das Gefühl, wie der Verschlußlaut schriftlich wiederzugeben sei, unsicher. Namentlich ist das der Fall bei Wörtern, die im Hochdeutschen keine Entsprechung haben und deren Etymologie nicht ohne weiteres klar ist. So kann man in den Werken des bekannten Finkenwärder Schriftstellers Gorch Fock Beispiele für Schwanken zwischen d (dd) und t (tt) finden, wie etwa: *petten* treten (mnd. *pedden*), *Buddel* Flasche (nl. *bottel*).

an r. Auch vor [l] habe ich stets [d] geschrieben. Vielleicht ist hier aber nicht von einem überlosen, sondern von einem „überkurzen“ Verschluß zu sprechen. Jedenfalls ist es kein gewöhnliches d.

Analphabetische Formeln für die überlosen Verschlußlaute in ihrer ausgeprägtesten Form (nach kurzen Vokalen):  $\alpha'' A'' \beta R \gamma'' \delta O \epsilon 2$  und  $\alpha'' A'' \beta R \gamma'' \delta O \epsilon 1$ .

### 5. Mouillierte Verschlußlaute [t̄], [d̄], [n̄].

Die Finkenwärder Mundart kennt drei mouillierte Verschlußlaute: [t̄], [d̄] (mit gesperrtem Nasenweg) und [n̄] (mit offenem Nasenweg, vgl. für das [n̄] S. 20). Alle drei haben ihren Verschluß an derselben Stelle. Die Vorderzunge legt sich an den ganzen harten Gaumen von der Stelle f bis h (vielleicht i) an, die Zungenspitze berührt die unteren Schneidezähne wie bei [i].

Das [t̄] bezeichnet das stimmlose mouillierte t, wie es zum größten Teil nur in Eigennamen [m̄eit̄] Meta, [gr̄eīt̄] Grete vorkommt. Das Gaumensegel bildet Verschluß, die Stimmbänder schwingen nicht. Analphabetisch:  $\alpha'' A 2 \beta e \gamma 0^{g+h} \delta O \epsilon 3$ .

Vom [t̄] unterscheidet sich das [d̄] bloß durch das Mitschwingen der Stimmbänder:  $\alpha'' A 2 \beta e \gamma 0^{g+h} \delta O \epsilon 1$ .

Wenn dem mouillierten [t̄] oder [d̄] ein n vorhergeht oder folgt, ist auch dieses n mouilliert in Übereinstimmung mit dem Gesetz, „daß bei der Berührung zweier Laute die beiden gemeinschaftlichen Bewegungen tunlichst nur einmal ausgeführt werden“ (vgl. Sievers § 404). Wörter mit dem mouillierten [n̄] vor dem [t̄] gibt es nur wenig, ich nenne hier nur [oūnt̄] Ente, [an̄t̄] Anna. Nach dem [t̄] oder [d̄] kommt es hauptsächlich in Pluralformen vor: [oūnt̄n̄], [boūdn̄] Maifische. Analphabetisch:  $\alpha'' A 2 \beta e \gamma 0^{g+h} \delta 2 \epsilon 1$ .

## II. Lautverbindungen.

### Vokaleinsatz.

Die Vokale werden meistens mit festem Einsatz gesprochen, wenn sie im freien Anlaut einer betonten Silbe stehen. Bei unbetonter Stellung und im Satzinnern gilt im allgemeinen der leise Einsatz.

### Diphthonge.

Außer dem diphthongisch ausgesprochenen u (vgl. S. 17) habe ich noch den Diphthong [ö] mit nur einem Zeichen bezeichnet. Die größte Ähnlichkeit hat das [ö] mit dem hochdeutschen ö in Löwe, doch wird es

auf Finkenwärder niemals monophthongisch ausgesprochen. Der erste Komponent des Diphthongs [ö] ist ein zwischen [ɔ] und [y] liegender Laut, der zweite Komponent ein [y].

Ferner habe ich noch folgende (fallende) Diphthonge gehört:

[aɪ]	[æʊ]	[ɛɪ]	[iɔ]	[ou <sup>1</sup> ]	[ɔɪ]	[ɔɔ]	[uɔ]	[yɔ]	[yɔ]
[aɪ]	[æʊ]	[ɛɪ]	[iɔ]	[ou <sup>1</sup> ]	[ɔɪ]				
[au]		[ɛɔ]		[ɔɔ]					
[au]									

Die oben genannten Diphthonge können nasalisiert werden. Die Regeln für die Nasalierung werden auf S. 28 ff. gegeben.

Bei [aɪ], [au], [ɛɪ], [ɔɪ], [ɔɪ] habe ich den zweiten Komponenten mit [i] und nicht mit [ɪ] bezeichnet, weil der Abstand zwischen Zunge und Gaumen ungefähr so groß ist wie bei [i] (über die Schwierigkeit, die Komponenten der Diphthonge richtig zu erkennen, vgl. Sievers § 416).

Der Langdiphthong [ɔɪ] unterscheidet sich in seiner Qualität etwas von [ɛɪ]; der zweite Komponent kommt bei [ɛɪ] etwas deutlicher herans und klingt fast wie [i].

Bei [au], [aʊ], [æʊ], [æu], [ou], [ɔu] ist der Abstand zwischen Zunge und Gaumen bei der Artikulation des zweiten Komponenten größer als bei [u]; ich habe hier das Zeichen [u] gewählt, weil ich glaube, daß der Laut dem S. 18 beschriebenen ungespannten [u] am nächsten kommt.

Die Diphthonge [aɪ], [æʊ], [ɛɪ], [ou], [ɔɪ], [u], [ö] werden gekürzt zu [aɪ], [æʊ], [ɛɪ], [ou], [ɔɪ], [u], [o], wenn ihnen ursprünglich ein stimmloser Konsonant folgte. Ich habe hier nur den ersten Komponenten mit einem versehen, doch wird auch der zweite Komponent gekürzt (für die Bezeichnung der Kürzung bei [u] und [ö] vgl. S. 30).

Das [ɔ] in [iɔ], [iɔ], [ɔɔ], [uɔ], [yɔ], [yɔ] ist der Laut, den ich S. 19 erwähnt habe. Strikt genommen hat das [ɔ] nach jedem Vokal einen andern Klang. Ich begnüge mich mit der Bemerkung, daß es nach [ö] und [u] mehr a-farbig, nach [i], [ɪ], [y] und [ȳ] mehr [ɛ]-farbig ist. In [ɛɔ] und [ɔɔ] habe ich das [ɔ] unter der Zeile geschrieben, weil es kaum noch hörbar ist. Der geringe Unterschied in der Zungenlage bei [ɛ] und [ɔ] einerseits und [ɔ] andererseits erklärt diese Erscheinung. Am deutlichsten hört man das [ɔ] nach einem hohen Vokal wie etwa [i]. In Verbindung mit niedrigen Vokalen wie [ɛ] und [ɔ] fällt das [ɔ] nur noch gut ins Gehör, wenn man langes [ɛ] und langes [ɔ] mit den Diphthongen [ɛɔ] und [ɔɔ] vergleicht. Bei den noch niedrigeren Vokalen [a] und [ɔ] ist das [ɔ] mit dem [a] und [ɔ] zu gedehntem [a] und [ɔ] verschmolzen.

<sup>1)</sup> Der erste Komponent der beiden Diphthonge [ou] und [ou], namentlich des letzteren, wird nicht immer wie [o] ausgesprochen. Sehr oft hört man einen zwischen [y] und [o] liegenden Laut.

Die sonst in diesen Verbindungen hier und da üblichen knarrenden Vokale (Sievers § 309, Bremer § 76,2), wie sie Rabeler (ZfdPh. S. 155) in der Mundart von Bleekede festgestellt hat und wie ich sie auch von ihm persönlich gehört habe, gibt es im Finkenwärder Dialekt nicht.

Über die Aussprache der Diphthonge bemerke ich zum Schluß noch, daß bei schneller Rede nicht selten die ersten Komponenten von einigen Diphthongen mit etwas größerem Abstand zwischen Zunge und Gaumen gesprochen werden. Dies gilt namentlich von [ɛ.i] (vgl. auch S. 16), aber auch von [i.ɪ], [i.ʊ], [o.ɪ], [ɔ.ʊ]. Statt [mɛ.ɪ.k], [fi.ɪ], [bl.ɪ], [bo.ɪ], [dʒ.ɪ] glaubt man mæ.ɪ.k, [fi.ɪ], [bl.ʊ], [bo.ʊ], [dʒ.ɪ] zu hören. Es muß hier allerdings beachtet werden, daß dieser ziemlich große Unterschied zum Teil auf akustischer Täuschung beruhen kann, welche durch die Kontrastwirkung der beiden Komponenten verursacht wird. Zum Teil senkt sich aber auch sicherlich die Zunge, so daß wir hier vielleicht am Beginn einer neuen Lautentwicklung stehen.

### Nasalierung.

Wenn einem Sonor ein ganz zur selben Silbe<sup>1)</sup> gehöriger Nasal ([m], [n], [ŋ]) folgt, wird er mehr oder weniger nasalisiert. Wir haben dabei zwei Stärkestufen zu unterscheiden:

1. Schwache Nasalierung (von mir nicht besonders bezeichnet). Sie findet statt vor m, n und ŋ; vor n ist sie aber nur dann schwach, wenn der vorhergehende Vokal kurz ist und wenn dem n ein anderer Konsonant als ein Zischlaut folgt. Diese geringe nasale Färbung ist im Vergleich zur normalen hochdeutschen Aussprache der Norddeutschen immerhin bemerkenswert.
2. Starke Nasalierung, stattfindend vor umgedecktem auslautendem n bei langen Vokalen, Diphthongen und l und bei kurzen Vokalen, wenn dem n ein Zischlaut nachfolgt. Die Vokale, Diphthonge und das l entwickeln sich hier zu Nasalvokalen, Nasaldiphthongen und nasalisiertem l, während das n meistens schwindet und nur im Satzgefüge wieder zum Vorschein kommt (wodurch die Nasalität wieder rückgängig gemacht wird). Es heißt also: [sløŋ] schlagen, [stɛl] Stein, aber: [nm̩ den Stein up], nimm den Stein auf.

Zu der starken Nasalierung ist noch folgendes zu bemerken:

1. Manchmal habe ich beim Abfragen feststellen können, daß nach dem Nasalvokal (-diphthong) noch ein schwacher Verschluß mit der Zunge gebildet wurde. Auch bei besonders scharfer Artikulation kann das n etwas deutlicher zum Ausdruck kommen. Ich habe deshalb noch immer n geschrieben, also: [sløŋn], [stɛnm].

<sup>1)</sup> Über die Silbentrennung vgl. S. 29.

2. Bei den Wörtern auf sonantisches n, in denen das n aus altem -nen, -ne oder -ning hervorgegangen ist, bildet das n eine Silbe für sich und bewirkt also keine Nasalierung des vorhergehenden Vokals: [lēn] borgen, [houŋ] Hahn, [lýŋ] Spatz. Das zur vorhergehenden Silbe gezogene n, das sich aus einfachem -ing oder -en entwickelt hat, verursacht aber Näselung: [dýŋn] Mädchen, [hýŋn] Hering, [hýŋn] hören.
3. Bei dem durch folgendes n nasalierten l ist von der Artikulation eines n nichts mehr zu spüren: [futn] erzählen, [houl] holen, [ši] Schilling. Dieses [l] legen die Finkenwärder auch in hochdeutscher Rede nicht ab.
4. Kurzer Vokal + n + Zischlaut entwickelt sich zu langem Nasalvokal + Zischlaut, z. B. [øs] uns, [ħä̯s] Handschuh. Das n ist vollständig geschwunden und kommt auch in scharf artikulierter Rede nicht mehr zum Vorschein. Dasselbe gilt auch für das n zwischen Langvokal (-diphthong) und Zischlaut: [bħ̯øs] Behrens, [ħyst] Ernst.
5. Wörter, die den oben angegebenen Regeln für die Nasalierung nicht entsprechen, sind als Entlehnungen zu betrachten: [vin] Wein, [zin] Infinitiv von sein (der echt dial. Inf. heißt: [vēn]), [hnzn] Linsen, [prns] Prinz.

### III. Akzent und Quantität.

#### Trennung der (Schall)silben.

Wenn ein Konsonant zwischen zwei Sonanten steht, liegt die Silbengrenze in dem Konsonanten, wenn der erste Sonant kurz ist, dagegen nach dem ersten Sonanten, wenn er lang ist. Diphthonge verhalten sich hier wie lange Sonanten. Folgt einem Vokal eine (aus -en, -ne oder -ning hervorgegangene) silbisch gewordene Liquida oder ein ebensolcher Nasal, so liegt die Silbengrenze hinter dem Vokal. Stehen zwei Konsonanten zwischen zwei Sonanten, so liegt die Silbengrenze zwischen den beiden Konsonanten.

#### Exspiratorischer Wort- und Satzakzent.

Im Worte haben die Stammsilben den Hauptton, im Satze sind die begrifflich wichtigsten Wörter am stärksten betont. Auch sonst stimmen Wort- und Satzakzent mit dem Neuhochdeutschen überein.

#### Der musikalische Satzakzent<sup>1)</sup>.

Die Melodie im Aussagesatze stimmt, soviel ich gehört habe, mit der Tonbewegung der gewöhnlichen Rede des Norddeutschen im allgemeinen

<sup>1)</sup> An dieser Stelle meinen herzlichsten Dank an Herrn Hinrich Wriede aus Finkenwärder für sein unermüdliches Wohlwollen. Er hat mir zahlreiche Aussage- und Frage-

überein. In den Aussagesätzen, die ohne Affekt ausgesprochen werden, geht die Melodie bis zur wichtigsten Silbe kurz vor dem Satzschluß in die Höhe und sinkt dann gleich herunter. In den Sätzen: [hn̄ik h̄etsr̄x nein häut k̄f] (Heinrich hat sich einen neuen Hut gekauft), [hei het sij kn̄ptas fulq̄n] (Er hat seine Börse verloren) haben die Silben [häut] und [kn̄pt] den höchsten Ton. Im Anfang längerer Sätze wird meistens noch eine für das Verständnis des Satzes wichtige Silbe mit höherem Ton ausgesprochen. Liegt die wichtigste Silbe am Schluß des Satzes, so bildet der Höhengipfel zugleich den Satzschluß und die Tonbewegung ist im Gegensatz zu der sonst herrschenden steigend-fallenden Melodie steigend geworden. So hat in dem Satz: [m̄ögj k̄omt hei bi əs] die Silbe [əs] den höchsten Ton und auch den stärksten exspiratorischen Akzent (man vergleiche hiermit den stärkeren exspiratorischen Akzent und die größere Tonhöhe der Silbe „zu“ in der gewöhnlichen hochdeutschen Rede: morgen kommt er zu uns).

Charakteristisch für die Finkenwärder Sprache und abweichend von der sonst in Norddeutschland herrschenden Tonbewegung ist die Melodie im Fragesatze ohne Fragewort. Ihr wesentlichstes Merkmal ist die Sennung der Stimme am Schluß des Satzes. In einer Frage wie: [hestu anou æuk s̄en] (Hast du Anna auch gesehen?) werden die Silben [hestu] mit mittlerer Tonhöhe ausgesprochen; bei den Silben [anou æuk] steigt die Höhe etwa um eine Quarte, um bei der Silbe [s̄en] etwa um eine Sexte zu fallen.

### Quantität.

Für die Dauer der Vokale unterscheiden wir: Kürze, gedehnte Kürze, Halblänge, Länge und Überlänge.

Kurze Vokale in unbetonter Silbe sind im allgemeinen kürzer als in betonter Silbe, [i] und [ə], die nur in unbetonter Silbe vorkommen, werden also immer mit dieser geringeren Kürze ausgesprochen.

Ursprünglich kurze Vokale erfahren durch den Einfluß eines gleichsilbigen Nasals oder l eine geringe Dehnung: [lant] Land, [tilt] Zelt. Sonst sind die ursprünglich kurzen Vokale im allgemeinen kurz geblieben. Halblänge haben ursprünglich lange Vokale, welche durch den Einfluß eines ihnen folgenden ursprünglich stimmlosen Konsonanten gekürzt worden sind. Das [i] in [ridn̄] reißen z. B. ist bedeutend kürzer als das i im hochdeutschen bieten. In schnellerer Rede kann es sogar einfach kurz ausgesprochen werden. Für eine solche Kürzung kommen nur die sonst immer langen [i], [y], [e] und [u] in Betracht. Da, wo diese Vokale halblang gesprochen werden, habe ich das [-] weggelassen.

---

sätze in den Phonographen hineingesprochen und auch sonst, so oft ich mich an ihn wandte, immer bereitwilligst Auskunft gegeben.

In den Verbindungen: [il], [yl], [ēl], [ūl], [ail], [aul], [eul], [oul], [oūl] ist ein von mir mit [ə] (vgl. S. 19) bezeichneter Gleitlaut vor dem l hörbar, wenn das l zur selben Silbe gehört: [fēəl] viel, [zaɪəl] Segel, [paʊəl] Paul. Infolgedessen klingen diese Verbindungen fast zweisilbig.

Der normalen Aussprache des Hochdeutschen fremd sind die von mir als überlang bezeichneten Vokale und die Langdiphthonge. Sie sind durch Zusammenziehung zweier Silben entstanden oder aber durch Synkope eines unmittelbar oder nach ursprünglich stimmhaftem Konsonanten folgenden e (vorausgesetzt, daß dabei kein Konsonant silbisch wurde).

Die Langdiphthonge können auch auf ursprüngliche Langdiphthonge zurückgehen. Ich habe die Länge dieser Diphthonge durch ein über dem ersten Komponenten bezeichnet, der zweite Komponent erfährt aber auch eine geringe Verlängerung.

Vor gleichsilbigem l entwickelt sich kein überlanger Vokal oder Langdiphthong: [pōol] Pfähle, [zaɪol] Segel.

Zum Schluß sind hier die langen Nasalen zu nennen, welche durch Ersatzdehnung bei Wegfall eines ursprünglichen e entstanden sind: [himt] Hemd, [brɪnt] brennt. Ich habe die Länge durch „ bezeichnet, weil auch hier m, n und ŋ sonantisch geworden sind, wie z. B. das aus dem Infinitiv-en hervorgegangene silbische ŋ.

## Zweiter Teil.

### Historischer Vokalismus.

#### I. Die Vokale der Stammsilben.

##### A. Regelmäßige Entsprechungen.

###### 1. Ursprünglich kurze Vokale in geschlossener Silbe.

As. *a*

bleibt [a]<sup>1)</sup>:

[abl] Apfel, as. *appul*, mnd. *appel*; [af] ab, as. mnd. *af*; [axt] acht, as. *ahto*, mnd. *acht*; [axt.] hinter, as. *aftar*, mnd. *achter*; [al] schon, as.

<sup>1)</sup> Auch die gedehnten kurzen Vokale werden von mir unter den kurzen aufgezählt. Über diese Dehnung und die schwache Näselung vor Nasalen vgl. S. 28 und 30.

mnd. *al*; [am] Eimer, ahd. *ambar*, mnd. *amber*, *ammer*; [an] an, as. mnd. *an*; [an.] ander, as. *ātar*, ahd. *andar*, mnd. *ander*; [ayky] stöhnen, mnd. *anken*; [ajs(t)] Angst, ahd. *angust*, mnd. *angest, anxt*; [bagy] backen, kleben, cf. as. *bakkeri* = Bäcker, mnd. *backen*; [bal.] Spielball, as. mnd. *bal*; [balt] bald, as. *bold*, mnd. *bold, balt*; [bay] bange, mnd. *bunge*; [bajk] Bank, as. mnd. *bank*; [bas] Rinde, as. mnd. *bast*; [blak] Tinte, ahd. *blach*, mnd. *black*; [blay] neben, mnd. *belangen*; [blat] Blatt, as. *blad*, mnd. *blat*; [brak] Teich hinter dem Deich, mnd. *brak*; [brant] Brandung, as. *brand*, mnd. *brant*; [brasn] Brassen, Abramis brama L., mnd. *brassem*; [brasn] (seem.) brassen (von fr. *bras*); [dax] Tag, as. *dag*, mnd. *dach*; [dak] Dach, ahd. *dah*, mnd. *dak*; [dan] Tanne, ahd. *tunna*, mnd. *danne*; [dat] das, as. *that*, mnd. *dat*; [draxt] Tracht, ahd. *trahit*, mnd. *dracht*; [fan] von, as. *fum*, mnd. *vam*; [fay] fangen, mnd. *rangen*; [fasloubmt] Fastnacht, mnd. *vastelārent*; [fast] fest, as. *fast*, mnd. *rast*; [fat] Faß, as. *fat*, mnd. *rut*; [flap] Maul, mnd. *rlabbe, rlebbe*; [flas] Flachs, ahd. *flahs*, mnd. *rlas*; [flasabl] Kürbis, cf. ahd. *flasca*, mnd. *rlasche*; [fuwaxy] erwarten, mnd. *wachten*; [gan.] Gänserich, ahd. *ganzo*, mnd. *gante*; [gajk] kleine Gasse, as. *gong*, mnd. *gunk*; [gast] Gast, as. mnd. *gast*; [gat] Loch, as. mnd. *gut*; [glas] Glas, as. mnd. *glas*; [glat] glatt, as. *glad*, mnd. *glat*; [grabl] grabbeln, mnd. *grabbelen*; [gras] Gras, as. mnd. *gras*; [hag.] Werkzeug zum Hacken, mul. *hucke*; [hant] Hand, as. mnd. *hant*; [hay] hängen, mnd. *hungten*; [haspl] Haspel, ahd. *haspil*, mnd. *haspel(l)*; [jaxtu] wild umherspringen, mnd. *jachtern*; [jak] Bluse, Rock, mnd. *jacke*; [kaf] Spreu, ahd. *eaf*, mnd. *kaf*; [kant] Kante, mnd. *kante*; [kap] Dachstuhl, as. *kappa*, mnd. *kappe*; [kasn] Kasten, mnd. *kast(e)*; [kat] Katze, ahd. *cazza*, mnd. *katte*; [klafm] anbringen, petzen, mnd. *klaffen*; [klam] feucht, mnd. *klum*; [kramp] Haken, as. *krampo*, mnd. *klampe*; [kladu] Fetzen, z. B. [heikladu] Hedefetzen beim Flachsspinnen, mnd. *klatte*; [krajk] krank, ahd. *krunkolōn*, mnd. *krank*; [kvap] Quappe, Lota vulgaris Cuv., as. *quappa*, mnd. *quappe*; [laxy] lachen, as. *hlahhian*, mnd. *lachen*; [lam] Lamm, as. *lamb*, mnd. *lam*; [layk] lang, as. *lang*, mnd. *lank*; [lant] Land, as. *land*, mnd. *lant*; [las] Lachs, Trutta salar L., ahd. *lahs*, mnd. *las*; [last] Last, ahd. mnd. *last*; [mall] verrückt, mnd. Wb. *mulle Hollanders*; [man] Mann, as. mnd. *man*; [mas] Masche, as. *maska*, mnd. *masche*; [mat] matt, mnd. *mat*; [mathougy] Haken zum Zusammenfassen des Getreides, das man mit einem Sensenstrich abmähnen will, cf. mnd. *dachmat(dēmt)* = soviel als ein Mann in einem Tage mähen kann; [nagy] Nacken, ahd. *hnach*, mnd. *nacke*; [naxt] Nacht, as. *naht*, mnd. *nacht*; [nat] naß, ahd. *naz*, mnd. *nat*; [pagy] packen, mnd. *pakken*; [pan] Pfanne, as. *panna*, mnd. *panne*; [pat] Pfad, mnd. *pat*; [plajk] Planke, mnd. *planke*; [zix afraigy] sich plagen, mnd. *racken*; [ramdōzix] dummm, ahd. *ram, rammo*, mnd. *ram* = Widder; [rat] Rad, as. *rath*, mnd. *rat*; [slajkvex] einfach, olme weiteres, mnd. *slank*; [snagy] sprechen, mnd. *snucken*; [snap] Nasen-

schleim, wohl Ablaut zu mnd. *snappe* = Nasenschleim; [stak] quer in den Fluß gelegter Damm, mnd. *stuk*; [sap] Schrank, as. *skappa*, mnd. *schap*; [tax̄tr̄x] achtzig, as. *antahtoda*, mnd. *tachentich*; [talix] Talg, mnd. *talch*; [taš] Tasche, mnd. *tasche*; [van] Getreideschwinge, ahd. *wanna*, mnd. *wanne*; [vasn] wachsen, as. *wahsan*, mnd. *wassen*; [vasn] waschen, as. *waskan*, mnd. *waschen*; [vat] was. as. *hucat*, mnd. *wat*; [vintfajk] Windfang, mhd. *wintvanc*, mnd. *wint-vank*; [vragn] rütteln, mnd. *wrak* = beschädigt; [vrak] Schiffswrack, mnd. *wrak*; [vrang] sich balgen, mnd. *wrangle* = ringen; [zabl] sabbeln, mnd. *subben* = den Speichel aus dem Munde fließen lassen; [zagj] sinken, mnd. *sucken*; [zant] (Neutr.) Sand, as. *sand*, mnd. *sant*; [zat] satt, as. *sad*, mnd. *sat*.

Anmerkung. Die Partizipien [fuŋ] gefangen, [huŋ] gehangen, [vusn] gewachsen, [vusn] gewaschen sind wohl Analogiebildungen nach den Partizipien der Verba III, wie [fun] gefunden.

#### As. e (i-Umlaut zu a)

##### 1. wird zu [e]:

[bələm.mn] besetzen, versperren. Frequentativ zu as. *bilemmian*, mnd. *belemmieren*; [bles] weißer Stirnfleck, mnd. *bles(se)*, vgl. ahd. *blas-ros*; [d̄egj] decken, as. *decken*, mnd. *decken*; [ek] Ecke, as. *eggiu*, mnd. *egge*; [eks] Axt, as. *akus*, mnd. *exe*, *exene*; [flet] Teil der Diele im Bauernhaus, wo die Feuerstelle ist, as. *fletti*, *flet*, mnd. *vlet*, *vlette*; [gest] Plural zu [gast] Gast; [hāf-blēn.i] Zwitter, vgl. as. *blandan* = vermischen; [hebm] haben, as. *hebbian*, mnd. *hebben*; [legy] legen, as. *leggian*, mnd. *legen*; [legy] lecken, ahd. *lahha* = Pfuhl, mnd. *lak* = Leck; [lejk] ein Fisch: *Molva vulgaris* Fl., mnd. *lunge*; [lest] neulich, as. *lesto* zu as. *lat*, mnd. *lest* = letzte; [mesn] mästen, ahd. *mast* = fett, mnd. *mesten*; [mest] Messer, as. *mezus*, mnd. *messet*, *metset*, *mest*, *mezces*, *mes*; [metvus] Mettwurst, as. *meti* = Speise, mnd. *met* = das reine Schweinfleisch ohne Speck; [nes(t)] der nordwestliche Teil von Finkenwärder, mnd. *nes* = Landzunge, Vorgebirge, nur noch in Ortsnamen; [net] Netz, as. *netti*, *net*, got. *nati*, mnd. *nette*; [pedn] treten, vgl. ahd. *pudōn* = gehen, mnd. *pedden*; [smegy] schmecken, ahd. *smecchen*, mnd. *smecken* neben *smaken*; [šext] Stange, der obere Teil des Strumpfes, as. *skuft*, mnd. *schecht*; [vēdu] wetten, mnd. *wedden*, cf. ahd. *wet(t)i*, got. *wadi*; [vegy] weeken, as. *wekkian*, mnd. *wecken*; [zēdu] setzen, as. *settian*, mnd. *setten*; [zegy] sagen, as. *seggian*, mnd. *seggen*.

##### 2. es wird zu [i] (namentlich vor l, m, n, y):

[bil pedn] den Blasebalg treten. Plural zu as. *baly*, mnd. *batch*, *ballich*; [bit] Bett, as. *bed(d)i*, mnd. *bedde*; [blipjk.mn] glänzen, mnd. *blenken*; [brin] brennen, as. *breunian*, mnd. *brennen*; [brin] bringen, as. *brengian*,

mnd. *bringen*, *brengen*; [d̥ɪŋky] denken, as. *thenkian*, mnd. *denken*; [fugrl̥t] zornig, mnd. *vorgrelleu* = in Zorn bringen, aus \*grallian; [hl̥l] Helling, mnd. *helle*, *helde* = Abschüssigkeit, ahd. *hald* = niederwärts, sehräglinig, geneigt; [hl̥lmhult] Helmholz, mnd. *helm*; [hɪŋgl̥] Henkel, ahd. *henchan* = hängen, mnd. *henk*; [hɪŋst] Hengst, ahd. *hengist*, mnd. *hingest*, *hengest*; [lbm] elf, as. *elbean*, mnd. *elvene*; [m̥] Ende, as. *endi*, mnd. *ende*; [ɪŋk] eng, as. *engi*, mnd. *enge*; [ɪŋgl̥] Knöchel, ahd. *enchil*, *anchal*, mnd. *enkel*; [ip] Ebbe, as. *ebbiunga*, mnd. *ebben* = zurückgehen von der Meerflut; [kɪŋ] kämmen, as. *kembian*, mhd. *kemben*, *kemmen*; [kn̥] kennen, as. *antkennian* = erkennen, mnd. *kennen*; [klɪŋ] quetschen, as. *klemmian*, mnd. *klemmen*; [klɪm̥t̥] Raubvogel, mnd. *klemmende vogel* = Stoßvogel, mnl. *clenwōghel* = Raubvogel, Jagdvogel, erklärt als „Vogel, der mit den Krallen etwas festklemmt, greift“; [pm̥] Pfennig, as. *pending* wsch. aus *pandinga-*, mnd. *pennink*; [rɪk] Reck, mnd. *rick*, *reck*, cf. got. *ufrakjan*; [stɪŋl̥] Stengel, as. *stengil*, mnd. *stengel*; [ſil] Schale, [ſilfis] Schellfisch, *Gadus aeglefinus* L., mnd. *schellevisch*; [ti] zählen, as. *tellan*, mnd. *tellen*; [trɪp] Treppe, mnd. *trappe*, *treppe*; [vɪls] ein Fisch: *Silurus glanis* L., mnd. *wils* verwandt mit Wal; [vɪŋky] winken, as. *wenkian*, mnd. *wenken*.

Anmerkung. Langes [e] statt [ɛ] oder [i] hat [heɪtvē] Heißwecken, ein Fastnachtsgebäck, as. *weggi*, mnd. *hētwegge* = eine Art Wecken, welche warm gegessen werden.

## As. ē

## 1. wird zu [ɛ]:

[bɛsn] Besen, as. *bесмо*, mnd. *bесsem*, *bесем*; [brct] Brett, ags. *bred*, ahd. *bret*, mnd. *bret*; [drek] Dreck, mnd. *dreck*; [fɛg̥y] betteln, fechten, as. *fehtan*, mnd. *vechten*; [fleg̥y] flicken, ahd. *flec* = Stück Zeug, Lappen; [knɛχ(t)] Knecht, as. *knecht*, mnd. *knecht*; [nest] Nest, ahd. mnd. *nest*; [ref] Sandbank, mnd. *ref*, *rif*; [spek] Speck, as. mnd. *spek*; [steχ] schmales Brett als Brücke, ahd. *steg*, mnd. *stech*; [střef] stark, z. B. [střem̥n peb.i] starker Pfeffer, idg. \*st(h)erep-, mnd. *stref*; [tręg̥y] ziehen, mnd. *trecken*; [vęz] Weg, as. *weg*, mnd. *wech*; [vesl̥] wechseln, as. *welsal*, mnd. *wesselen*; [vesn] Westen, as. *westan*, mnd. *westen*).

## 2. zu [i] (namentlich vor l, m, n, ŋ):

[bil̥] bellen, ahd. *bellan*, mnl. *bellen*; [fil] Fell, as. *fel*, mnd. *vel*; [fɪl̥] läubm̥ durchbrennen von Pferden, [ubm̥ fɪl̥] auf dem Felde, [filt] Feld, as. *feld*, mnd. *velt*; [gi] gelten, as. *geldan*, mnd. *gelden*; [gilt] Geld, as. *geld*, mnd. *gelt*; [gisn] veranschlagen, mnd. *gissen*; [gɪst̥] Hefe, germ. \*jestra, cf. ahd. *jesan* = gären, mnd. *gest*; [hil̥] hell, ahd. *hel*; [hilbm̥] helfen, as.

*helpa*, mnd. *helpen*: [kvil] Quelle, ahd. *quellan*, mnd. *quellen*; [mu.ril] Morellen (Kirschen), aus lat. *amarella*; [pił] schälen, von lat. *pellis*; [stimp] Stimme, as. *stemna*, mnd. *steunne*; [sil] schelten, ahd. *seltan*, mnd. *schelden*; [smik] Schnecke, ahd. *snecko*, *sneggjo*, mnd. *snigge*; [tił] Zweige, ags. *telga*, mnd. *telch*; [tilt] Zelt, ahd. *zelt*, mnd. *telt*; [vilt] Welt. as. *werold*, mnd. *werlt*.

## As. i

bleibt [i]:

[biđu] bitter, as. *bittar*, mnd. *bitter*; [bim] binden, as. *bindan*, mnd. *binden*; [bim] binnen, as. *innan*, mnd. *binnen*; [dik] dick, as. *thikki*, mnd. *dick*; [dil] Dill, as. *dilli*, nl. *dille*; [dijs] Ding, as. *thing*, mnd. *dink*; [dijsdax] Dienstag, mnd. *dingesdach*; [dis] Tisch, as. *disk*, mnd. *disch*; [drift] Herde, germ. \**drifti-*, mnd. *drift*; [drinjkj] trinken, as. *drinkan*, mnd. *drinkeu*; [dvij] zwingen, as. *thwingan*, mnd. *dwingen*; [fik] Tasche, mnd. *eicke*; [fny.] Finger, as. *fingar*, mnd. *vinger*; [fin] finden, as. *findan*, mnd. *vinden*; [fis] Fisch, as. *fisc*, mnd. *visch*; [fris] frisch, ahd. *frise*, mnd. *crisch*; [hei frít] er frißt, as. *fritid*; [fridup] Festessen, mnd. *rrit* = friß; [gərixt] Gericht, ahd. *girihti*, mnd. *gerichte*; [gəsrixt] Geschrei, mnd. *schricht* = Geschrei; [gəzixt] Gesicht, as. *gisiht*, mnd. *ge-sichte*; [ght] Glied, as. *lith*, mnd. *ge-lit*; [hgy] sticheln, hacken, mnd. *hicken*; [himbēn] Himbeeren, das n vor b ist erhalten, as. *hindberi*, mnd. *hinde*; [ik] ich, as. mnd. *ik*; [ilk] Iltis, mnd. *ilke*, vgl. spätahd. *illi(n)tiso*; [im] Biene, ahd. *impi*, mnd. *imme*; [kint] Kind, as. *kind*, mnd. *kint*; [kist] Kiste, ahd. *chista*, mnd. *kiste*; [kringl] eine Art Kuchen, anord. *kringla*, mnd. *kringel(e)*; [hgy] liegen, as. *liggian*, mnd. *liegen*; [hgy] lecken, as. *likkon*, mnd. *licken*; [midax] Mittag, as. *midli day*, mnd. *mid-dach*; [midil] Mitte, as. *midil*, mnd. *middle*; [mik](seem) in [pumpymik] Pumpenschwengel, nl. *mik* = Pfahl, Name für verschiedene gabelförmige Gegenstände; [min] wenig, as. mnd. *min*; [mis] Mist, as. *wist*, mnd. *mes*; [mitvegi] Mittwoch, mnd. *mid(de)weke*; [pik] Pech, as. mnd. *pik*; [ritstyg] Streichhölzer, ags. *sticca*, mnd. *sticke* = Stecken; [smut] Schmied, ahd. *suid*, mnd. *smit*, *snet*; [spudeliz] lang, dünn, [spidlyips] langer, dünner Mensch, [spidl] vielleicht zu mnd. *spille*, as. *spin(n)ila*, vgl. Brem. Wb. *spille-been* „ein Spottname eines Menschen mit dünnen Beinen ohne Waden“, ebenso nl. *spillebeen*; [spint] Schrank, mnd. *spindle*, mlat. *spenda*; [spits] spitz, mnd. *spis*, *spitz* aus dem Hochd.: [spidl.] Splitter, germ. \**splitru-*, mnd. *splittere*; [spring] springen, as. *springan*, mnd. *springen*; [stil] still, as. *stilli*, mnd. *stille*; [strig] stricken, ahd. *stricken*, mnd. *stricken*; [strips] Prügel, Ostfr. *stripps* = Schläge, Rutenstreiche, *stripsen* = hauen, nl. *strepfen* = peitschen, den Kopf waschen, germ. \**stripōn*; [sib.] Schiffer, mnd. *skipper*; [sil] Schilling, as. *skilling*, mnd. *schillink*; [silt] Schild, as. *skild*, mnd. *schilt*; [sujky] Schinken, as. *skinka*, mnd. *schinke*; [sip] Schiff, as. *skip*, mnd. *skip*; [timpm] Zipfel, mnd. *timpe*; [timm] zimmern, as. *timbrian*, mnd. *timmeren*;

[vɪχ] Weide, as. *wilgia*, mnd. *wichele>wilge*; [vɪl] Wille, as. *willio*, mnd. *wille*; [vɪn] winden, as. *windan*, mnd. *winden*; [vɪnt] Wind, as. *wind*, mnd. *wint*; [vɪs] gewiß, as. mnd. *wis*; [vɪš] Wiese, ahd. *wisc*, mnd. *wisch(e)*; [vɪšn] wischen, ahd. *wiskan*, mnd. *wischen*; [vɪŋg] mit dem Ruder wricken, mnd. *vorwricken* = verstauchen, ags. *wrigian* = drehen, wenden, bewegen; [vɪŋ] drehen, winden, as. *wringan*, mnd. *wringen*; [zɪdŋ] sitzen, as. *sittian*, mnd. *sitten*; [zift] Sieb, flacher Korb, daneben mit eht für ft das Verbum [zɪχŋ] sieben, mnd. *siften*, *sichten*, cf. ahd. *sib* = Sieb; [zm] sinnen, [zmɪx] bedachtsam, leise, mhd. *sinnich*, cf. ahd. *sinnan*; [zɪŋ] singen, as. *singan*, mnd. *singen*.

Anmerkung. [ɛ̄] statt [i] hat [mɛ̄,dŋ] mitten, as. *midden*, mnd. *mittene*.

### As. o

#### 1. wird zu [ɔ̄]:

[błok] Block, ahd. *bloh*, mnd. *block*; [døgj] Fadenbündel, ahd. *toccha*, mnd. *docke*; [døp] Lutscher, as. mnd. *dop*; [føk] Fock, mnd. *cocke*; [føs] Fuchs, ags. *fox*, mnd. *vos*; [frøs] der Frost, ahd. *frost*, mnd. *vorst*; [grøf] grob, ahd. *grob*, mnd. *grof*; [høf] Hof, as. mnd. *hof*; [høk] vier Garben zusammengestellt, Stall, z. B. [hyñ:høk], mnd. *hocke*; [høl] hohl, as. mnd. *hol*; [kløbm] klopfen, ahd. *clophōn*, mnd. *kloppen*; [køk] Koch, as. mnd. *kok*; [køst] Hochzeit, ahd. *kosta*, mnd. *kost(e)*; [krøš] knusperig, Brem. Wb. *kross* = zerbrechlich, Schambach *krosch* = leicht abbrechend, mnd. *krossen* = brechen, splitteren; [løk] Loch, ahd. *loh*, mnd. *lok*; [nox] noch, as. *noh*, mnd. *noch*; [osn] Ochs, as. *ohso*, mnd. *osse*; [rødn] faulen, [rotæux] ein Fisch: *Leuciscus rutilus* L., cf. mnd. *vorrotten*; [røgj] Roggen, as. *roggo*, mnd. *rogge*; [røk] Rock, as. mnd. *rok*; [røt] Ratte, as. *ratta*, mnd. *rotte*, *rat*; [sloč] Schloß, ahd. *slož*, mnd. *slot*; [sprøk] Holzabfälle, mnd. *sprok* = Reisig; [støk] Stock, as. mnd. *stok*; [tøp] Zopf, spätahd. *zopf*, mnd. *top*; [trøx] Trog, as. *trog*, mnd. *troch*; [trøs] stolz, mnd. *tros*, *trotzlīk*.

#### 2. es wird zu [u]:

[buk] Bock, männliches Kaninchen, ahd. *boc*, mnd. *bock*, *buck*; [dux] Ruderbank, ahd. *dufta*, mnd. *ducht*; [dul] toll, as. *dol*, mnd. *dul*, *dulle*; [dut] Haufen, kleiner Kerl, ags. *dott* = Fleck, nl. *dot* = Knäuel, kleines Kind, Groth Quickborn *Dutt* = Haufen; [fubudt] mit Bolzen festgemacht, ahd. *bolz*, mnd. *bolte*; [hult] Holz, as. mnd. *holt*; [knubørx] holprig, mnd. *knobbe* = Knorren; [knubm] Benle, Blumenknospe, lautliches Zusammenfallen (s. S. 25) von mnd. *knobbe* = Knoten auf der Haut und *knuppe*, *knoppe* = Knospe; [kiut] Knoten, ae. *cnotta*, mnd. *knutte*; [høi kun] er konnte, as. *konsta*, mnd. *kunde*, *konde*; [kup] Kopf, ahd. *kopf*, mnd. *kop*; [luŋk] Vertiefung im Wege, im Bett usw. (nach Müllenhoff, Glossar zu Groths

Quickborn, ist Dithm. *Lunk* = Vertiefung, Nebenform zu *Lock* = Loch, wie *Flunk* = Flügel zu *Flugg*, mhd. *vluc*; [mul] lockere Erde, Schutt, ahd. *molta*, mnd. *mul*; [must*i*] Senf, mnd. *mostart*, *mustert*; [puk] Frosch, mnd. *pogge*, aus germ. \**pukk-*; [pul] Schopf, mnd. *pol* = Kopf, Spitze, Wipfel; [pul*i*] kurzer Reelingspfahl, vgl. nl. *bolder* aus afr. *poltre*; [put] Topf, ags. *pott*, mnd. *pot*, *put*; [rux] Roche, Raja clavata L. und Raja radiata Don., mnd. *roche*, *ruche*; [slub*i*] Schlick, mnd. *slubbern* = schlürfen, mnl. *slobbe*, *slubbe* = Schmutz; [ſul] Scholle, Pleuronectes platessa L., ahd. *scolla*, mnd. *schulle*; [vugy] Wocken, as. *wocco*, mnd. *wocke*; [vul] Wolle, ahd. *wolla*, mnd. *wolle*; [vulk] Wolke, as. *wolkan*, mnd. *wolke*.

### Der Umlaut zu as. o

#### 1. erscheint als [ɔ]:

[blɔk] Blöcke; [dəð*i*] Dotter, as. *dodro*, mnd. *doder*; [fɔs] Füchse; [flog*i*] Löcher; [rak] Röcke; [tɔp] Zöpfe.

#### 2. als [y]:

[byk] Böcke; [byks] Hose, aus *buck-hose* = Beinkleider aus Bocksfell; [kyp] Köpfe; [pyt] Töpfe.

### As. u

#### entwickelt sich zu [u]:

[brum] brummen, mnd. *brunnen*; [bu] Bulle, mnd. *bulle*; [bun] gebunden, as. mnd. *bunden*; [buŋk*i*] Bunker, aus engl. *bunker*; [bunt] bunt, mnd. *bunt*; [but] Butt, [strufbut] Pleuronectes flesus L., mnd. *but*; [drupk*i*] getrunken, as. *gidrunkan*, mnd. *drunken*; [duft] matt, glanzlos, ostfr. *duf*, nl. *daf*; [dum] dumm, as. *dumb*, mnd. *dum*; [flug:m] flackern, mnd. *fluckern*; [flund*i*] Flunder, mnd. *flundere*; [fluŋk] Flügel, mnd. *flunke*, mhd. ohne Nasaleinschub: *vluç*, vgl. [luŋk] S. 36; [ful] voll, as. *ful*, mnd. *vul*; [fun] gefunden, as. *fundan*, mnd. *runden*; [gəzunt] gesund, as. *gisund*, mnd. *gesunt*; [grunt] Grund, as. *grund*, mnd. *grunt*; [juŋk] jung, as. *jung*, mnd. *junk*; [kuð*i*] Kutter, aus engl. *cutter*; [kum] breite Tasse ohne Henkel, mnd. *kum(p)*, *kumme*; [luxt] Luft, [ik hep dat banix ubə luxt] ich habe starke Atmungsbeschwerden, as. *luft*, mnd. *lucht*, *luft*; [luxt] links (beim Kleigraben)<sup>1)</sup>, mnd. *lucht*, *locht*; [lump] eine Fischart: Brosnius Brosme Asc., mnl. *lompe*; [muk] Tasse, ostfr. *mukke* = ein Tongefäß, zaansch *mok* = ein steinernes oder blechernes Wasserkännchen mit einem Ohr; [munt] Mund, as. *māth*, ahd. *mund*, mnd. *muut*; [musl] Muschel, mnd. *mussel* aus afr. *mousle*; [mut] Schlick, mnd. *mudde*; [nut] Nuß, ahd.

<sup>1)</sup> Wer den Schlamm aus den Gräben nach links von sich wirft, ist [luxt]; wirft man nach rechts, so ist man [fed*i*]. Früher verdienten Leute, die [fed*i*] waren, einen Schilling pro Tag mehr.

*nug*, mnd. *nut, not, note*; [rūmp] Leibchen, [smrytamp] Korsett, mnd. *rump*; [runt] rund, mnd. *runt*; [spraj] gesprungen, as. *gisprungan*, mnd. *sprungan*; [struɔjk] Baumstumpf, mnd. *strunk*; [stubm] Baumstumpf, mnd. *stubbe*; [sug.] Zucker, ahd. *zucra*, mnd. *sucker*; [ʃrubm] scheuern, mnd. *schrubben*, schrobben; [sul.] Schulter, ahd. *scultara*, mnd. *schulder*; [sumærç] Dämmerung, mnd. *schummer*, *schummeringe*; [sup] Schuppe, mnd. *schubbe*; [tun.] Zündschwamm, ahd. *zundira*, mnd. *tunder*; [tuŋ] Zunge, [ræuttiŋ] eine Fischart: *Pleuronectes cynoglossus* L., [zeituŋ] *Solea vulgaris* Qu., as. *tunga*, mnd. *tunge*; [un] mnd. ahd. *unti*, mnd. *unde*, ende, *inde*; [up] auf, as. *up*, mnd. *up(pe)*; [vruk] streitsüchtiger Mensch, Zänker, [vrukš] mürrisch, leicht erzürnt, mnd. *wruk*, *wrok* = Haß, Zwietracht, Richey *Wruck* = mürrischer Mensch; [vulf] Wolf, as. mnd. *wulf*; [vun.] Wunder, as. *wundar*, mnd. *wunder*; [vup] Gewebe der Spinnen, ahd. *wuppi*, mnd. *wobbe*, *webbe*; [zuŋ] gesungen, as. *gisungan*, mnd. *sungen*.

### Der Umlaut zu as. *u*

erscheint als [y]:

[anſyn] anstiften, reizen, as. *skundian* = antreiben, mnd. *schunden* = anreizen zum Bösen; [lryk] Brücke as. *bruggiu*, mnd. *brugge*; [bygl] Bückling, mnd. *buckink*; [bys] Büchse, ahd. *buhsa*, mnd. *busse*; [hyt] Butt, Plural zu [but]; [dyxtiŋ] tüchtig, mnd. *duchtich*; [dymb] stampfen vom Schiff, mnd. *dimpelen*, cf. ahd. *tumppilo* = Strudel; [flyŋkŋ] Flügel, Plural zu [fluŋk]; [glyk] Glück, mnd. *gelncke*; [gryntlyŋ] eine Fischart: *Gobio fluviatilis* Cuv., mnd. *grundelink*; [gryt] Grütze, ahd. *gruzzi*, mnd. *grutte*; [gyŋ] gönnen, as. *\*unnan*, mnd. *gunnen*; [gyst] nicht trächtig vom Vieh, mnd. *gust*; [hyb] hüpfen, Freq. zu mnd. *huppen*; [hymbl] Haufen, mnd. *humpel*; [knybl] Knüppel, mnd. *knuppel*, ahd. *chnuttīl*; [knydn] Netze stricken, mnd. *knutten*; [kybm] Tasse, mlat. *cappa*; [kysn] Kissen, ahd. *chussín*, mnd. *kussen*; [lysŋ] verlangen nach, as. *lustian*, mnd. *lusten*; [lyt] klein, as. mnd. *luttik*; [myk] Mücke, as. *muggia*, mnd. *mugge*; [plyŋ] pflücken, wgerm. *\*plukian*, mnd. *plucken*; [plyn] Kleider der Seeleute, kaputtess Zeng, mnd. *plunde*; [pymb] im Wasser röhren mit einem Stock, mnd. *pumpe-kule* = Stange, um im Wasser ein Geräusch zu machen, daß die Fische ins Netz getrieben werden; [ryk] Rücken, as. *hruggi*, mnd. *rugge*; [stryŋk] Baumstümpte, Plural zu [struɔjk]; [styk] Stück, as. *stukki*, mnd. *stücke*; [styn] Stunde, as. *stundu*, mnd. *stunde*; [syfl] Schaufel, mnd. *schuffele*; [syliŋ] schuldig, as. *skuhl*, mnd. *schulde*; [tryk] zurück, ahd. *zirucke*, mnd. *torugge*; [tyfl] Pantoffel, Schafskopf (als Schimpfwort), mnd. (*pan-*)*tuffele*; [ym] um, as. *umbi*, mnd. *umme*; [yn.] unter, as. *undar*, mnd. *under*; [vylf] Wölfe, Plural zu [vulf]; [zyŋ] Sonne, as. *sunna*, mnd. *sunne*; [zyndax] Sonntag, as. *sunnundag*, mnd. *sundach*; [zynoubmt] Sonnabend, mnd. *sunavent*.

## 2. Ursprünglich kurze Vokale in offener Silbe.

As. *a*

wird zu [ou]<sup>1)</sup>:

[bətou̯] bezahlen, as. *tulu*, mnd. *betalen*; [drōuf] Trab, mnd. *draf*; [droubm] traben, as. *thrabon*, mnd. *draven*; [flōu] plötzlicher Wind oder Regen, mnd. *vlage*; [foudn] fassen, mnd. *vaten*; [fougy] oft, mnd. *vaken*; [foum] mit den Fingern abspannen beim Marmelspiel, as. *fathmos* = beide Arme, ahd. *fadum*, mnd. *vadem* = Faden; [fubouzn] stutzig werden, mnd. *basen* = umsinnig reden und handeln; [futougl] verprügeln, mnd. *tagel* = Endstück eines Taues; [geubls] Zahnfleisch, mnd. *gagel*, *gegel*, vgl. westfr. *garels* = Zahnfleisch; [groubm] graben, as. *graban*, mnd. *graven*; [houbm] Hafen, mnd. *hävne*; [houb.s] Hafer, as. *haboro*, mnd. *havere*; [houf] Hafen, hauptsächlich von Cuxhaven gesagt, mnd. *have*; [hougl] Hagel, as. *hagal*, mnd. *hagel*; [hou̯l] holen, as. *halon*, mnd. *halen*; [houm] eine Art Fischnetz, as. *hamo*, mnd. *hame*; [houm.s] Hammer, as. *hamur*, *hamar*, mnd. *hamer*; [houn] Hahn, as. *hano*, mnd. *hane*; [klougy] klagen, as. *klagon*, mnd. *klagen*; [koub̄l] Anteil an der gemeinschaftlichen Neßwiese, mnd. *karele* = zum Losen zugerichtetes Holz, dann überhaupt Losteil, vgl. auch mnd. *kavelholt* = Parzelle einer Gemeindeverwaltung, die Bedeutung ist jetzt durch nd. *Koppel* = Land, welches das gemeinschaftliche Eigentum mehrerer ist, beeinflußt; [koud.s] Kater, ahd. *chatere*, mnd. *kuter*; [kougl] gackern, mnd. *kakelen*; [kou̯l] kahl, ahd. *chalo*; [koun] Kahn, mnd. *kane*; [livedou] Leibschnüren, mnd. (*lif)wēdaye*, eigentlich Wehtage, dann auch Schmerz, Krankheit usw., vgl. über Abstraktbildungen wie ahd. *sioh-tago* Kluge, Nominale Stammbildungslehre der altgerm. Dialekte § 163; [lougy] Laken, Tuch, as. *lakan*, mnd. *laken*; [lotm] lahm, as. *lamo*, mnd. *lam*, Gen. *lames*; [mougy] machen, as. *makon*, mnd. *maken*; [moug.s] mager, ahd. *mugar*, mnd. *mayer*; [mou̯l] malen, as. *malan*, mnd. *malen*; [mou̯n] Mähne, ahd. *manā*; [mout] Maat, ahd. *gimazzo*, mnd. *mate*; [norōu] nachgerade, mnd. *nārade*; [nougl] Nagel, as. *nagal*, mnd. *nagel*; [noukt] nackt, ahd. *nackut*, ags. *nacod*, mnd. *naket*; [notm] Name, as. *namo*, mnd. *name*; [oub.s] aber, ahd. *abur*, *avar*, mnd. *aver*; [ougəlh̄] unartig, vgl. nl. *akelig*; [ou̯l] [misnou̯el] Jauche, mnd. *adel* = Jauche; [oudan.s] eine Fischart: *Idus melanotus*, mnd. *alant*; [ou̯n] ahnen, Ableitung von der Präp. *ane*; [ou̯p] Affe, as. *apo*, mnd. *ape*; [plöudn] Schürze, vgl. Richey *Plate* = Schürze, mnd. *plate* = (Brust)harnisch; [pöud.n] reden, mnd. *pateren* = in monotoner Weise viel sprechen; [rougy] zusammenscharren, as. *raka*, mnd. *vaken*; [rōup] eine Fischart: *Aspius rapax*, mnd. *rupe*; [svoubl] Schwefel, mnd. *swavel*; [svoujk] Schwalbe, ahd. *swalawa*, mnd. *swale*, *swalike*; [šoudn]

<sup>1)</sup> Auch die Wörter mit gekürzten Diphthongen und Langdiphthongen sind hier mit aufgeführt. Für diese Unterschiede in der Quantität habe ich auch fernerhin keine besonderen Gruppen gemacht.

schaden, as. *skathon*, mnd. *schaden*; [srōubm] schaben, mnd. *schrapen*; [ʃrōup] Pferdekamm, mnd. *schrape*; [voud.] Wasser, as. *watar*, mnd. *water*; [vōugy] wachen, as. *wacon*, mnd. *waken*; [vouk] Loch im Eise, mnd. *wake*; [zoudl] Sattel, mnd. *sadel*, vgl. as. *saduleri* = Sattler; [zōu] Säge, [zougy] sägen, cf. ahd. *saga*, mnd. *sage*; [zouk] Sache, as. *saka*, mnd. *sake*.

Anmerkung. Das hd. a in offener Silbe von Lehnwörtern wird als [ə] oder [ɔ] ausgesprochen. Einige Wörter mit [ɔ] werden wohl aus dem Hochd. übernommen sein: [ɔdɔf] Adolf (daneben das Dim. [outʃə]); [hɔzlnɔt] Haselnuß, ahd. *hasalnuz*, mnd. *has(s)el*; [jøgɔpl] Jakob, als Name für die Krähe und den Frosch und als neues Wort für „Charakterpuppe“.

### As. e (i-Umlaut zu a)

wird zu [e]<sup>1)</sup>:

[bed.] besser, as. *betera*, mnd. *beter*, *better*; [bitstē] Bettstelle, as. *stedi*, mnd. *beddestede*; [dek] Decke, as. *thekina*, nl. *deken*; [ēt] Egge, as. *egitha*, germ. *azibō-*, cf. mnd. *egen*, *eggen* = mit der Egge bearbeiten; [ēbi.] Storch, mnd. *adebar*, *edebar*, *edebere*, *edeber*; [ēəl] Elle, as. *elina*, mnd. *ele*, *el(e)ne*; [ēz] Esel, as. *esil*, mnd. *esel*; [hegl] Hechel, germ. \**hakilō*, mnd. *hekete*; [bek] Hecht, ahd. *hachit*, *hechit*, mnd. *heket*; [hēn] Henne, ahd. *haninna*, *hennina*, *henna*, *heinna*, mnd. *henne*, *hinne*; [kē] Kette, ahd. *chetinna*, *ketina*, *chetenna*, mnd. *kedet(na)*; [kedl] Kessel, as. *ketel*, mnd. *ketel*; [kegl] schwatzen, mnd. *kekelen*, Iter. zu *keken*; [lebl] Löffel, ahd. *teffil*, *leppil*, mnd. *lep(p)el*; [lēdn] Schwelle, mnd. *leyede* = Lagebalken, in den die Ständer gesetzt werden; [megl.] Holzspitze auf dem Dache an der Vorderseite des Hauses, mnd. *mekeler* = Tragebalken, Ständer, Giebel-Turmposten, mnl. *maketare*; [nēs] Nase, und eine Fischart: *Abramis vimba* L., ahd. *nasa*, mnd. *nese*; [snebl] eine Fischart: *Coregonus oxyrhynchus* L., mnd. *snepel*; [stē] wunde Stelle, as. *stedi*, mnd. *steide*; [stēbn̄] Steven, mnd. *steren*; [stēs] widerspenstig von Pferden, mnd. *stedisch*; [sēf] Schäbe, die beim Brechen und Hecheln abfallenden Splitter des Flachses, mnd. *schere*; [sēl] einen Unterschied machen, mnd. *schelen*; [tēn] Zähne, vgl. ahd. Pl. *zen(d)i*, mnd. *tene* = Zahn; [vepsn̄] Wespen, urgerm. \**wabisa-*, and. *waspa*, mnd. *wespe*.

Anmerkung. e wird zu [ei] in: [eif] weibliches Schaf, as. *ewi*, mnd. *eure*, *cre*; [gegy] gegen, ahd. *yegin*, mnd. *jegen*, *gegen*. Für das [ai] in: [ais] häßlich, as. *egislīk*, cf. got. *agis*, mnd. *eisen*; [dvaɪəl] Wischer zum Reinigen des Schiffes, ahd. *dwahila*, mnd. *dwele*, *dweile*; [harst.] Elster, mnd. *heister*, as. *agastriu*, vergleiche man die Ann. auf S. 45.

<sup>1)</sup> Die halblangen Vokale (vgl. S. 30) sind hier wie auch fernerhin unter den Längen aufgeführt (vgl. auch die Fußnote auf S. 40).

## As. ə̄

wird zu [ē]:

[brē] Bretter, Pl. zu [brēt]: [bregy] brechen, as. *brekan*, mnd. *breken*; [edn] essen, as. *etan*, mnd. *eten*; [fugedn], vergessen, as. *furgetan*, mnd. *vorgeten*; [gēbm] geben, as. *geban*, mnd. *geven*; [gēəl] gelb, as. *gelo*, mnd. *gel*; [hēbm] Himmel, as. *heban*, mnd. *heren*; [kēəl] Kehle, ahd. *kela*, mnd. *kele*; [lēbm] leben, as. *lebon*, mnd. *leven*; [lēzn] lesen, as. *lesan*, mnd. *lesen*; [medn] messen, as. *metan*, mnd. *meten*; [nēm] nehmen, as. *neman*, mnd. *nemen*; [peb.i] Pfeffer, ahd. *pfeffor*, mnd. *peper*; [plegy] pflegen, as. *plegan*, mnd. *plegen*; [regy] rechnen, ahd. *rehanon*, mnd. *rekenen*; [spregy] sprechen, as. *sprekan*, mnd. *spreken*; [stegy] stechen, as. *stekan*, mnd. *steken*; [stēəl] Stiel, ags. *stela*, mnd. \**stele* aus germ. \**stīlan*; [stēl] stehlen, as. *stelan*, mnd. *stelen*; [stēn] stöhnen, ags. *stenan*, mnd. *stenen*; [strēf] Stützbalken, as. *strevon*, mnd. *stref*, Gen. *streves* = Strebebogen, Stütze; [svēbūstigy] Schwefelhölzer, as. *swebal*, mnd. *sverel*; [svēl] schwelen, ags. *swelan*, mnd. *swelen*; [trē] Stufen, cf. as. *tredan*, mnd. *trede*; [vēlh] üppig, as. *welag*, mnd. *welich*.

## As. i

wird zu [ē]:

[bēb.n] zittern, as. *bibon*, mnd. *beren*; [beg.i] Becher, as. *bikeri*, mnd. *beker*; [blebm] geblieben, as. *biliban*, mnd. *blecen*; [dēəl] Diele im Bauernhause und in den Fischerfahrzeugen, as. *thili*, mnd. *dele*; [fēəl] viel, as. *filu*, mnd. *rele*; [flēdn], z. B. [flēdn jō.i] = voriges Jahr, mnd. *vorleden* = vergangen; [gēb] Giebel, as. *gibilla*, mnd. *gerel*; [nēgj] neun, [nēgyæugj] eine Fischart: Petromyzon marinus L., as. *nigun*, mnd. *negen*; [peg] Pökel, mnd. *pekel*; [pēzl] männliche Rute des Viehs, mnd. *pese*; [slēdn] Schlitten, as. *slido*, mnd. *slede*; [smē] Schmiede, ahd. *smitta*, mnd. *smede*; [snē] Schnitte, ahd. *snit(t)a*, mnd. *snede*; [spēl] spielen, as. *spilon*, mnd. *spelen*; [stēbl] Stiefel, ahd. *stiful*, mnd. *stevel*; [stēgl] steiler Pfad zum Deich hinauf, as. *stigilla*, mnd. *stegele*; [strek] (seem.) Strich, ahd. *strih*, as. \**striki*, mnd. *stroke*; [strēml] Stück, Streifen, ahd. *strimil*, mnd. *stremel*, *strimele*; [svep] Peitsche, ags. *swipu*, mnd. *swepe*, Wurzel\**swip*; [tufrē] zufrieden, as. *friðu*, mnd. *torrede(n)*; [tvēəlsn] Zwillinge, cf. as. *twiling*, mnd. *tweselke*; [tvēəlt] gabelförmiger Stock, cf. mnd. *tirele* = bifurcatus; [vek] Woche, as. *wika*, mnd. *weke*; [vetfrau] Witwe, as. *widowu*, mnd. *wedewe*; [vedn] wissen, as. *witan*, mnd. *wissen*; [vēzn] Wiesel, ahd. *wisala*, mnd. *wesel(e)*; [zēdn] Messer zum Schiffschneiden, ags. *sigdi*, mnd. *segede*; [zēl] (Pl.) Siele, Pferdegeschirr, ahd. *silo*, mnd. *sele*.

Anmerkung. [e] statt [ē] hat [beindn] bißchen, as. *biti*, mnd. *bete*. [(ɔ)] statt [ē] hat [nē.dn] herunter, as. *nithana*, mnd. *beneden*.

## As. o

wird zu [ou]:

[houbm] oben, as. *bi-oban*, mnd. *boren*; [droubm] Tropfen, as. *dropo*, mnd. *drope*; [fou<sub>2</sub>] Füllen, as. *folo*, mnd. *volen*; [fukloumt] vor Kälte erstarrt, mnd. *varklomen*, nl. *verklemmen*; [goudn] gegossen, as. *gigotan*, mnd. *goten*; [groub<sub>2</sub>] grobe, mnd. *groe*; [groubm] dreibeiniger Topf mit Henkel, mnd. *gropē(n)*; [houzn] bei der älteren Generation noch = Strumpf, as. *hosā*, mnd. *hose*; [knougy] Knochen, mnd. *knoke*; [koubm] Stall, besonders für Schweine, ags. *cōfa*, mnd. *kore(n)*; [kougy] kochen, ahd. *kochon*, mnd. *koken*; [kouel] Kohle, ahd. *cholo*, mnd. *kole*; [kout] Kate, mnd. *kote*, cf. as. *kot-land*; [noum] genommen, as. *ginoman*, mnd. *nomen*; [oubm] Ofen, ahd. *oran*, mnd. *oren*; [oubm] offen, as. *open*, mnd. *open*; [oub<sub>2</sub>] über, as. *obar*, *ubar*, mnd. *over*; [poudn] pfropfen, mnd. *poten* = pflanzen, Pflänzlinge setzen; [pouznsteal] Federhalter, hochd. Federpose aus dem Nd., ahd. *μfoso* = Beutel; [sproutg<sub>2</sub>] gesprochen, as. *gisprokan*, mnd. *sproken*; [zout] eine Portion Fische für eine Mahlzeit, mnd. *sode*.

## Der Umlaut zu as. o

erscheint als [ö]:

[hog.m] schlagen, stoßen, namentlich vom Winde, vgl. nl. *beuken* vom Sturm, mnd. *boken* = klopfen, schlagen; [drōn] weinen, mnd. *dronen* = dröhnen; [hobm] hoffen, ags. *hopian*, mnd. *hopen*; [hōf] Höfe, Pl. zu [hof]; [klōbm] Korinthenbrötchen, as. *klobō*, mnd. *klore* = Spalte, Richey *Klöre* = ein längliches Semmelbrodt, so nicht quer über, sondern in die Länge eingeschnitten; [kōd<sub>2</sub>] kleiner Bauer, zu [kout] = kleines Bauernhaus; [rōg<sub>2</sub>] Fischrogen, ahd. *rogan*, mnd. *rogen*; [sō<sub>2</sub>] spülen, anord. *skola* = mnd. *scholen* = strömen, Wellen schlagen, spülen; [trō] Tröge, Pl. zu [trox]; [vrog<sub>2</sub>] sich balgen, sich plagen, cf. mnd. *wrok*, *wrnk* = Haß, Zwietracht, mnd. *wroken* = zanken, streiten.

## As. u

wird zu [ou]:

[fougl] Vogel, as. *fugal*, mnd. *voget*; [voun] wohnen, as. *wumon*, mnd. *wonen*.

## Der Umlaut zu as. u

erscheint als [ö]:

[bōgl] Bügel, mnd. *boget* aus germ. \**bugila*; [bōm] Hausboden, das m ist wohl in Analogie zu [bōbm] = Fußboden entstanden aus früherem n, vgl. Richey unter *Bōhn*, mhd. *bün(e)*, mnd. *bone* = Decke, Boden; [dōbl] eine Fischart: *Squalius cephalus* L., vielleicht zu mnd. *dovel*, ahd. *tubiti* = Zapfen; [dōzīg<sub>2</sub>] dummm. ahd. *tusig*, mnd. *dosich*; [flōgl] Windfahne, mnd. *vlogel* aus germ. \**flugila-*; [got] Dachrinne, mnd. *gote*; [hōg<sub>2</sub>] freuen, as.

*hugi*, mnd. *hogen*; [jogij] jucken, as. *jukid* = es juckt, mnd. *joken*; [kødl] Exkremeante, mnd. *kotel* aus \**kutila-*; [kok] Küche, ahd. *kuchina*, mnd. *koke(ne)*; [kokš] Köchin; [kōm] Kümmel, ahd. *kumil*, *camūn*, mnd. *komen*; [krobł] lahm, gebrechlich, mnd. *kropel* aus \**krupila-*; [lōgyj] Lüge, as. *lugina*, mnd. *logene*; [mōəl] Mühle, as. *mulina*, mnd. *mole*; [not] Nüsse, Pl. zu [nut]; [öbl] übel, as. *ubil*, mnd. *ovele*; [pōəl] Pfühl, as. *puli*, *puliwi*, mnd. *pole*; [slödl] Schlüssel, as. *shutil*, mnd. *slotel*; [tō] Züge, Eigenheiten, mnd. *toge* aus wgerm. \**tuzi*; [tōgl] Zügel, ahd. *zugil*, mnd. *togel*; [zō] Sau, as. *suga*, mnd. *soye*.

Anmerkung. Die Wörter [kōmɪχ] = König, as. *kuning*, mnd. *konink* und [mōɪχlɪχ] = möglich, as. *mugan*, mnd. *mogelik* sind aus dem Hochdeutschen übernommen.

### 3. Ursprünglich lange Vokale in geschlossener und offener Silbe.

As. *â*

wird zu [ou]:

[blouzu] blasen, ahd. *blâsan*, mnd. *blâsen*; [douk] Nebel, mnd. *dâk*; [drōud] bald, ahd. *drâto*, mnd. *drâde(n)*; [drōut] Draht, as. *thrâd*, mnd. *drât*; [frougij] fragen, as. *frâgen*, mnd. *erâgen*; [gnōu] Gnade, as. *ginâtha*, mnd. *gnâde*; [grōud] Gräte, mnd. *grâde*; [hougij] Haken, as. *hâko*, mnd. *hâke*; [jou] ja, as. mnd. *jâ*; [knout] gekochte Krabben, mnd. *garnât*; [kroum] Kram, mnd. *krâm*; [louða tî] Niedrigwasser, wohl aus nl. *laag* = niedrig, mit d für g; [loudn] lassen, as. *lâtan*, mnd. *lâten*; [mouəl] Mal, ahd. mnd. *mâl*; [noub.] Nachbar, ahd. *nâhyibâr*, mnd. *nâber*; [noudl] Nadel, as. *nâthla*, *nâlla*, mnd. *nâthele*, *nâtle*; [oubmt] Abend, as. *âband*, mnd. *ârent*; [oudn] Atem, as. *âthum*, mnd. *âdem*; [oud.i] Ader, as. *âthera*, mnd. *âder*; [ous] Aas, as. mnd. *âs*; [pouəl] Pfahl, as. mnd. *pâl*; [proudn] sprechen, mnd. *prâlen*; [rouzn] viel reden, mnd. *râsen* = toll sein, wüten; [sloup] Schlauf, as. mnd. *slâp*; [spröuk] Sprache, as. *sprâka*, mnd. *sprâke*; [strout] Straße, as. *strâta*, mnd. *strâte*; [soup] Sehaf, as. *skâp*, mnd. *schâp*; [trou] Wagenspur, as. *trâda*, mnd. *trâde*; [toux] zäh, ahd. *zâhi*, mnd. *tâ*, *teil(g)e*; [zout] Saat, as. *sâd*, mnd. *sât*.

Anmerkung. Das hochd. lange a in Lehnwörtern wird als [ɔ] ausgesprochen. So z. B. in dem als Schimpfwort gebräuchlichen [ɔs] = Aas, mnd. *âs*.

As. *ê* = i-Umlaut zu *â*

erscheint als [eɪ]:

[kēis] Käse, as. *kêsi*, mnd. *kêse*; [lciχ] in dem Ausdruck [an leigə val zidŋ] = in ungünstiger Lage sein, vgl. nl. *aan lager wal*, mnd. *lêge*, *lêch* aus wgerm. *lâgi(a)-*. Ferner im Prät. der st. Verba IV (wohl Konj.-Form):

[hɛɪ̯ kɛɪ̯m] er kam, as. *quāmi*, [hɛɪ̯ nɛɪ̯m] er nahm, as. *nāmi*, [hɛɪ̯ zeɪ̯x] er sah, as. *sāgi*, [vý zeɪ̯dn] wir saßen, as. *sítin*.

Anmerkung. Die Rundung zu [ɔɪ̯] und [ø], welche das ē in einigen Wörtern erfährt, ist wohl eine Anlehnung an die Rundung des unumgelauteten ā:

1. zu [ɔɪ̯] in: [dēnɔɪ̯s] nachher (Sup. zu [nou]), [noigɔɪ̯] näher (Komp. zu [nou]) und im Prät. der st. Verba IV das neben [eɪ̯] ebenso häufig [ɔɪ̯] hat: [hɛɪ̯ kɔm] = er kam, [hɛɪ̯ nɔm] = er nahm.
2. zu [ø] in: [drō̯] Drähte, Pl. zu [drout], [ðs] Äser, Pl. zu [ous], [pō̯əl] Pfähle, Pl. zu [pou̯əl], [sop] Schafe, Pl. zu [šoup].

As. ē = ahd. *ia*

wird zu [eɪ̯]:

[bréif] Brief, as. *břef*, ahd. *briaf*, mnd. *brēf*; [deɪ̯] die, der, as. *thèi*, mnd. *dē*; [febr̄is] (Pl.) Fieber, as. *fēfra*, ahd. *fiebar*, mnd. *verer*, aus lat. *febris*; [hɛɪ̯] er, as. *hē*, *hī*, mnd. *hē*; [hɛɪ̯] Hede, mnd. *hēde*, *heide*; [hɛɪ̯ lěit] er ließ, as. *lēt*, ahd. *liaz*, mnd. *lēt*, *leit*; [peɪ̯t̄maunt̄j] Petermännchen, Trachinus draco L., cf. as. *Pēter*, ahd. *Pietar*, aus gr.-lat. *Petrus*; [rēim] Riemen, ahd. *riemo*, mnd. *rēm(e)*, vielleicht aus lat. *rēmus*; [vēi] Wiege, mnd. *wēge*, mhd. *wiege*.

Anmerkung (siehe die Ann. auf S. 45). [aɪ̯] hat [spaɪ̯gl] (veraltert) Spiegel, ahd. *spiagal*, mnd. *spēgel*, *spei(g)el*, aus lat. *speculum*.

As. ē = urgerm. *ai*

wird zu [eɪ̯]:

[beɪ̯dl] Meißel, mnd. *bētel*, *beitel*, mhd. *beizel*; [hɛɪ̯ blēif] er blieb, as. *bilf*, mnd. *blēf*; [blēik] blaß, die Bleiche, as. mnd. *blēk*; [breit] breit, as. *brēd*, mnd. *brēt*; [deɪ̯x] Teig, ahd. *teig*, mnd. *dēch*; [deɪ̯əl] Teil, as. *dēl*, mnd. *dēl*, *deil*; [eɪ̯b̄i] Ewer, mnd. *ēnrare* = ēver?; [eɪ̯gl] Eichel, ahd. *eihhila*, mnd. *ēkel*; [eɪ̯gn] eigen, as. *ēgan*, mnd. *ēgen*, *eigen*; [eɪ̯k] Eiche, as. *ēk*, cf. mnd. *ēkhōm*; [fleis̄] Fleisch, as. *fleſc*, mnd. *rlēsch*; [hɛɪ̯əl] ganz, as. *hēl*, mnd. *hēl*, *heit*; [hɛɪ̯dn] heißen, as. *hētan*, mnd. *hēten*; [hɛɪ̯s] heiser, as. *hēs*, mnd. *hēsch*; [hēt] heiß, as. mnd. *hēt*; [kleib̄i] Klee, mnd. *kłērer*, wslch. aus \**kluib̄riōn*; [kleit] Kleid, mnd. *klet* aus germ. \**klaipa-*; [leim] leihen, as. *tēnon*, mnd. *tēnen*, *tēhenen*, *leinen*; [leit] Leid, as. *tēth*, mnd. *lēt*, *leit*; [meim] meinen, as. *mēnian*, mnd. *mēnen*, *meinen*; [mēist] meist, as. *mēst*, mnd. *mēst*, *meist*; [peik] Stange mit eiserner Spitze zum Fortbewegen der [krēiḡ] (Schlitten), mnd. *pēk*, *peik* = Speer, spitzes Eisenwerkzeug, germ. \**paika*; [rēip] Tau, ahd. *reif*, mnd. *rēp*; [hɛɪ̯ reit] er riß, as. *(w)rēt*, mnd. *rēt*; [slēif] Holzlöffel, Schlingel, mnd. *slēf*, *steif* aus germ. \**slaifu-*; [snei]

Schnee, as. *snēo*, mnd. *sné*; [spēik] Speiche, as. *spēka*, mnd. *spēke*, *speike*; [sprēidek] Spreite, ahd. *spriten*, mnd. *sprēden*, *spreiden*; [svēt] Schweiß, as. mnd. *svēt*; [sēif] schief, [seifsnut] eine Fischart: *Zengopterus Lepidorrhombus megastoma* [Don.], mnd. *schēf* aus germ. \**skaifa-*; [teigy] Zeichen, as. *tēkan*, mnd. *tēken*; [tvē] zwei, as. *tuē*, mnd. *tuē*, *twoi*; [vei] Weh, as. mnd. *wē*; [verdn] Weizen, as. *hwēti*, mnd. *wēte*, *weite*; [veik] weich, as. mnd. *wēk*; [vein] weinen, ahd. *weinōn*, mnd. *wēnen*, *weinen*; [veimz] wenig, ahd. *wēnag*, mnd. *wēnich*, *weinich*; [zei] See, as. *sēo*, mnd. *sē*; [zeib.m] sabbern, den Speichel aus dem Munde verlieren, mnd. *sērer*, mhd. *seifer*; [zeip] Seife, ahd. *seifa*, mnd. *sēpe*.

Anmerkung. Einige Wörter haben [ai] statt [eɪ]:

[baɪt] beide, as. *bēthia*, mnd. *bēde*, *beide*; [nouhait] Nachbarschaft, as. *hēd*, mnd. *naheit*; [oulaɪt] (mit monilliertem ī, also ursprünglich Diminutiv) Adelheid; [vait] Weide, ahd. *weidu*, mnd. *weide*.

Vergleicht man diese Wörter mit [ai] mit denen in der Ann. auf S. 40, so erscheint die Vermutung, daß hier oft der Umlaut eingespielt hat, berechtigt.

### As. ī

1. bleibt [i]:

[bi] bei, as. mnd. *bī*; [bidn] beißen, as. *bītan*, mnd. *bīten*; [bīəl] Beil, mnd. *bīl*; [blibm] bleiben, as. *bilīban*, mnd. *blicen*; [dīk] Deich, as. mnd. *dīk*; [disl] Deichsel, Pfosten mitten in der Scheunentoröffnung, as. *thīsla*, mnd. *dīsel*; [drībm] treiben, as. *drīban*, mnd. *drīven*; [drist] dreist, as. *thrīsti*, mnd. *drīst*; [fīf] fünf, as. *fīf*, mnd. *rīf*; [fīg] Feige, as. *fīga*, mnd. *rīge*; [flidrī] fleißig, as. *flīt*, mnd. *rītich*; [fubist.m] verirren, mnd. *vorbisteren*; [fustrīt] quer, cf. as. *strīd*, mnd. *strīt*; [glik] gleich, as. *gīlik*, mnd. *gelik*; [gribm] greifen, as. *grīpan*, mnd. *grīpen*; [gris] grau, as. mnd. *grīs*; [is] Eis, as. mnd. *is*; [izn] Eisen, as. *īsarn*, mnd. *īse(r)n*; [kigy] gucken, mnd. *kīken*; [kip] Kiepe, mnd. *kīpe*; [knibm] kneifen, mnd. *knīpen*; [knip] Wäscheklammer, mnd. *knīpe*; [lidlouāt̄] Kosename der Kinder für die Ente, wohl zu got. *leitls*, mnl. *litel*; [lif] Leib, as. mnd. *līf*; [lik] Leiche, as. mnd. *līk*; [lik] gerade, as. *gīlik*, mnd. *līk*; [lim] Leim, as. mnd. *lin*; [migy] harnen, mnd. *nīgen*; [pip] Pfeife, as. *pīpa*, mnd. *pīpe*; [rībm] reiben, ahd. *rīban*, mnd. *wīven*; [rīf] reichlich, verschwenderisch, ags. *rīf* = gewaltig, mnd. *rīve* = verschwenderisch, freigebig, reichlich. [ridn] reißen, [ritstigy] Streichhölzer, cf. as. *rītan*, mnd. *riten*; [sibm] Schifferausdruck für „ein bißchen leck sein“, mnd. *sīpen* = sickern; [smidn] schmeißen, ahd. *smīzan*, mnd. *smīten*; [snid.t] Schneider, Weißfisch: *Alburnus lucidus*, Weigand Schneiderfisch = Name kleiner wertloser Fische; [stif] steif, ags. mnd. *stīf*; [stigy] steigen, as. mnd. *stīgen*; [strigy] streichen, ahd. *strīhan*, mnd.

*strīken*; [stritsæu] Schlittschuh, mnd. *strīt-schō*; [svigj] schweigen, as. *swigou*, mnd. *swīgen*; [śidn] scheißen, ahd. *scizan*, mnd. *schīten*; [śit] Kot, mnd. *schīte*; [sribm] schreiben, as. *skriban*, mnd. *schrīven*; [tī] Gezeit, ahd. *gizīti*, mnd. *(ge)tīde*; [tit] Zeit, as. *tīd*, mnd. *tīt*; [vif] Weib, as. mnd. *wīf*; [vīm] Sitzstangen der Hühner, Platz im Schornstein, wo das Fleisch aufbewahrt wird, mnd. *wīme*, *wīm*; [vis] Weise, as. mnd. *wīs*; [vīt] weit, as. *wīl*, mnd. *wīt*; [viz.t] Zeiger, mnd. *wīsere*; [zī] Seide, ahd. *sīda*, mnd. *sīde*; [ziel] Siel, as. mnd. *sīl*; [zit] niedrig, ags. *sīd*, mnd. *sīt*, *sīde*; [zit] Seite, as. *sīdu*, mnd. *sīt*.

2. Es wird zu [eɪ] vor Vokal, ausfallendem h oder w und im Anslaut:

[bleɪ] Blei, as. mnd. *bī*; [brcɪ] Brei, ahd. *brīo*, mnd. *brī*; [freɪ] frei, as. *frī*, mnd. *frī*; [freɪdax] Freitag, ahd. *frīatag*, mnd. *frīdach*; [klcɪ] Kleie, ahd. *klīwa*, *klīa*, mnd. *klīe*, *klīge*; [rei] Reihe, ahd. *rīhu*, mnd. *rīge*, *rēge*; [sleɪ] Sehleie, *Tinea vulgaris* Cuv., ahd. *sīlo*, mnd. *sīl*.

As.  $\delta^1 =$  ahd. *uo*

wird zu [æu]:

[bæux] Bug, as. *bōg*, ahd. *buog*, mnd. *bōch*, *būch*; [bæu] Bude, [rībæu] Karussell, mnd. *bōde*, mlhd. *buode*; [bæuk] Buche, as. *bōka*, ahd. *buohha*, mnd. *bōke*; [bæuk] Buch, as. mnd. *bōk*, ahd. *buoh*; [blæut] Blut, as. *blōd*, ahd. *bluot*, mnd. *blōt*; [flæut] Flut, as. *flōd*, ahd. *fluot*, mnd. *rlōt*; [fræu] fröh, ahd. *fruo*, mnd. *frō*; [gæut] gut, as. *gōd*, ahd. *guot*, mnd. *gōt*, [hæut] Hut, as. *hōd*, ahd. *huot*, mnd. *hōt*; [kæu] Kuh, as. *kō*, ahd. *chuo*, mnd. *kō*; [kēugj] Kuchen, ahd. *kuocho*, mnd. *kōke*; [klæuk] klug, mnd. *klōk*, mlhd. *kluoc*; [kræux] Gastwirtschaft, mnd. *krōch*, nl. *kroeg* = Kneipe; [kræus] Becher, mnd. *krōs*, nl. *kroes*; [mæudj] (veraltet) Mutter, as. *mōdar*, ahd. *muoter*, mnd. *mōder*; [mæut] Mut; [tumæu] zumute, as. *mōd*, ahd. *muot*, mnd. *mōt*; [mæux] genug, as. *ginōg*, ahd. *gīnuoc*, mnd. *genōch*; [pæuəl] Tümpel, ahd. *pīfuol*, mnd. *pōl*; [plæux] Pflug, ahd. *pīfhog*, mnd. *plōch*; [ræu] Rute = 14 Fuß, as. *rōdu*, ahd. *ruota*, mnd. *rōde*; [rēubm] rufen, as. *hrōpan*, ahd. *ruofan*, mnd. *rōpen*; [raeu] rudern, mnd. *rō(i)eu*; [snæubm] naschen, ostfries. *snōpen*, nl. *snoopen*; [spæuəl] Spule, ahd. *spuolo*, mnd. *spōle*; [spæuəl] sputen, mit l für d?, vgl. as. *spōdian*, mnd. *spōden*; [stæuəl] Stuhl, as. mnd. *stōl*, ahd. *stuol*; [sieu] Schuh, as. *skōh*, ahd. *scuoh*, mnd. *schō*; [taeu] zu, as. *tō*, ahd. *zuo*, mnd. *tō*.

Der Umlaut zu as.  $\delta^1$  (ahd. *uo*)

erscheint als [ɔɪ]:

[bōdn] Netze flicken, heizen, as. *bōtiuu*, ahd. *buogen*, mnd. *bōten*; [fugnōxt] vergnügt, cf. mnd. *(ge)nōgen* = gefallen; [kōn] Kühe, Pl. zu [kæu];

[kɔɪls]<sup>1)</sup>) Wind, zu ahd. *chuoli*, mnd. *kōlen* = kühlen: [k्रoig,i] Gastwirt, als Eigename geschrieben: Kröger, mnd. *krōger*: [mōi] Mühе, ahd. *muoh(h)i*, mnd. *mōie*; [mōi] müde, as. *mōthi*, ahd. *muodi*, mnd. *mōde*; [mōt] in: [inə mōtgōn] = entgegengehen, as. *mōt*, mnd. *mōte*; [mōnn] frühere Bezeichnung für Mutter, ahd. *muoma*, mnd. *mōme*; [ɔib,i] Ufer, mnd. *ōver*, mhd. *ufer*: [prōbm] kosten, mnd. *prōven*, mhd. *prüeren*; [rōif] Rübe, ahd. *ruobi*, mnd. *rōce*: [spōi] spülen, ahd. *spuolen*, mnd. *spōlen*; [stōiəl] Stühle. Pl. zu [stæiəl]: [tōibn] warten, mnd. *tōven*, nl. *toeven*; [zōigj] suchen, as. *sōkian*, ahd. *suohhan*, mnd. *sōken*; [zōit] süß, as. *swōti*, ahd. *s(w)uozī*, mnd. *sōte*.

Anmerkung. [o] statt [ɔi] hat [modn] müssen, as. *mōtan*, mnd. *mōten*.

As. *ō<sup>2</sup>* = urgerm. *au*

wird zu [aeu]:

[bætn] Bohne, ahd. *bōna*, mnd. *bōne*: [bræut] Brot, as. *brōd*, ahd. mnd. *brōt*; [d̄æuf] taub, ahd. *toub*, mnd. *dōf*; [d̄æut] tot, as. *dōd*, ahd. *tōt*, mnd. *dōt*; [dræum] Traum, as. mnd. *drōm*, ahd. *trōum*: [æt(x)] Auge, as. *ōga*, ahd. *ouga*, mnd. *ōge*: [æuk] auch, as. mnd. *ōk*, ahd. *ouh*: [æusn] Osten, as. *ōstan(u)*, spätahd. *ōstan*, mnd. *ōsten(e)*; [flæu] Floh, ahd. *flōh*, mnd. *rlō*; [gatræust] getrost, ahd. *gitrōst*, mnd. *ge-trōst*; [grēut] groß, as. mnd. *grōt*, ahd. *grōz*; [h̄ætx] hoch, as. ahd. *hōh*, mnd. *hōch*; [kætū] Koje, wohl aus dem Nl., vgl. mnd. *kōje* aus \**kauja*; [kætəl] Kohl, ahd. *cōl*, mnd. *kōl*; [knæup] Knopf, mnd. *knōp*, mhd. *knouf*; [laeu] Lohe, mnd. *lō*, mhd. *lōhe*, *lō*; [l̄æubm] laufen, as. *hlōpan*, ahd. *hlōlu(f)fan*, mnd. *lōpen*; [l̄æuf] Laub, as. mnd. *lōf*, ahd. *loup*: [l̄æus] los, as. ahd. mnd. *lōs*; [l̄æut] Lot der Fischer, mnd. *lōt*; [n̄æut] Not, as. *nōd*, ahd. mnd. *nōt*; [pæt̄g,i] Schüreisen, mnd. *pōk* = Dolch, nl. *pook* = Schüreisen; [pæut] Bein, Pfote, mnd. *pōte*, nl. *poot*; [ræuk] Rauch, as. mnd. *rōk*, ahd. *rouh*; [raeum] Rahm, mnd. *rōm(e)*, mhd. *roum*: [r̄æut] rot, as. *rōd*, ahd. *rōt*; [stræum] Strom, as. *strōm*, ahd. *strōum*, mnd. *strōm*; [s̄æuf] Schober, as. *scōf*, ahd. *scoub*, mnd. *schōf*: [s̄ieūt] Schote, Segeltau, anord. *skaut*, mnd. *schôte*; [tæutm] *baŋk* Ladentisch, nl. *toonbank*, mnd. *tōnen* = zeigen, vgl. got. *at-augjan*; [z̄æut] Brunnen, mnd. *sōt*, mhd. *sōt*.

Der Umlaut zu as. *ō<sup>2</sup>* = urgerm. *au* erscheint als [ɔi]:

[blōi] blöde, as. *blōthi*, ahd. *blōdi*, mnd. *blōde*: [bōi] Boote, Pl. zu [bæut]; [bōis] böse, as. ahd. *bōsi*, mnd. *bōs(e)*; [brōi] Brote, Pl. zu [bræut];

<sup>1)</sup> In diesem Worte muß eine Nominalableitung auf -ens stecken. Ich habe diese Ableitungen auf -ens sehr häufig im Westfriesischen gehört, z. B. *glēddens*, Glätte, *readens*, Röte.

[dōrbm] taufen, as. *dōpian*, ahd. *toufan*, mnd. *dōpen*; [drōim] träumen, ahd. *troumen*, mnd. *drōmen*; [drōibl] triefen, urspr. Kausat. zu \**drecupan*, vgl. ahd. *troufau*, mnd. *drōpen*; [drōi(x)] trocken, [drōixebi] Ewer ohne Bünn (Fischbehälter), as. \**drōgi*, anord. *draugr*, mnd. *drōge*; [hēi flōi] er flog, mnd. *elōch*; [fūslōpt] verschlossen, as. *slōpian* = loswickeln; [hōift] in [hōiftsten.] Ständer im Banerhause und [hōfdik] (daneben auch fälschlich [hōzdk]) Hauptdeich, as. *hōbid*, ahd. *houbit*, mnd. *hōret*, *hōft*; [hōig.] höher, zu [hāux]; [hōxt] Höhe, got. *hauhiþa*, mnd. *hōghede*, *hōchte*; [kloibm] spalten, Fakt. zu as. *cliban*, vgl. mnd. *klöven*; [knōip] Knöpfe, Pl. zu [knāep]; [kōrbm] kaufen, as. *kōpian*, ahd. *koufan*, mnd. *kōpen*; [lōibm] glauben, as. *gilōbian*, ahd. *gilouban*, mnd. *lōren*; [lōib.] Schnellkügelchen, zu [lēubm]; [lōif] Laube, ahd. *louba*, *louppia*, mnd. *lōve(ne)*; [nōidt̄x] nötig, zu [nēut]; [ōisfat] Wasserschaufel, mnd. *ōse-rat* = Gefäß zum Ausschöpfen, anord. *ausa*, *aus-ker*, vgl. nl. *hoozen*; [rōip] Raufe, mnd. *rōpe*, zu ahd. *roufan*; [slōibm] abgetragene Kleider tragen, as. *slōpian*, nl. *sloopen* = (ein Haus) abbrechen; [slop] Schlitten in der Landwirtschaft, Bettüberzug, [slōiphyks] Arbeitshose zum Überziehen über die gewöhnlichen Beinkleider, cf. ahd. *slouf*, mnd. *slōpe*, urspr. Bedeutung: „was über etwas hingleitet“: [stōidn] stoßen, as. *stōtan*, ahd. *stōgan*, mnd. *stōten*; [strōibl] streifen, umherziehen, ahd. *stroufen*, mnd. *strōpen*; [sōif] Schober, Pl. zu [sāuf]; [trōisn] trösten, as. *trōstian*, ahd. *trōstan*, mnd. *trōsten*; [utšōibm] schlechte Kartoffeln auswerfen.

As. ə<sup>3</sup>

wird zu [æu]:

[gēus] Gans, mnd. *gōs*; [jæu] ja, cf. Münster *jau*, as. mnd. *jā*; [stræu], Stroh, as. ahd. mnd. *strō*; [tæu] dann, as. *thō*, mnd. *dō*. vgl. nl. *toen*; [zaeū] so, as. ahd. mnd. *sō*.

Der Umlaut zu as. ə<sup>3</sup>

erscheint als [ɔɪ] in [gōis] Gänse, Pl. zu [gēus].

As. ȳ

1. Es bleibt [u]:

[brugy] brauchen, as. *brūkan*, mnd. *brūken*; [brut] Braut, as. *brūd*, mnd. *brūt*; [buk] Bauch, ahd. *bāh*, mnd. *bāk*; [budn] draußen, as. *b(i)ātan*, mnd. *būten*; [drūf] Traube, as. *thrābo*, mnd. *drūf*; [dugy] tauchen, ahd. *tāhhan*, mnd. *dāken*; [dum] Daumen, as. *thāmo*, mnd. *dām(e)*; [dūvōk] oder [dūvōp] Schachtelhalm, mnd. *dāwenwocke*; [duzŋ] tausend, as. *thūsundig*, mnd. *dūsent*; [fūstugy] verstauen, mnd. *stāke* = Baumstumpf; [fuēl] unrein, faul, ahd. *fīl*, mnd. *vēl*; [fns(t)] Faust, as. *fūst*, mnd. *vūst*; [glubm] heimtückisch aus den Augen sehen, mnd. *glāpen*; [hubn] Haufen, ahd. *hāfo* neben *houf*, mnd. *hāpe*; [hus] Haus, as. mnd. *hūs*; [juxy]

das Kreischen junger Mädchen, mnd. *jūchen*: [kludn] Klumpen, mnd. *klúte*: [knust] Brotrinde, mnd. *knúst*; [kruk] Krug, as. *krúka*, mnd. *krúke*; [krus] kraus, mnd. *krús*; [küəl] Grube, mnd. *kâle*; [kuzn] Backenzähne, mnd. *kúse*, germ. \**kûsô(n)*; [luk] Luke, mnd. *lûke*; [lus] Laus, ahd. mnd. *lás*; [mítəl] Maul, ahd. *mâla*, mnd. *mût(e)*; [mus] Maus, as. mnd. *mûs*: [prusn] niesen, mnd. *prûsten*: [pǖl] entwirren, mündlich auseinandersetzen, mnd. *pâlen* = mit den Fingern langsam und mühsam losmachen; [ved.pudñ] (Pl.) Schlammpitzger, Cobitis fossilis L., ags. *pâte*, ostfries. *pât-âl*, nl. *ruit*; [pugj] stochern in der Nase, mnd. *pâken* = klauben, scharren, stehlen, Richey *afpuken* = abkneipen, wie die Kinder an den Blättern und Narben tun: [puk] Bett, mnd. *pûghe* = Bett, Oberbett, bes. wenn es alt und schlecht ist; [rup] Raupe, mnd. *rûpe*; [rnt] Fensterscheibe, mnd. *râte*; [slu] Schale von Eiern, Hülsenfrüchten usw., mnd. *slâ*; [snûbm] schnauben, mnd. *snûren*: [snut] Schnauze, mnd. *snâte*; [struf] rauh, as. mnd. *strûf*; [studn] Stuten, mnd. *stâte*; [srûf] Schraube, mnd. *schrûre*: [sûbm] schieben, mnd. *schâren*: [sūl] verborgen sein, mnd. *schûlen*; [sum] Schaum, ahd. *scûm*, mnd. *schûme*; [ūl] Eule, ahd. *âwila*, mnd. *ûle*; [ut] aus, as. mnd. *ût*; [zubm] saufen, ahd. *sûfan*, mnd. *sûpen*.

2. Es wird zu [æū] vor Vokal und ausfallendem w und im Auslaut:

[frau] Frau, as. *frâna*, mnd. *frâwe*; [jæū] euch, as. *iū*, mnd. *jâ*: [mi græut] mir graut, ahd. *ingrûén*, mhd. *grâwen*; [sæū] scheu, mnd. *schâwe*.

Anmerkung. [ū] hat [dû̄] du, as. *thû*, mnd. *dû̄*.

### Der Umlaut zu as. û

erscheint als [ŷ]:

[bydl] Beutel, as. *bûdil*, mnd. *bûdel*; [byt] Beute, mnd. *bûte*; [dryt] Schimpfname für Mädchen, vgl. mnl. *drnut*, *dryt* = Freund, Freundin, Kauz; [dýnuŋk] Dünung, Br. Wb. *dunen* = aufschwellen, Kil. *duyninghe* = fluctus decumanus; [dyg.] Tanne, mnd. *dâker*; [dýziz], [dýzeliç] schwindlig, ahd. *tûsic*, mnd. *dûsich*; [fyst] Fäuste, Pl. zu [fust]; [hybm] häufen, z. B. von Kartoffeln, zu mnd. *hûpe*; [hýs] Häuser, Pl. zu [hus]; [klýb.] Klüver, nl. *kluirer* zu mnd. *klûven* = spalten, klauben; [kryg.hof] Blumengarten, [kryg.pūt] Blumentopf, wohl g für d. mit Anlehnung an [kruk] = Krug? vgl. mnd. *krût-hof* = Garten für Kräuter, Dithm. *Kruthof* = Gemüsegarten; [klýslög.] (seem.) Klüsen, aus nl. *khuis*, vgl. mnd. *klûse*; [klyðñ] Klöße, mnd. *klûte*; [krýzl] eine altmodische Hängelampe, mnd. *krûsel*; [kyt] Eiter, zu mnd. *kât(e)* = die weichen Teile im Tierkörper; [kýz] Wasserwirbel, mnd. *kûsel* = Kreisel; [lýs] Läuse, Pl. zu [lus]; [lyst.m] horchen, ahd. *hlûstrén*, mnd. *lâsteren*; [mýs] Mäuse, Pl. zu [mus]; [pyst.] Blasebalg, mnd. *pûster*; [rygy] riechen, mnd. *rûken*; [rýs] Reuse, die einzelnen Teile der

Reuse heißen [rus], das Wort ist also wsch. Pluralform, vgl. ahd. *rūs(s)a*, *rūsa*, mnd. *rāse*; [tyt] Tüte, mnd. *tāte* = alles, was hornförmig gestaltet ist; [zyt] Süden, as. *sūþ*, mnd. *sūt*.

As. *in*

wird zu [y]:

[dýbl] Teufel, as. *dībal*, mnd. *dārel*; [dyst] dunkel, as. *thiustri*, mnd. *dāster*; [dyts] deutsch, as. *thiudisk*, mnd. *dādesch*; [kygj] Küken, mnd. *kāken*, ags. *cēcen*; [kadn] *kýl*] Fruchtstangen an den Binsen, cf. as. *krīla*, mnd. *kále*; [lýn] Sperling, as. *hlīning*, mnd. *lánink*; [lý] Leute, as. *līnd*, mnd. *lāt*; [tyz] Zeng, as. *(g)ōt iug*, mnd. *tāch*; [zyk] Krankheit, ahd. *sīhhā*, mnd. *sāke*.

Anmerkung. [æu] (vgl. S. 49, 2) hat: [træu] treu, as. *triuwi*, mnd. *trāwe* neben *trouwe* = Treue.

As. *io*

wird zu [eɪ]:

[beistmęk] erste Milch der Kuh nach dem Kalben, as. *biost*, mnd. *bēst*; [beizn] Binsen, mnd. *bēse*, nl. *bies*; [dēf] Dieb, as. *thiof*, mnd. *dēf*, *dief*; [dēn] dienen, as. *thionon*, mnd. *dēnen*; [dēip] tief, as. *diop*, mnd. *dēp(e)*; [flēi] Fliege, ahd. *flioga*, mnd. *vlege*; [flet] Flet, Kanal, cf. as. *fliotan*, mnd. *vlet*; [gēidn] gießen, as. *giotan*, mnd. *gēten*; [keibm] Kiemen, ahd. *chīewa*, *kiō*, *chēwa*, *chiwa*, mnd. *hīve*, *keve*; [knei] Knie, as. *kuio*, mnd. *kno*; [krēibm] kriechen, as. *kreopen*, ahd. *kriochan*, germ. \**kreup-*; [lef] lieb, as. *lioſ*, mnd. *lēf*; [rēit] Schilfrohr, as. *hriod*, mnd. *rēt*; [sēidn] schießen, as. *skiotan*, mnd. *schēten*; [zēk] krank, as. *siok*, mnd. *sēk*.

As. *āi* (*āj*) = mnd. *ei*, *eig*

bleibt [au]:

[krai] Krähe, as. *krāju*, mnd. *kreie*, *kreige*; [māi] Mai, lat. *māius*, mnd. *mei*. Ferner in den Konjugationsformen der Verba [*drām*] drehen usw., die man auf S. 54 verzeichnet findet.

As. *āo* (*āw*) (mnd. *au*, *auw*, *ow*)

wird zu [au]:

[blāu] blau, as. *blāo*, mnd. *blau*; [flāu] flau, mnd. *flau*, vielleicht wgerm. \**flāwa* > \**flāwa*; [graū] grau, ahd. *grāo*, mnd. *grāt(we)*, *grau*; [klau] Klaue, ahd. *chlāwa*, mnd. *klāt(re)*; [raū] Ruhe, ahd. *rāwa*, mnd. *roure*, *rāre*.

Anmerkung. Dieselbe Entwicklung hat: [gau] schnell, as. *gāhum*, mnd. *gaure*, *gaure*.

[æu] statt [au] hat [læu] lan, ahd. *lāo*, mnd. *laue*, *lāu*.

Urgerm. *aivw* und *auj*

wird zu [au]:

[haut] Heu, as. *houwi*, Gen. *hôgius*, ahd. *houwi*, mnd. *hôi*, *hau*; [hei hau] er haut, Infin. [hâvñ], as. *hauwan*, mnd. *houwen*; [krau] kitzeln, Freq. zu mnd. *krauwen*, ahd. *krauwô*, *chrouwô*; [mâu] Ärmel, mnd. *mouwe*, germ. \**maurô*; [tau] Tau, ahd. *zawén* = vonstatten gehen, as. *tou*, mnd. *touwe* aus germ. \**tawwa-*.

Urgerm. *ajj*

wird zu [ai]:

[ai] Ei, as. *ei*, germ. \**ajjaz*, mnd. *ei*, *eig*; [klâi] fette Marscherde, germ. \**klaifa*, mnd. *klei*; [tvâi] entzwei, as. *tweio*, got. *twaddjê*, ahd. *zweio*, mnd. *twei*.

**B. Veränderungen durch den Einfluß eines folgenden n.****1. Kurzer Vokal + n + Zischlaut wird zu langem Nasalvokal + Zischlaut.**As. *a*:

[âs] sonst, ahd. *and(e)res*, mnd. *anders*; [gâs] ganz, ahd. *ganz*, mnd. *gans*; [hâsn] Handschuhe, mnd. *hantsche*; [krâs] Kranz, mnd. *krauz*; [pâs] Pansen, Kuhmagen, mnd. *panse*.

As. *e* (i-Umlaut zu *a*):

[mîs] Mensch, as. *mennisko*, mnd. *minsche*, *mensche*.

As. *e*:

[fîst] Fenster, ahd. *fenstar*, mnd. *venster(e)*, *vister(e)*.

As. *i*:

Die Wörter [linzñ] Linsen, ahd. *linsi*, [prîns] Prinz verraten durch das erhaltene n ihre hochdeutsche Herkunft.

As. *o*:

[du kost] du könntest, as. *konsti*.

As. *u*:

[dôs] Qualm, Dust, ahd. mnd. *dunst*; [kôst] Kunst, as. mnd. *kunst*; [qs] uns, ahd. *uns*, as. *âs*.

Anmerkung. Umlaut [ç] statt [q] hat [zýs] sonst, as. *sus*, mnd. *sunst* mit sekundärem Nasal.

**2. Lange Vokale und Diphthonge werden vor gleichsilbigem, ungedecktem n nasalisiert<sup>1)</sup>.**

a) Tonlange Vokale:

As. *α:*

[bō̄n] Bahn, mnd. *bane*; [bō̄n] baden, ahd. *badōn*, mnd. *baden*; [fō̄n] Fahne, as. *fano*, mnd. *vane*; [fūjō̄n] erschrecken, mnd. *vorjugēn*; [svō̄n] Schwan, mnd. *swane*; [trō̄n] Träne, as. *trahni*, mnd. *trane*; [vō̄n] Wagen, as. *wagan*, mnd. *wagen*.

As. *e* (i-Umlaut zu *a*):

[brēnkas̄] Hirnschale, Schädel, mnd. *bragen*, *bregen*; [ēn] eggen, mnd. *egen*, *eggen*; [hēn] Henne, ahd. *haninna*, *henna*, mnd. *henne*, *hüne*; [tēn] Zahn, ahd. Pl. *zen(d)i*, mnd. *tene*.

As. *ē*:

[fēn] fegen, as. *fegan*, mnd. *vegen*; [knēn] kneten, as. *knedan*, mnd. *knedēn*; [kvēn] Kuh, as. *quena*, mnd. *quene* == eine alte Frau; [rēn] regnen, ahd. *veganon*, mnd. *regeñen*; [vēn] sein, as. *wesu*, mnd. *wesen*.

As. *i:*

[glēn] geplitten, mnd. *gleden*; [snēn] geschnitten, mnd. *sneden*; [srēn] geschrieben.

As. *o:*

[bō̄n] geboten, as. *giboden*, mnd. *boden*; [fō̄n] geflogen, mnd. *vlogen*; [lō̄n] gelogen, as. *gilogan*, mnd. *logen*; [tō̄n] gezogen, as. *togan*, mnd. *togen*.

Umlaut zu as. *u:*

[hō̄n] sich freuen, as. *hugi*, mnd. *hogen*; [zēn] Sohn, as. *suiu*, mnd. *sone*.

b) Ursprünglich lange Vokale und Diphthonge:

As. *ā:*

[brō̄n] braten, as. *(gi)brādan*, mnd. *brāden*; [mō̄n] Mond, mnd. *mān(e)*, aber ohne Nasalierung [mōndax] Montag, ahd. *mānetag*, mnd. *mān(en)dach*; [rō̄n] raten, as. *rādan*, mnd. *rāden*; [stō̄n] stehen, as. mnd. *stān*.

As. *ē* (i-Umlaut zu *ā*)

wird zu [v̄i] in [v̄y lē̄n] wir lagen, as. *lāgin*, mnd. *lagen*.

zu [v̄i] (siehe die Anm. auf S. 44) in [spō̄n] Spähne, ahd. *spān*, mnd. *spān*.

<sup>1)</sup> In den wenigen Wörtern, wo dem n noch ein Zischlaut folgte, trat auch Nasalierung ein. Bei ihnen ist von der Artikulation eines n nichts mehr zu spüren, z. B.: [l̄qst] Ernst, [v̄q̄s̄] wiehern, vgl. übrigens S. 29, 4.

As.  $\hat{e}$  = mrgerm. *ai*:

[bēm] Bein, as. *bēn*, mnd. *bēn*, *bein*; [ēm] ein, as. *ēn*, mnd. *ēn*, *ein*; [n̥ lēm fñj] ein böser Finger, as. *lēth*, mnd. *lēt*, *leit*; [sprēm] spreiten, ahd. *spreiten*, mnd. *sprēden*, *spreiden*; [stēm] Stein, as. mnd. *stēn*; [vrēsm] wichern, as. *wrēno* = Hengst, mnd. *wrenchen*, *wrinschen*.

As.  $\hat{r}$ :

1. Es wird zu [i]:

[dīm] dein, as. *thīn*; [fīm] fein, mnd. *fīn*; [glīm] gleiten, as. *glīdan*, mnd. *glīden*; [krīm] kriegen, mnd. *krīgen*; [līm] leiden, ahd. *līdan*, mnd. *līden*; [mīm] mein, as. mnd. *mīn*; [rīm] reiten, as. *rīdan*, mnd. *rīden*; [snīm] schneiden, as. *snīthan*, mnd. *snīden*; [stīm] steigen, as. *stīgan*, mnd. *stīgen*; [strīm] streiten, as. *strīdian*, mnd. *strīden*; [zīm] sein = suus, as. mnd. *śin*.

2. Es wird zu [e] (siehe S. 46, 2) in:

[frēm] freien, as. *frīhan*, mnd. *rrīen*; [rēm] oberflächlich zusammen-nähern, ahd. *rīhan*, mnd. *rīgen*; [spēm] speien, as. *spīwan*, mnd. *spīen*, *spīgen*; [srēm] schreien, as. *srīan*; [zēm] seihen, ahd. *sīhan*, mnd. *sīen*, *sīgen*.

As.  $\hat{o}^1$ :

[dæym] tun, as. *dōn*, ahd. *tuon*, mnd. *dōn*; [klæym] Knäuel, mnd. *klōn*, nl. *kloen*.

Umlaut zu as.  $\hat{o}^1$ :

[blōm] blühen, as. *blōian*, ahd. *bluojan*, mnd. *blōien*; [blōm] bluten, ahd. *bluoten*, mnd. *blōden*; [glōm] glühen, as. *glōian*, ahd. *gluoen*, mnd. *glōien*; [grōm] grün, as. *grōui*, ahd. *grnoni*, mnd. *grōne*; [rōm] bewegen, regen, mnd. *rōgen* (6<sup>12</sup>).

As.  $\hat{o}^2$ :

[drēym] drohen, as. *githrōōn*, ahd. *drouwen*, mnd. *drouwen*; [lēym] gerben, zu ahd. mnd. *lō*.

Umlaut zu as.  $\hat{o}^2$ :

[drōm] trocknen, zu as. *drōgi*, mnd. *drōge*; [flōm] Flöhe, ahd. *flōh*, mnd. *rlō*; [šōm] schön, as. *skōni*, ahd. *scōni*, mnd. *schōne*.

Umlaut zu as.  $\hat{o}^3$ :

[tēym] Zehe, mnd. *tōn*.

As.  $\hat{a}$ :

1. Es wird zu [ū]:

[dūm] betrunken, mnd. *dāne*; [slūm] schälen, zu mnd. *slā*.

2. Es wird zu [ǣ] (vgl. S. 49, 2):

[bǣl̄n] bauen, as. *būan*, mnd. *būwen*; [grǣl̄n] grauen, ahd. *ingrūēn*, mhd. *grūwen*; [jǣl̄n] euer, as. *eūra*, *iūwa*, mnd. *jūwe*; [vȫl̄sǣl̄n] warnen, aufpassen, mnd. *wärschūwen*.

Umlaut zu as. ë:

[lýn] leuten, as. *hlūdon*, mnd. *lūden*; [zýn] Süden, mnd. *sūden*.

As. iū:

[brǣgn] brauen, as. *briuwān*, ahd. *briuwān*, mnd. *brāwen*, *browen*.

As. io:

[bədr̄ç̄n] betrügen, as. (*bī*)*driogan*, mnd. *bedrēgen*; [b̄ç̄n] bieten, as. *bodian*, mnd. *bēden*; [fl̄ç̄n] fliegen, ahd. *fliogan*, mnd. *vleğen*; [l̄ç̄n] lügen, as. *liogan*, mnd. *lēgen*, *leigen*; [t̄ç̄n] ziehen, as. *tiohun*, mnd. *tēn*, *teen*; [v̄ç̄n] jätzen, as. *wiodon*, mnd. *wēden*, *weiden*.

As. āi (āj) (mnd. ei, eig):

[āpn] streicheln; [dr̄āpn] drehen, as. *thrāian*, mnd. *dreien*, *dreigen*; [kr̄āpn] krähen, ahd. *chrāen*, mnd. *kreien*, *kreigen*; [māpn] mähen, ahd. *māen*, mnd. *meien*, *meigen*; [nāpn] nähen, ahd. *nājan*, mnd. *neien*, *neigen*; [vāpn] wehen, ahd. *wājan*, mnd. *weien*, *weigen*; [zāpn] säen, as. *sāian*, mnd. *seien*, *seigen*.

As. āō (āw) (mnd. au, uw, ouw):

[kl̄āpn] stehlen, zu ahd. *chlāwa*, mnd. *klā(wē)*; [r̄āpn] ruhen, zu ahd. *rāwa*, mnd. *rouwe*, *rāwe*.

## C. Veränderungen durch den Einfluß eines folgenden r<sup>1)</sup>).

### 1. Kurze Vokale in geschlossener und offener Silbe.

As. ar:

1. Es wird zu [a] vor Labialen und Velaren:

[ábait] Arbeit, as. *arbédi*, mnd. *arbeit*; [am] Arm, as. mnd. *arm*; [bäft] barfuß, as. *bar*, mnd. *barft* = barfuß; [dám] Darm, as. *tharm*, mnd. *darm*; [faf] Farbe, as. *farawi*, mnd. *varwe*, *varfe*; [gaf] Garbe, as. *garba*, mnd. *garve*; [hák] Harke, mnd. *harke*, *herke*; [kabm] Karpfen, Cyprinus cario L., ahd. *charpfo*, mnd. *karpe*; [mák] Markt, as. *markat*, mnd. *market*.

<sup>1)</sup> Die große Verschiedenheit der Entwicklung der Vokale vor r weist wohl auf Dialektmischung.

*markt, mark*; [mak] Mark als Geldstück, mnd. *mark*; [náf] Narbe, ahd. *narwa*, mnd. *nare, narwe*; [snágg] schnarchen, mnd. *snarken, snorken*; [spágij] plätschern, mnd. *sparken*; [sták] stark, as. mnd. *stark*; [sáp] scharf, as. *skarp*, mnd. *sharp*; [váf] Werft, as. *hwarf* = Versammlung, Menge, mnd. *werf, warf*; [vám] warm, as. mnd. *warm*.

## 2. Vor stimmlosen Dentalen steht im allgemeinen kurzes [a]:

[badlt] Bartholomeus; [baš] stark, mnd. *ba(r)sch*, z. B. [basŋ] peb.i]; [hanjkj] Wiesel, as. *harmo*, mnd. *harm*; [hat] hart, as. *hard*, mnd. *hart*; [madj] Martin; [spadl] plätschern, sich im Wasser tummeln, ahd. *spratalón*, mnd. *spartelen, spertelen, sportelen*; [svat] schwarz, as. mnd. *swart*.

## 3. Sonst steht vor Dentalen und auch im absoluten Auslaut [ö.]:

[bōas] Barsch, *Perca fluviatilis* L., as. *bars*; [fö.] alte Bezeichnung für Vater, as. *fadar*, mnd. *rader*; [fö.t] Fahrt, as. *fard*, mnd. *cart*; [gəvō.] gewahr, as. *giwar*, mnd. *geware*; [gō.] gar, mnd. *gar*; [hō.čt] Hartje (Eigenname); [kō.] Karre, ahd. *charro*, mnd. *kare*; [kō.čt] Karte, mnd. *karte*; [ō.čs] Podex, as. mnd. *ars*; [mō.čt] Marder, ahd. *mardar*, mnd. *marte*; [naxtmo.] Alldrücken, ahd. *marah*, mnd. *mar(e)*; [ō.čt] Art, as. *ard*, mnd. *art*; [svō.] Schwarze (mnd. *swarde*); [tō.čt] Torte, frz. *tarte*; [vō.čęgn] aufpassen, warnen, mnd. *warschuwen*; [vō.] die Ware, mnd. *ware*; [vō.čt] Warze, as. *wartu*, mnd. *warte*; [vō.čt] Enterich, mnd. *warte*.

Mit Nasalierung: [fō.čn] fahren, as. *faran*, mnd. *varen*; [go.čn] Garn, as. mnd. *garn*; [gō.čn] Garten, as. *gardo*, mnd. *garde*; [ō.čn] Ernte, ahd. *aran*, mnd. *arne, aren*; [spo.čn] Sparrén, as. *sparro*, mnd. *spare*; [spō.čn] sparen, as. *sparon*, mnd. *sparen*; [vō.čn] wahren, as. *waron*, mnd. *waren*.

Anmerkung. Langes [a] hat: [sná] Schlinge für den Fischfang, z. B. [heksná], mnd. *snare, snar* = Saite eines Instrumentes.

## As. er:

### 1. Es wird zu [ā] vor Labialen und Velaren:

[āf] Erbse, as. *erit*, mnd. *erwete*; [āg.čn] ärgern, ahd. *ergirón, argirón*, mnd. *argeren, ergeren*; [fágij] Ferkel, ahd. *fárah, farh*, mnd. *verk, verken, varken*; [háfs] Herbst, ahd. *herbist*, mnd. *herrest*; [hám] Hermann, ahd. *hari, heriman*; [mágij] merken, as. *markon*, mnd. *merken, marken*; [mám] Spielkügelchen der Kinder, Schusser, mnd. *mermel*; [stág.] stärker, mnd. *sterker*; [sták] Kuh, welche einmal gekalbt hat, mnd. *sterke*; [tadn] foppen, ärgern, mit d für g, cf. mnd. *tergen, targen*, germ. \**targian*.

Mit Nasalierung: [nās] neben [náms] nirgendwo, as. *níhvergin*, vgl. as. *hwær*, mnd. *nérne, nerne*.

Anmerkung. Langes [a] vor Dental hat [vad.] in [friŋkvád.] Finkenwärder, ahd. *werid, warid*, mnd. *werder*.

## 2. Es wird zu [i.ɪ]:

[bl̩ɪ] Beere, as. *beri*, mnd. *bere*; [fɪ.i] Fähre, zu as. *ferian* = schiffen, übersetzen, überführen, mnd. *vere*; [pi.i] Pferd, as. *perid*, mnd. *pert*.

## 3. Es wird zu [i.ɪ]:

(Mit Nasalierung): [hɪ̃ŋn] Hering, as. *hering*, mnd. *herink*, *hārink*; [sp̩ɪ̃m] sperren, ahd. *sperren*, mnd. *speren*, vgl. ostfries. *speren*.

As. *ör*:

## 1. Es wird zu [a] vor Labialen und Velaren:

[bax] Berg, as. *berg*, mnd. *berch*; [fʊ.dābm] verderben, mnd. *vorderben*; [käf] Kerbe, mnd. *kerre*, *karf*; [stābm] sterben, as. *sterban*, mnd. *sterven*; [vak] Werk, as. *werk*, mnd. *werk*, *wark*.

Anmerkung. Langes [a] vor Dental hat [padl] Perle, as. *perula*, mnd. *parle*, *perle*.

Mit Nasalierung: [kā̃n] Butterfaß, mnd. *kerne* aus \**kernō-*; [vā̃n] werden, as. *werðan*, mnd. *werden*.

## 2. Vor stimmlosen Dentalen steht im allgemeinen kurzes [a]:

[basn] bersten, as. *brestan*, mnd. *bersten*, *barsten*, *borsten*; [bamhadɪx] barmherzig, mnd. *barmhertich*; [dvas] quer, as. *thwerh*, mnd. *dwers*, *dwass*; [gasn] Gerste, as. *gersta*, mnd. *gerste*, *gast*; [hat] Herz, as. *herta*, mnd. *herte*, *harte*; [smadn] weh tun, ahd. *smerzan*, mnd. *smerten*, *smarten*; [-vat] z. B. [afvat] -wärts, as. *werd*, mnd. *wert*, *wart*.

## 3. Es wird zu [i.ɪ]:

[nī.kā̃qn] wiederkäuen, mit anorganischem n, zu ahd. *ita-*, *it-*, as. *ed-*, mnd. *ederkouwen*, *aderkouwen*; [smi.ɪ] Schmer, as. *smero*, mnd. *smer*; [sī.ɪ] in [putsi.ɪ] Scherbe, as. *skerbin*, mnd. *scherf*; [sī.ɪbm] Schirm, ahd. *scerm*, mnd. *scherm*.

Mit Nasalierung: [nī.ɪn] nähren, as. *(gi)nerian*, mnd. *neren*; [smi.ɪn] schmieren, mnd. *sneren*; [sī.ɪn] ein Schiffsmanoever: ausweichen, as. *skeran*, mnd. *scheren*; [tī.ɪn] teeren, germ. \**terwa-*, mnd. *tere* = Teer.

## 4. Es wird zu [i.ɪ]:

[fudvi.ɪ] quer, as. *thwerh*, mnd. *dwers*; [hi.ɪt] Herd, as. *herth*, mnl. *heert*, *haert*; [i.ɪ] Erde, as. *ertha*, mnd. *erde*; [sp̩i.ɪ] Baumstamm, [rybm̩spi.ɪ] Rippenspeer, as. mnd. *sper*; [sti.ɪt] Schwanz, mnd. *stert*; [svi.ɪt] Schwert am Schiff, as. *sword*, mnd. *swert*; [vi.ɪ] Eisendraht vom Gitter, ags. *wer*, mnd. *were*; [vi.ɪt] wert, as. *werþ*, mnd. *wert*.

Mit Nasalierung: [bl̩ys] Behrens, cf. ahd. *berinhart*; [gi.ɪn] gern, as. *gerno*, mnd. *geru*; [i.ɪst] Ernst, as. *ernust*, mnd. *ern(e)st*; [kī.ɪn] Kern, as. *gerno*, mnd. *kern(e)*; [stī.ɪn] Stern, as. *sterro*, mnd. *sterne*.

As. *iːr*:

1. Es wird zu [a] vor Labialen und Velaren:

[bak] Birke, as. *birka*, mnd. *birke*; [kák] Kirche, as. *kirika*, mnd. *kerke*, *karke*; [vábl] Wirbel, ahd. *wirbil*, mnd. *wervel*.

2. Kurzes [a] vor stimmlosen Dentalen haben:

[kasbi.] Kirsche, cf. as. *kirsbōm*, ahd. *kersa*, *kirsa*, aus röm. *ceresia*, mnd. *kersebere*; [kasn] Christian.

3. Es wird zu [i.i]:

[bí.] Birne, ahd. *bira*, mnd. *bere*; [mistrætam] Gegenstrom, as. *nithar*, mnd. *ned(d)er*; [sli.gy] schleichen, mnd. *sliren*, *sliriken* = schmeicheln.

4. Es wird zu [i.i]:

[híjd.] Hirt, as. *hirdi*, mnd. *herder*.

Mit Nasalierung: [tví̯m] Zwirn, mnd. *zwirn*, mnd. *tvernt(e)*.

As. *or*:

1. Es wird zu [ɔ] vor Labialen und Velaren:

[bɔ̄bm] Fußboden, Boden im Faß, mit sek. r, as. *bodom*, mnd. *bodeme*, *boddeme*; [lɔ̄k] Rinde, mnd. *borke*; [fɔ̄bm] Form, mnd. *forme*, aus lat. *forma*; [gɔ̄x] Georg; [kɔ̄f] Korb, ahd. *korb*, mnd. *korf*; [kɔ̄k] Kork, aus span. *corko*; [mɔ̄gj] morgen, as. *morgan*, mnd. *morgen*; [ʃɔ̄f] Hautausschlag, ahd. *scorf*, mnd. *schorf*, *schorvet*.

2. Kurzes [ɔ] vor Dentalen haben:

[dɔ̄s] Dorsch, Gadus morrhua L., anord. *þorshr*, mnd. *dorstch*; [ɔ̄lx] ordentlich, mnd. *ordelik*; [sostɛ̄n] Schornstein, mnd. *schorsten*.

3. Es wird zu [ū.i]:

[bū.i] Bord, as. *bord*, mnd. *bort*; [fu.us] sofort, as. *forth*, mnd. *vort*; [nū.i] Norden, as. *nordan*, mnd. *nort*, *nôrt*; [pū.i] Pforte, as. *porta*, mnd. *porte*; [u.i] Ort, as. *ord*, mnd. *ort*; [vu.i] Wort, as. *word*, mnd. *wort*.

Mit Nasalierung: [dū̯m] Dorn, as. *thorn*, mnd. *dorn*; [hū̯m] Horn, as. *horn*, mnd. *horen*; [kū̯m] Korn, as. *korn*, mnd. *korn*, *koren*.

4. Es wird zu [i.ɔ]:

[gnūdn] knurren, as. *gnorron*, mnl. *gnorren*, *cnorren*; [gnudhōn] Knurrahnm, Trigla gurnardus L. und Trigla hirundo Bl.; [snūdn] schnurren, mnd. *snorren*, *snurren*.

Umlaut zu as. *or*:

1. Es erscheint als [ɔ̄i] vor Labialen:

[dɔ̄i.p] Dorf, as. *thorp*, mnd. *dorp*; [kɔ̄i.f] Körbe, Pl. zu [kɔ̄f]; [stɔ̄i.bm] Sturm, as. mnd. *storm*.

## 2. Kurzes [ɔ] vor Dentalen haben:

[fɔdl] Vorteil, mnd. *vordel*; [fɔd.m] fordern, ahd. *fordarón*, mnd. *vorderen*; [fɔs] Dachfirst, mnd. nl. *vorst*; [ɔdl] Orgel, mit d für g, ahd. *orgela*, mnd. *orgel*; [spɔt] Leitersprosse, as. *gisprot*, mnd. *sprote*.

Anmerkung. [ɔ.d] vor Dental hat [ʃɔ.dn] Scharte, wohl Ablaut zu mnd. *skart*, nach dem Brem. Wb. in Hamburg: *Schörte*.

## 3. Es erscheint als [y.ɔ]:

(Mit Nasalierung): [futy.n] erzürnen, as. *torn*, mnd. *toruen*; [hŷ.n] Hörner, Pl. zu [hūn].

## 4. Es erscheint als [j.ɔ]:

(Mit Nasalierung): [fŷ.n] vorne, ahd. *forne*, mnd. *vorne*; [gŷ.n] glühen, nl. *glören*, mnd. *glosen*; [kŷ.n] kören, ahd. (*bi)korén*, -ōn, mnd. *koren*.

As. *nr*:

## 1. Es wird zu [ɔ] vor Labialen und Velaren:

[fɔk] Heugabel, as. *furku*, mnd. *vorke*; [vɔbm] Wurm, [rɛutɔbm] Wurm in Schiffen, as. *wurm*, mnd. *worm*; [ɔmɪχ] wormstichig, faul (lautliches Zusammenfallen von einem zu mnd. *worm* gebildeten Adjektiv und mnd. *ulmich* = von Fäulnis angefressen).

## 2. Kurzes [ɔ] vor stimmlosem Dental haben:

[bost] Brust, as. *brust*, mnd. *borst*; [kɔt] kurz, ahd. *churz*, mnd. *kort*.

## 3. Es wird zu [u.ɔ]:

(Mit Nasalierung): [tūn] Turm, as. *turn*, mnd. *turn*, *torn*, *toren*.

## 4. Es wird zu [u.ɔ]:

[huk] im [inə hū.k zidu] = kauen, mnd. *hurken*; [kú] Kurre, Schleppnetz, ostfries. *kurre*, nl. *korre*, westfries. *koer* = Korb; [kudŋkaeu] Platz, wo die Kurren aufbewahrt werden; [pudn] jemand an etwas erinnern, mnd. *puren*; [smidn] Schramme, mnd. *smurre*; [šub.ís] zerbrechliches Lufteis am Ufer, ahd. *scurfan* = entblößen, ritzen.

## 5. Kurzes [u.] vor stimmlosem Dental haben:

[bus] Riß im Eise, Gefäßchen usw., mnd. *borst*; [gnus] Knorpel, Molema gnors, mnd. *knorre* = Knorren, verw. mit knurren; [vuɔtl] Wurzel, ahd. *wurzala*, mnd. *wortele*; [vust] Würst, ahd. *wurst*, mnd. *wurst*.

Umlaut zu as. *nr*:

## 1. Es erscheint als [ɔ.d] vor Labialen und Velaren:

[bō.bm] Tränke, Graben, tränken, as. *branno*, mnd. *borne*; [tō.f] Torf, as. *tarf*, mnd. *tarf*.

## 2. Kurzes [ɔ] vor Dental haben:

[bɔs] Bürste, Borste, as. *bursta*, mnd. *horste*; [dɔs] Durst, as. *thurst*, mnd. *durst*; [gɔtvs] Grützwurst, ahd. *gruzzi*, mnd. *gorte*; [gɔdl] Gurgel, mit d für g, ahd. *gyrgula*, mnd. *gorgel*; [sɔdn] knoten, westgerm. \**skurtian*, mnd. *schorten*; [ʃɔt] Schleife an der Schürze, mnd. *schorte*, ahd. *scurz* = kurz.

## 3. Es erscheint als [ɛɔ]:

(Mit Nasalierung): [tɛɔn] Türme, Pl. zu [tūn].

## 4. Es erscheint als [ɛɔ]:

[dɛɔ] Tür, as. *duru*, *dora*, mnd. *dor(e)*; [dɛɔ] durch, as. *thuru(h)*, mnd. *dor(ch)*; [fɛɔ] für, as. *furi*, mnd. *vor*; [fɛɔ] Furche beim Pflügen, mnd. *vor(e)*, aus germ. \**furχ-*; [mɛɔ] weich, morsch, ahd. *muruwi*, mnd. *morte*, *morce*; [stɛɔ] Stör, Acipenser sturio, as. *sturðo*, mnd. *stor(e)*; [snɛɔgn] schnarchen, mnd. *snorken*; [vɛɔgn] würgen, as. \**wurgian*, ahd. *wurgen*, mnd. *worgen*.

Mit Nasalierung: [bɛɔn] aufheben, ahd. *burian*, mnd. *boren*.

## 2. Lange Vokale und Diphthonge.

As. *âr*

wird zu [öɔ]:

[bōɔ] Bahre, as. *bâra*; [dōɔ] da, as. *thâr*, mnd. *dar(e)*; [hōɔ] Haar, as. mnd. *hâr*; [jōɔ] Jahr, as. mnd. *jâr*; [kloɔ] fertig, mnd. *klâr*, aus lat. *clârus*; [öɔ] Ähre, mnd. *âr*, ahd. *ahir*, *ehir*, as. *ehir*; [pōɔ] Paar, ahd. mnd. *pâr*; [svōɔ] schwer, as. mnd. *swâr*; [vōɔ] wahr, as. mnd. *wâr*.

As. *ê* (Umlaut zu *â*) + r

erscheint als [iɔ]:

[siɔ] Schere, as. *skâra*, mnd. *schar(e)*.

Mit Nasalierung: [bl̩yŋ] sich benehmen, as. *gibûrian*, mnd. *bêren*.

As. *ê* (== ahd. *ia*) + r

erscheint als [iɔ]:

[hiɔ] hier, as. *hér*, *hîr*, ahd. *hiar*; [tiɔ] [gœudn̩] ti, hebm], nl. *tieren* = wachsen, gedeihen, mnd. *têre* = Art und Weise, ahd. *ziarî* = Schönheit.

As. *ê* (== urgerm. *aî*) + r

erscheint als [iɔ]:

[iɔ] bevor, as. mnd. *êr*; [iɔs] erst, as. *êrist*, mnd. *êrst*; [iɔ] Ehre, as. *êra*, mnd. *êre*; [giɔt] Gerhard, ahd. *gêrhart*; [kliɔsap] (veraltet) Kleider-

schrank, mhd. *kheit*, mnd. *klēt*; [līk] Lerehe, ahd. *kēracha*, mnd. *kēwer(i)ke*; [mīs] mehr, as. *mēra*, mnd. *mēr*.

Mit Nasalierung: [gjān] herausschneiden, z. B. einen Sektor aus einem Kuchen, mnd. *gēre* = keilförmiges Zengstück; [kjān] kehren, ahd. *kēran*, mnd. *kēren*; [līgn] lernen, as. *kērian*, mnd. *kēren*.

As. *îr*

wird zu [i.ə]:

[fi.ə] Feier, as. *firion*, mnd. *vīr(e)*; [sī.ə] reinlich, as. *skīr(i)*, mnd. *schīr*.

Mit Nasalierung: [gjān] ausscheren, ausweichen von Schiffen, nl. *gieren*, norw. dial. *gīra*; [spi.ə] Grashalm, [kēp̄ spi.ə vō.ə] kein Wort wahr, mnd. *spīr* = Grasspitze, eine Kleinigkeit; [svīgn] umherschwärmen, wgerm. *swīrōn*.

As. *ō<sup>1</sup>r*

wird zu [ū.ə]:

[hū.ə] Hure, ahd. *huora*, mnd. *hōre*; [mū.ə] Moor, as. *mōr*, ahd. *muor*, mnd. *mōr*, mnl. *moer*; [rū.ə] Ruder, ahd. *ruodar*, mnd. *rōder*.

Der Umlaut zu as. *ō<sup>1</sup> + r*

erscheint als [y.ə]:

(Mit Nasalierung): [snŷgm] schnüren, cf. ahd. *snuor*, mnd. *snōren*.

As. *ō<sup>2</sup>r*

wird zu [ū.ə]:

[ū.ə] Ohr, as. *ōra*, mnd. *ōr*; [zū.ə] vertrocknet von Holz, cf. ahd. *sōren* = vertrocknen, mnd. *sōr*.

Der Umlaut zu as. *ō<sup>2</sup> + r*

erscheint als [y.ə]:

(Mit Nasalierung): [hŷgn] hören, as. *hōrian*, ahd. *hōren*, mnd. *hōren*.

As. *âr*

wird zu [u.ə]:

[bu.ə] Vogelbauer, as. mnd. *bâr*; [bū.ə] Bauer, ahd. *gibâr(o)*, mnd. *bâr*; [hu.ə] Miete (veraltet), as. *hûr(i)a*, mnd. *hâre*; [mu.ə] Mauer, as. *mâr-*, mnd. *mâre*; [stu.ə] stark (vom Wind), aufrecht (vom Menschen), ahd. *stâri*, mnd. *stâr*; [stu.(bō)s] Kaulbarsch, *Acerina cernua* L., mnd. *stâre*; [trū.ə] Trauer, ahd. *trârēn*, mnd. *trâren*; [šu.ə] Schenne, ahd. *scâr*, mnd. *schâr*; [zu.ə] sauer, ahd. mnd. *sâr*; [zu.đik] Süderdeich im Altenwärder, as. *sâthar*, mnd. *sâder*, (die echt niederdeutsche Form mit u ist nur in dieser Verbindung erhalten, sonst wird immer y gesprochen).

Mit Nasalierung: [dū̄jn] dauern, mnd. *düren*; [lū̄jn] warten, mnd. *lören* = lanern, warten; [trū̄jn] trauern, ahd. *trürēn*, mnd. *träuren*.

Der Umlaut zu as. *ā* + *r*  
erscheint als [ȳɹ]:

[bȳɹ] Kissenüberzug, mnd. *büre*; [bȳɹ̩s] baurisch, mnd. *bür(e)sch*, mhd. *gebiurisch*.

Mit Nasalierung: [snȳ̄jn] schnüren; [sȳ̄jn] scheuern, mnd. *schüren*.

Anmerkung. Wie kurzes *ur* entwickelt sich: [zȳ̄ŋḡj] Sauerampfer, mnd. *sürke*, *sürink*.

As. *iur*

wird zu [ȳɹ]:

[dȳɹ] teuer, as. *diuri*, mnd. *düre*; [fȳɹ] Feuer, as. *fíur*, mnd. *vár*, *riur*, *niur*, *riuer*; [stȳɹ] Steuer, as. *stiuria*, mnd. *stäre*.

Mit Nasalierung: [stȳ̄jn] stören, wehren.

As. *ior*

wird zu [iɹ]:

[biɹ] Bier, as. *bior*, mnd. *bér*, *beir*; [dīɹ̩k] Dietrich, ahd. *Diotrīh*, mnd. *Dieterich*; [dīɹ̩t] Tier, as. *dior*, mnd. *dér(e)*, *dért*, *deirt*; [fiɹ] vier, as. *fior*, mnd. *vér*; [niɹ] Niere, ahd. *nioro*, mnd. *nère*.

Mit Nasalierung: [dī̄jn] Mädchen, as. *thiorna*, mnd. *dérne*; [frī̄jn] frieren, ahd. *friosan*, mnd. *frēsen*; [fūlī̄jn] verlieren, as. *furliosan*, mnd. *vorlēsen*, *vorleisen*.

## D. Veränderungen durch den Einfluß eines folgenden l.

As. *a* vor *ld* (mnd. *olt(l)*)

wird zu [æu] (wegen der Entwicklung eines Gleitlantes vgl. S. 31):

[æuəlt] alt, as. *ald*, mnd. *olt*; [fæuəl] Falte, ahd. *fult*, mnd. *volde*; [hæūl] halten, as. *haldan*, mnd. *holden*; [kæuəlt] kalt, as. *kalt*, mnd. *kott*.

Anmerkung. *a* vor *lt* ist zu kurzem [u] geworden in: [smult] Schmalz, ahd. *smalz*, mnd. *smalt*, *smolt*; [zult] Salz, as. *salt*, mnd. *solt*.

As. *a* vor *l*

ist in einigen Fällen zur Länge gedehnt, zuweilen mit Schwund des l:

[äl] all, as. nmd. *al*; [akæl] Alkoven, frz. *alcove*; [altnou] Altona; [bäḡj] Balken, as. *balko*, mnd. *balke*; [bāl] kleine Wanne, mnd. *bulge*, *ballige*;

[fäl] Leine zum Hissen eines Segels usw., nl. *val*, nhd. Fall; [fał] fallen, as. *fallan*, mnd. *callen*; [haf] halb, as. mnd. *half*; [hals] Hals, as. mnd. *hals*; [käf] Kalb, ahd. *chaly*, mnd. *kalf*; [kak] Kalk, as. mnd. *kalk*; [šał] Schlickvorland; [träł] Gitter, mnd. *trallie*.

Anmerkung. Kürzung ist eingetreten bei [as] als, as. *also*, mnd. *also*, *alse*, *als*.

### Sonstige Beeinflussungen durch l.

Auch bei andern Vokalen kommt Dehnung zur Länge vor:

[gält] Gold, as. *gold*, mnd. *golt*; [ilf] Elbe, mnd. *elbe* = Flüßbett, idg. \**albhū-* = die weiße; [mül] Napf, [fud/mul] Futternapf, ahd. *mahltra*, mnd. *molde*, *molle*; [tvölf] zwölf, as. *twelef*, mnd. *twelf*, *twelaf*.

Manchmal wird das l mit einem vorhergehenden Vokal zu einem Diphthong mit [ɛ] als zweitem Komponenten:

[ɛ, kęn] jeder, zu mnd. *elk*, *ellik*; [vɛ, k] welk, ahd. *welc*, mnd. *welk*; [mɛ, k] Milch, as. *miluk*, mnd. *mellk*; [pɔ̄, ʃn] pantschen, mnd. *polsen*, *pulsen* = im Wasser rühren, aus lat. *pulsare*, Brem. Wb. *to pulsken* = zu schütten; [tɔ̄, gylant] oder [tɔ̄, bmlant] Wiese auf der neben Finkenwärder gelegenen Insel Dradenau, wo die tulpenähnliche Schachblume, *Fritillaria meleagris*, wächst, zu Kil. *tulipa*.

## E. Rundung.

As. e (i-Umlaut zu a):

1. Es wird zu [y]:

[gynt] dort, mnd. *gunt*, *gent*, *genten*, *jint* = dort, germ. \**jan-*; [hyll] Hölle, as. *hel*, *hellia*, mnd. *helle*; [kyl] Kälte, ahd. *chalti*, mnd. *kolde*, *kuldene*; [vylt] Walze, [vyldn] walzen, ahd. *walzen*, *welzen*, mnd. *welteblok* = Walze.

Anmerkung. Auf ursprüngliche Länge geht zurück: [stydh] beständig, ahd. *stätig*, mnd. *städich*, *stédich*.

2. Es wird zu [ə]:

[flots] Maul, vielleicht zu mnd. *clitzen* = breit daliegen; [goł] Gabel in der Landwirtschaft und zum Aufhängen von Fleisch in den [vim], as. *gafula*, mnd. *gaffele*, *geffele*; [gøps] eine Handvoll, mnd. *gaspe*, *gespe*, *gøpse*; [mægn] Regenwürmer, ahd. *maðlo*, mnd. *med(d)eke*, *med-*, *mod-*, *maddlik*; [ɔlɔ̄] älter, as. *eldiro*, mnd. *elder*; [pøkt] das Innerste des Baumstammes, mnd. *ped(d)ik*.

Mit Dehnung vor l: [tvölf] zwölf, as. *twelef*, mnd. *twelf*, *twelaf*.

## 3. Es wird zu [ø]:

[blöd.n] blättern, [blō] (Pl. zu [blat]) Blätter, zu as. *blad*, vgl. mnd. *bledeken* = Blättchen; [flög!] Dreschflegel, as. *flegil*, mnd. *vlegel(e)*; {glōs} (Pl. zu [glas]) Gläser, zu as. *glas*, vgl. mnd. *glesen* = gläsern; [klöd.n] klatschen, rauschen, [klöd.bys] Klingelbüchse für Kinder, [klöd.nat] klitschnaß, [klödərɪx] schäbig, schlecht, nl. *klateren* = plätschern, klatschen; [rō] (Pl. zu [rat]) Räder, zu as. *rath*, vgl. mnd. *redeker* = Wagner und *rederen* = rädern; [rod.n] rasseln, [rod.bys] Klingelbüchse, mnd. *rettelen*, nl. *ratelen*, Richey *röteln*, rätern.

As. e:

## 1. Es wird zu [y]:

[dysə] diese, as. *these*, -a, mnd. *dese*, *desse*, *dusse*, *dosse*; [fyldȳ.] große Tür des Bauernhauses, zu as. *feld*, mnd. *velt*; [gryp] kleiner Graben, mnd. *gruppe*, mnl. *greppē*, *grippe*, nl. *greppel*; [gyst.n] gestern, ahd. *gesteron*, mnl. *ghisterdach*; [hylp] Hilfe, as. *helpa*, mnd. *helpe*, *hulpe*; [smyldn] schmelzen, as. *smeltan*, mnd. *smelten*; [styldn] Stelzen, ahd. *stelza*, mnd. *stelte*; [tyl.] Teller, mnd. *teller* aus frz. *tailloir*; [zys] sechs, as. *sehs*, mnd. *ses*, in Hamburg [zəs].

Mit Dehnung und Ausfall von urspr. l: [zȳs] selbst, as. *self*, mnd. *sulcen*, *selres*.

## 2. Es wird zu [ɔ]:

[bɔ̄.gj] schreien, mnd. *belken*; wegen der Entwicklung zum Diphthong vgl. S. 62; [dɔ̄šn] dreschen, ahd. *drescan*, mnd. *derschen*, *dosken*; [frōm] die Fremde, as. *fremithi*, mnd. *cremede*; [kādŋ] Kern, as. *kerno*, mnd. *kerne*.

Anmerkung. Dieselbe Entwicklung haben [dōdhx] dreißig, as. *thrītig*, mnd. *dertich*; [dōtāp] dreizehn, ahd. *drīzehan*, mnd. *dertēn*, *druttēn*.

## 3. Es wird zu [ø]:

[prog!] Stachel, as. *prekunga*, mnd. *prekel*.

As. i:

## 1. Es wird zu [y]:

[drytə<sup>1)</sup>] dritte, as. *thriddio*, mnd. *dridde*, *drudde*; [dyt] dies, as. *thit*, mnd. *dit*, *dut*; [flyst.n] flüstern, ahd. *flistīran* „fovere, palpare, blandiri“; mnd. *flistoren*; [kryp] Raufe, as. *kribbia*, mnd. *kribbe*, *kribbe*; [ryŋ] Rinde, as. *rinda*, mnd. *rinde*; [ryŋ] Dachrinne, ahd. *rinna*, cf. mnd. *rinnen*; [ryp] Rippe, as. *ribbi*, mnd. *ribbe*; [svym] schwimmen, as. *swimman*, mnd. *swemmen*;

<sup>1)</sup> Die Ordinalzahlen endigen auf -tə und nicht, wie zu erwarten, auf -də.

[tvysn] zwischen, as. *twisk*, mnd. *twischen*; [vyp] Schaukelbrett, ahd. *wipf*, mnd. *wippe*; [he] vyst] er wußte, as. *wissa*, mnd. *wiste*, *wuste*; [zyl] Schwelle, mnd. *sille*, *suhle*.

2. Es wird zu [ə]:

[lōnstæuəl] Lehnstuhl, cf. as. *hlinan*; [zōbm] sieben, as. *sibun*, mnd. *seven*, *soren*.

Anmerkung. Urspr. langes ī wurde gekürzt und gerundet in [føftqm] fünfzehn, mnd. *rifstein*.

As. ī

wurde zu [y] in:

[jy] ihr, as. *yī*, mnd. *gī*, *jī*; [vȳ] wir, as. mnd. *wī*.

## F. Kürzung von ursprünglich langen Vokalen und Diphthongen und Unterbleiben der Dehnung bei Vokalen in offener Silbe.

### 1. Kürzung von ursprünglich langen Vokalen und Diphthongen.

As. ā:

zu [a]:

[daxt] dachte, as. *thāhtu*, mnd. *dachte*; [vaxsouəl] Wage, as. *wāga*, mnd. *wāchschale*; [zaxs] schon, freilich, as. *sāfto*, mnd. *sachte*, *sächte*?

As. ē:

1. zu [e]:

[fēt] fett, ahd. *feizzit*, mnd. *ret*; [leder] Leiter, ahd. *bleitara*, mnd. *ledder*.

2. zu [i]:

[hilbut] Heilbutt, Hippoglossus vulgaris Tl.; [tviniȝ] zwanzig, as. *twēntig*, ahd. *zweintig*, mnd. *twintich*; [mgl̩t] einzeln, mnd. *enkel(t)* zu \*aīna.

As. ī

wird zu [i]:

[gm̩d̩ban̩] Sehnenscheidenentzündung an der Hand, cf. ahd. *gnitan*, mnd. *gnüden*; [km̩jk] Kaninchen, mnd. *kunin*, *koníneken*; [hȝt] leicht, as. *liht*, mnd. *licht*; [sibl̩] Zwiebel, ags. *ōpe*, mnd. *sipolla*, aus lat. *cucullus*; [hc̩ sm̩t] er schmeißt, zu mnd. *sm̩ten*, ahd. *sm̩igan*; [trn̩kj̩] Catharina; [vit̩] weiß, as. *horít*, mnd. *wit*; [vithj̩k] Weißfisch, *Gadus merlangus* L., mnd. *witlink*.

As.  $\hat{o}^1$ 

wird zu [ø]:

[bøsn] Busen, as. *bōsom*, ahd. *būosum*, mnd. *bōsem(e)*, *bosse*: [høsn] husten, [host] Husten, ahd. *hūosto*, mnd. *hōste*.

Umlaut zu as.  $\hat{o}^1$ :

1. Es wird zu [ø]:

[bløt] geblutet, zu [bløym] bluten; [du bøts], [hei bøt], [hei het bøt], zu [bøndu] heizen, Netze flicken; [du zəxs], [hei zəx], [hei het səx], zu [zøig] suchen.

2. Es wird zu [y]:

[ik (hei) myt] ich (er) muß, [ik mys] ich mußte, zu [mody] müssen.

As.  $\hat{o}^2$ 

wird zu [ø]:

[høxtit] Hochzeit, as. *hōhgitād*, mnd. *hochtid*.

Umlaut zu as.  $\hat{o}^2$ :

1. Es wird zu [ø]:

[du døfs] du taufst, zu [døibm]; [du køfs] du kaufst, zu [køibm]; [hei løpt] er läuft, zu [løubm]; [døf] getauft; [køf] gekauft.

2. Es wird zu [y]:

[rys] der Rost, as. *rōst*, mnd. *rōster*.

As.  $\hat{o}^3$ :

1. Es wird zu [u]:

[zuŋ] ein soleher, zu as. *sō* == so.

2. Es wird zu [ø]:

[gøs] kleine Gans, Dim. zu [gæus].

As.  $\hat{u}$ 

wird zu [u]:

[plūm] Pflaumen, ahd. *pfrūma*, mnd. *plūme*; [hei snuf] er schnaubt, zu [snübم]; [hei züpt] er säuft, zu [zubم].

Umlaut zu as.  $\hat{u}$ 

wird zu [y]:

[dyfl] Tauberich, zu as. *dūba*, vgl. mnd. *dūver*, *dūffer*; [jyxt] Jauche, mnd. *jūche* aus slav. *jūcha*; [ydl] Enter, ahd. *ūtar*, *ūtiro*, mnd. *ūder*.

As. *iū*

wird zu [y]:

[frynt], [fryndm] Verwandte(r), Freundin), as. *friunt*, mnd. *frant*, *rrent*, *rint*. Ferner in der 2. und 3. Pers. S. Ind. Präs. der st. Verba II: [dat frys] es friert, zu [frijn]; [du (hei) fulys] du verlierst, er verliert, zu [fulj<sup>n</sup>]: [du tyts], [hei tyt] du ziehst, er zieht, zu [t<sup>n</sup>q<sup>n</sup>].

As. *io*

wird zu [y]:

[lyxt] Laterne, as. *lioh̄t*, mnd. *lecht*, *licht*.

## 2. Unterbleiben der Dehnung bei Vokalen in offener Silbe.

As. *a*

bleibt [a] in:

[fad<sup>n</sup>] (wenn ==) Vater, as. *fadur*, mnd. *vader*: [flad<sup>n</sup>], [kæuflad<sup>n</sup>] Kot-haufen der Kühe, mnd. *rlade* == flacher Kuchen, aber cf. Richey *fladderu* == dünn scheißen, wie die Kühe ihre Fladen fallen lassen: [gaf<sup>n</sup>] Gaffel, as. *gafala*: [gaml] schlecht, ags. *gamol*, an. *gamall*, mnd. *gam(n)ielen*: [kabljau] Kabeljau, Gadus morrhua L.. mnd. *kabefor*: [mazl<sup>n</sup>] Masern, ahd. *masala*, mnd. *mats(s)e*le.

As. *e*:

1. Es wird zu [ɛ]:

[nedl] Nessel, as. *netelu* aus germ. \**netilōn-*, mnd. *nettele*, *uetele*.

2. Es wird zu [i]:

[hmp] Hanf, as. *hanap*, ahd. *hanaf*, *henif*, mnd. *hennep*: [hɪmt] Hemd, as. *hemithi*, mnd. *hemmede*, *himede*; [il<sup>n</sup>] Erle, ahd. *elirn* aus germ. \**alísā-*, mnd. *elre*: [krimpn]. [krimpl] krempeln, ahd. *chramphe* == Rand: [mimzq<sup>n</sup>] mancher, mnd. *meunich*: [vid<sup>n</sup>] wedeln, cf. ahd. *wadil*, mnd. *weddel* aus dem Hochdeutschen.

As. *e*

bleibt [ɛ] in:

[ɛmveχ] immerfort, as. *eban*, mnd. *even*, *effen*: [fed<sup>n</sup>] Feder, as. *fethara*, mnd. *veder*, *vedder*: [fledomus] Fledermaus, ahd. *fleðarmās*, mnd. *vleðder-mās*: [leba] Leber, ahd. *lebara*, mnd. *lever*: [lēðh<sup>n</sup>] leer, mnd. *ledich*, *leddich*, *laddich*: [led<sup>n</sup>] Leder, as. *lethur*, mnd. *leder*, *ledder*, *ladder*; [vɛði] Wetter, as. *wedar*, mnd. *weder*, *wedder*.

As. *i*:

1. Es bleibt [i] in:

[gœvrd.] Gewitter. as. *giwidiri*; [rigls] Zaun. ahd. *vigil*, mnd. *regel* = Latte an Geländern; [tif] Hündin. mnd. *teve*, ags. *tifr*.

2. Es wird zu [e] in:

[kœd.] kitzeln. as. *kitilon*, mnd. *kettelen*; [sœdœriç] schmierig. z. B. [sœdœriç laxi]. mnd. *scheterich* = mit Durchfall behaftet. zu westgerm. \**skiti*; [vœd.] wieder. as. *wiþar*, mnd. *weder*, *wedder*.

As. *o*

wird zu [ɔ] in:

[honix] Honig. as. *honeg*, *huneg*, mnd. *honuich*; [dœd.] Dotter. ahd. *totoro*, as. *dodro*, mnd. *doder*, *dodder*; [vol] wohl. as. *wola*, mnd. *wol*.

As. *u*

wird zu [ɔ] in:

[bœd.] Butter. ahd. *buttera*, mnd. *botter*.

Der Umlaut zu as. *u*

1. erscheint als [y] in:

[drybl] Tropfen. as. *drapil*, mnd. *dropel*; [dyn.] Donner. [dyn.ðax] Donnerstag. as. *Thuner*, mnd. *doner*, *dunner*, *donner*, *doner-dach*; [kyl] Pfefferkraut. Bohnenkraut. *Satureia hortensis*. nl. *keule*, as. *cunele*, ahd. *konala*.

2. als [ø] in:

[sødl] Schüssel. as. *skatalu*, mnd. *schotele*.

**II. Die Vokale der Nebensilben.****A. Komposita.**

Für die Vokale der nebentonigen Glieder von Kompositis gelten im allgemeinen dieselben Regeln wie für die Vokale der haupttonigen Silben. Nur wird oft die Quantität reduziert, namentlich bei überlangen Vokalen und Diphthongen. z. B.:

[ákæu] Alkoven, frz. *alrove*; [bitsté] Bettstelle. mnd. *beddestede*, aber [sté] wunde Stelle. as. *stedi*; [frǣsly] Frauen. aber [lý] Lente; [heitvē] Heißwecken. mnd. *hêtwegge*; [ribæu] Karussell. aber [bæu] Bude. mnd. *bôde*; [rötæu(x)] eine Fischart: *Leucisens rutilus* L., aber [xu(x)] Auge, as. *öga*, mnd. *öge*; [silbré] Scheerbretter (große Bretter, die beim Fisch-

fang benutzt werden und dazu dienen, die Netze auszainanderzuziehen), aber [brē] Bretter.

Anmerkung 1. Auch im ersten Glied kann Verkürzung stattfinden, z. B.: [seifsnut] eine Fischart: *Zeugopterus Lepidorrhombus megastoma*, aber [scif] schief, mnd. *schēf*; [vetfræd] ([e] statt [el]) Wittwe, as. *widowa*, mnd. *wedewe*.

Anmerkung 2. Den as. Komposita auf -*skepi*, -*skipi* entsprechen in unserem Dialekt die Wörter auf [sup]: [noubasup] Nachbarschaft, [zelasup] Gesellschaft.

Bei einigen Wörtern, die ursprünglich Komposita waren, ist das zweite Glied so reduziert, daß die Beziehung zum Simplex nicht mehr gefühlt wird:

[baft] barfuß, mnd. *barft*; [byks] Hose, aus *buck-hose* = Beinkleider aus Bocksfell; [eib.] Ewer, mnd. *ēuare* = *ēver*?; [födl] Vorteil, mnd. *cordēl*; [häs] Handschuh, as. *handskō*; [hávix] halb, z. B. [hávix tām] halb zehn, mnd. *halwege*, *halweye*; [livedot] Leibscherzen, mnd. (*lif)wēdage* (siehe S. 39); [märk] Meerrettich, ahd. *merirātich*, mnd. *merre(d)dik*; [mest] Messer, ahd. *mezz-i-sahs*, mnd. *metset*, *mest*; [noub.] Nachbar, ahd. *nâh-gibñr*, mnd. *nâber*.

## B. Die Vokale der Vorsilben.

As. *aut-* (><sup>\*\*</sup>*gunda*).

Die letzten Spuren dieser Vorsilbe sind noch erhalten in:

[sōbm̥trix] (mit stimmlosem s) siebzig, as. *untsibunta*, ags. *hund-seofontig*, mnd. *tseventich*; [systix] sechzig, mnd. *seslich*, mnl. *tsestich*; [taxntix] achtzig, as. *antahtoda*, ags. *hund-eahtatig*, mnd. *tachtentich*.

As. *bi-*

wird zu [bə]:

[bədr̥q̥n] betrügen, as. (*bi)driogan, mnd. *bedr̥gen*; [bəhaed] behalten, mnd. *behalden*; [bətouł] bezahlen, mnd. *betalen*; [bəzq̥n] Besaßn, aus nl. *bezaa*.*

Anmerkung. Der Vokal wurde synkopiert in: [bay] bange, aus *be-ange*; [bm] binnien, aus *bi* und *innen*; [blibm] bleiben, as. *biliban*, mnd. *bliven*; [boi,bm] oben, as. *bi-oban*, mnd. *boven*; [budn] draußen as. *biutan*, mnd. *bâten*. Nach [boi,bm], [bm] wurde wohl gebildet [nē,dn] unten, cf. mnd. *beneden* mit *be-*.

As. *far-*

wurde zu [fu]:

[fudabm] verderben, mnd. *vorderen*; [fudvi.] quer, mnd. *dvers*; [fugedn] vergessen, as. *forgētan*, mnd. *vorgeten*; [fugnōxt] vergnügt; [fugrlt] zornig, mnd. *vorgrelleñ*; [fujqñ] erschrecken, mnd. *vorjagen*; [fusloipt] verschlissen; [fustrit] quer; [fustugn] verstochen; [futýn] erzürnen, mnd. *vortornen*.

Anmerkung. Synkope des Vokals fand statt in [fledn] vergangen, verflossen, mnd. *voreden*.

As. *gi-*

1. Die Wörter, in denen sich *gi-* zu [gə] entwickelte sind verhältnismäßig selten und zum größten Teil wohl aus dem Hochd. entlehnt:

[gerixt] Gericht, mnd. *gerichte*; [gašnxt] Geschrei, mnd. *schrift*; [gatræust] getrost, ahd. *gitrōst*, mnd. *ge-trōst*; [gøyidri] Gewitter, as. *gwidiri*; [gøyōt] gewahr, as. *giwar*, mnd. *geware*; [gøyölf] Gewölbe, ahd. *giwelbi*, mnd. *gewelft*; [gazixt] Gesicht, mnd. *ge-sichte*; [gazunt] gesund, as. *gisund*, mnd. *gesunt*.

2. Der Vokal wurde synkopiert in:

[glik] gleich, as. *gilik*; [glyk] Glück, mnd. *gelucke*; [gnou] Gnade, as. (*gi)nātha*, mnd. *gnāde*; [grōut] grade, mnd. *gerade*; [gyn] gönnen, as. *gi-unnan*.

3. Normalerweise ist *gi-* geschwunden in:

[bjgn] sich gebärden, as. *gibārau*, mnd. *bēren*; [lik] gerade, as. *gilik*; [(g)lōibm] glauben, as. *gilōbyan*, mnd. *tōven*; [mout] Maat, ahd. *gimazzo*, mnd. *mate*, vgl. Geselle, Gefährte, Genosse mit ge-; [mēux] genug, as. *ginōg*; [rē] fertig, Kommando beim Überstaggehen der Segelschiffe, mnd. *rēde*, *reide*, vgl. nl. *gereed*; [tī] Gezeit, ahd. *giziti*, mnd. *getide*; [vis] gewiß, as. *giwissō*.

Ebenso im zweiten Partizip: [no:m] genommen; [edn] gegessen usw.

Mnd. *to-*

wurde zu [tu]:

[tūfrē] zufrieden, mnd. *torreden(n)*; [tuhēup] zusammen, mnd. *tohope*; [tumēd] zumute; [tusik] fertig, mnd. *toschicke*.

Anmerkung. Synkope des Vokals hat [tryk] zurück, mnd. *torugge*.

Vokale in vortonigen Silben von Fremdwörtern

werden gern synkopiert:

[akrout] akkurat; [klm.] Kalender; [kmj̥k] Kaninchen, aus afrz. *conin*; [knout] gekochte Krabben, mnd. *garnat*; [knudn] Freunde, mnd.

*kornâte*, aus lat. *cornutus*; [krôdn] Karotten, aus frz. *curotte*; [plits] schlau, politisch; [prei] Porree, mnl. *poreye*, aus frz. *porrée*; [prout] bereit, aus lat. *paratus*.

### C. Die Vokale der Endsilben.

Mnd. -e.

Auslautendes *e* fiel ab in allen Ableitungs- und Flexionssilben (ausgenommen in der adjektivischen Flexion):

[ik et] ich esse; [hyll] Hölle, as. *hel*, *hellia*, mnd. *helle*; [röt] Ratte, as. *ratta*, mnd. *rotte*; [ryk] Rücken, as. *hruggi*, mnd. *rugge*; [sröup] Pferdekamm, mnd. *schrape*; [srüf] Schraube, mnd. *schräve*; [vul] Wolle, ahd. *wolla*, mnd. *wolle*.

Anmerkung. Bei vielen Substantiva hat der Nominativ die Form der cas. obl. erhalten: [bil] Bulle, mnd. *balle*; [knougy] Knochen, mnd. *knoke*; [kybm] Tasse, mlat. *cappa*; [osn] Ochs, as. *ohso*, mnd. *osse*; [vugy] Wocken, as. *wocco*, mnd. *wocke*.

Mnd. -el, -en:

Die Endsilben *-el*, *-en* verlieren ihr *e* und entwickeln sich zu silbischem l, m, n, ŋ, je nach dem vorhergehenden Konsonanten:

[an̩k̩y] stöhnen, mnd. *unken*; [boubm̩] oben; [brin̩] brennen, mnd. *brennen*; [ing̩] Knöchel, mnd. *enkel*; [svoub̩] Schwefel, mnd. *swarel*; [zid̩y] sitzen; [z̩iy] singen.

Anmerkung. Die Endung ist abgefallen in: [régy] regnen, mnd. *regenen*; [regy] rechnen, mnd. *rekenen*; [téigy] zeichnen, mnd. *tékenen*; [zégy] segnen, mnd. *segernen*.

Mnd. -er, -eren.

Die Endung *-er* erscheint als [i], den mnd. Verben auf *-eren* entsprechenden Zeitwörter auf [m]:

[an̩.] ander; [bēbm̩] zittern; [fing̩] Finger; [stod̩n] stottern; [peb̩.] Pfeffer.

As. -ay, -ig

ist als [ix] erhalten:

[dyxtix] tüchtig, mnd. *duchtich*; [fidix] fleißig, mnd. *rlitich*; [vehix] üppig, as. *welag*, mnd. *welich*.

As. -ing.

Von dieser Endung ist nur der Nasal erhalten:

[hi] Helling auf der Schiffswerft, mnd. *hellink*; [hijn] Hering, as. *hering*, mnd. *herink*; [lyn] Sperling, as. *hlunning*, mnd. *lunink*; [pu] Pfenning, as. *pending*, mnd. *pennink*.

Anmerkung. [dýnɪŋk] Dünning. Kil. *dayninghe* ist Lehnwort.

Dem mnd. *sáring* = Sauerampfer entspricht [zý.ugy].

### Andere Ableitungssilben.

[aɪs(t)] Angst, ahd. *angust*; [af] Erbse, as. *erit, erwete*; [di.ɪk] Dietrich, ahd. *Diotrīh*, mnd. *Dieterich*; [dyts] Deutsch, as. *thiudish*, mnd. *düdesch*; [hafs] Herbst, ahd. *herbist*, mnd. *hercest*; [ɪgst] Ernst, as. *ernust*, mnd. *ernest*; [lí.ɪk] Lerche, ahd. *léracha*, mnd. *lérerike*; [mɪs] Mensch, as. *mennisko*, mnd. *minsche*; [mɔgɪ] Regenwürmer, mnd. *med(d)eke*; [oubmt] Abend, as. *āband*, mnd. *ārent*; [pøkt] das Innerste des Baumstammes, mnd. *ped(d)ik*; [temhɪk] ziemlich, mnd. *temelik* (die niederdeutsche Endung -*lik* ist in unserem Dialekt nicht mehr vorhanden; dafür ist das hochdt. -*hik* eingetreten und produktiv geworden).

### Nasalierung.

Beim [i] der Endung [-n] findet Nasalierung nicht statt, wenigstens fällt sie nicht ins Gehör.

Vollständige Nasalierung tritt aber ein beim l:

[bil] bellen, mul. *bellen*; [fou] Füllen, ahd. *fulin*, mnd. *rolen*; [grabl] grabbeln, mnd. *grabbelen*; [hyb] hüpfen, Freq. zu mnd. *huppen*; [koug] gackern, mnd. *kakelen*; [sɪl] schelten, mnd. *schelden*; [spadl] plätschern, mnd. *spartelen*; [tl] zählen, mnd. *tellen*; [zabl] sabbeln.

Anmerkung. Der Endung -*ling* entspricht []: [dreɪl] eine Münze

(Viertel von einem Schilling): [sɪl] Schilling, as. *skilling*, mnd. *schillink*.

## Kurze Übersicht der Vokale unserer Mundart von mittelniederdeutschem Standpunkt aus:

### 1. Ursprünglich kurze Vokale in geschlossener Silbe.

mnd.  $a > [a]$  (S. 31), z. B.: [dān] mnd. *danne*.

mnd.  $e$   $\left\{ \begin{array}{l} = \text{Umlaut zu as. } a \\ = \text{as. } e \end{array} \right. \begin{array}{l} \left\{ \begin{array}{l} > [\epsilon] \text{ (S. 33), z. B.: [hebm]} \\ > [i] \text{ (S. 33), z. B.: [ijk]} \end{array} \right. \text{mnd. } \textit{hebben}, \\ \text{mnd. } \textit{enge}. \end{array}$

mnd.  $i > [i]$  (S. 35), z. B.: [fis̄] mnd. *visch*.

mnd.  $o$  und  $u$   $\left\{ \begin{array}{l} = \text{as. } o \\ = \text{as. } u \end{array} \right. \begin{array}{l} \left\{ \begin{array}{l} > [\varnothing] \text{ (S. 36), z. B.: [fos]} \\ > [u] \text{ (S. 36), z. B.: [buk]} \end{array} \right. \text{mnd. } \textit{ros}, \\ \text{mnd. } \textit{bock}, \text{buck}. \end{array}$

Umlaut zu mnd.  $o$  und  $u$   $\left\{ \begin{array}{l} = \text{Umlaut zu as. } o \\ = \text{Umlaut zu as. } u \end{array} \right. \begin{array}{l} \left\{ \begin{array}{l} > [\varnothing] \text{ (S. 37), z. B.: [fɔs]} \\ > [y] \text{ (S. 37), z. B.: [byk]} \end{array} \right. \text{Füchse, Pl. zu mnd. } \textit{ros}, \\ \text{Böcke, Pl. zu mnd. } \textit{bock}, \text{buck}. \end{array}$

### 2. Ursprünglich kurze Vokale in offener Silbe.

mnd.  $a > [ou]$  (S. 39), z. B.: [groubm] mnd. *graren*.

mnd.  $e$   $\left\{ \begin{array}{l} = \text{Umlaut zu as. } a > [\epsilon] \text{ (S. 40), z. B.: [ezl]} \\ = \text{as. } e > [\epsilon] \text{ (S. 41), z. B.: [plēgy]} \\ = \text{as. } i > [\epsilon] \text{ (S. 41), z. B.: [nēgy]} \end{array} \right. \text{mnd. } \textit{esel},$

mnd.  $o$   $\left\{ \begin{array}{l} = \text{as. } o > [ou] \text{ (S. 42), z. B.: [houbm]} \\ = \text{as. } u > [ou] \text{ (S. 42), z. B.: [fougl]} \end{array} \right. \text{mnd. } \textit{boven},$

Umlaut zu mnd.  $o$   $\left\{ \begin{array}{l} = \text{Umlaut zu as. } o > [\bar{o}] \text{ (S. 42), z. B.: [hebm]} \\ = \text{Umlaut zu as. } u > [\bar{o}] \text{ (S. 42), z. B.: [bōgl]} \end{array} \right. \text{mnd. } \textit{hopen},$

### 3. Ursprünglich lange Vokale in geschlossener und offener Silbe.

mnd.  $\hat{a} > [ou]$  (S. 43), z. B.: [frōugj] mnd. *vrāgen*.

mnd.  $\hat{e}$  ( $e\bar{i}$ )  $\left\{ \begin{array}{l} = \text{Umlaut zu as. } \hat{a} > [\epsilon_1] \text{ (S. 43), z. B.: } [\text{ler}\bar{x}] \text{ mnd. } lēge, \text{ lēch.} \\ = \text{ahd. } ia > [\epsilon_1] \text{ (S. 44), z. B.: } [\text{brēf}] \text{ mnd. } brēf. \\ = \text{urgerm. } ai > [\epsilon_1] \text{ (S. 44), z. B.: } [\text{mēn}] \text{ mnd. } mēnen, \text{ meinen.} \\ = \text{as. } io > [\epsilon_1] \text{ (S. 50), z. B.: } [\text{dēip}] \text{ mnd. } dēp. \end{array} \right.$

mnd.  $\hat{i}$   $\left\{ \begin{array}{l} > [i] \text{ (S. 45), z. B.: } [\text{libim}] \text{ mnd. } blīven. \\ > [\epsilon_1] \text{ (S. 46), z. B.: } [\text{brei}] \text{ mnd. } brī. \end{array} \right.$

mnd.  $\hat{o}$   $\left\{ \begin{array}{l} = \text{ahd. } no > [\text{æu}] \text{ (S. 46), z. B.: } [\text{kæu}] \text{ mnd. } kō, \text{ kā.} \\ = \text{urgerm. } au > [\text{æu}] \text{ (S. 47), z. B.: } [\text{draetum}] \text{ mnd. } drōm. \\ = o^3 \text{ (vgl. Seelmann Nd. Jb. 18, 141 ff.)} > [\text{æu}] \text{ (S. 48), z. B.: } [\text{gæus}] \text{ mnd. } gōs. \end{array} \right.$

Umlaut zu mnd.  $\hat{o}$   $\left\{ \begin{array}{l} = \text{Umlaut zu ahd. } no > [\text{o}_1] \text{ (S. 46), z. B.: } [\text{zōrgj}] \text{ mnd. } sōken. \\ = \text{Umlaut zu urgerm. } au > [\text{o}_1] \text{ (S. 47), z. B.: } [\text{kloibm}] \text{ mnd. } klōven. \\ = o^3 > [\text{o}_1] \text{ (S. 48), z. B.: } [\text{gōis}] \text{ Pl. zu mnd. } gōs. \end{array} \right.$

mnd.  $\hat{u}$   $\left\{ \begin{array}{l} > [u] \text{ (S. 48), z. B.: } [\text{snūbm}] \text{ mnd. } snūren. \\ > [\text{æu}] \text{ (S. 49), z. B.: } [\text{fraeu}] \text{ mnd. } frāwe. \end{array} \right.$

Umlaut zu mnd.  $\hat{u}$   $\left\{ \begin{array}{l} = \text{Umlaut zu as. } \hat{u} > [\bar{y}] \text{ (S. 49), z. B.: } [\text{krýz}] \text{ mnd. } krúsel. \\ = \text{as. } iu > [\bar{y}] \text{ (S. 50), z. B.: } [\text{dýbl}] \text{ mnd. } dāvel. \end{array} \right.$

### 4. Diphthonge.

mnd.  $ei, e\bar{i}g$   $\left\{ \begin{array}{l} = \text{as. } \hat{ai} (\hat{a}\bar{j}) > [au] \text{ (S. 50), z. B.: } [\text{krau}] \text{ mnd. } kreie, \text{ kreige.} \\ = \text{urgerm. } aij > [au] \text{ (S. 51), z. B.: } [\text{fai}] \text{ mnd. } ei, \text{ eig.} \end{array} \right.$

mnd.  $au, auw, ouw$   $\left\{ \begin{array}{l} = \text{as. } \hat{ao} (\hat{a}\bar{w}) > [au] \text{ (S. 50), z. B.: } [\text{blau}] \text{ mnd. } blau. \\ = \text{urgerm. } aew \text{ mnd. } awj > [au] \text{ (S. 51), z. B.: } [\text{māu}] \text{ mnd. } mōtwe. \end{array} \right.$

Wegen der Entwicklung der Vokale in beeinflußter Stellung vor n, r, l siehe S. 51—62.

## Wortregister.

Seite		Seite		Seite	
abart . . . . .	54	bak . . . . .	57	bud . . . . .	35
abl . . . . .	31	bal . . . . .	61	bil . . . . .	34, 71
af . . . . .	31	bal, — . . . . .	32	bil pedu . . . . .	33
afragj, zx — . . . . .	32	balt . . . . .	32	bu . . . . .	35, 68
afvat . . . . .	56	bamhadix . . . . .	56	bu, — . . . . .	28, 56, 57
af . . . . .	55, 71	bay . . . . .	32, 68	bitstē . . . . .	40, 67
ag:m . . . . .	55	baŋk . . . . .	32	bit . . . . .	33
axt . . . . .	31	bas . . . . .	32	blak . . . . .	32
axt, — . . . . .	31	basn . . . . .	56	blaj . . . . .	32
ar . . . . .	51	baš . . . . .	55	blat . . . . .	32
āpm . . . . .	54	baeu . . . . .	46, 67	blau . . . . .	50
ais . . . . .	40	bäoux . . . . .	46	blæut . . . . .	46
akaeu . . . . .	61, 67	bæk . . . . .	46	blébm . . . . .	41
akrout . . . . .	69	baeu . . . . .	47	blei . . . . .	46
al . . . . .	31	bæt̪n . . . . .	54	bleif, hei — . . . . .	44
al . . . . .	61	béb:m . . . . .	41, 70	bleik . . . . .	44
altnou . . . . .	61	bed . . . . .	40	bles . . . . .	33
am . . . . .	54	beg . . . . .	41	blibm . . . . .	25, 45, 68
aml . . . . .	32	beidl . . . . .	44	bluŋk:m . . . . .	33
an . . . . .	32	béidn . . . . .	41	blouzn . . . . .	43
an, — . . . . .	32, 70	bẽm . . . . .	53	blō . . . . .	63
ausyn . . . . .	38	bẽm . . . . .	54	blōd:m . . . . .	63
auf . . . . .	26	béstm̄, k . . . . .	50	blōi . . . . .	47
ajkj . . . . .	32, 70	bézñ . . . . .	50	bõm . . . . .	53, 65
ajst(t) . . . . .	71	bẽr . . . . .	28	blok . . . . .	36
as . . . . .	62	besn . . . . .	34	blok . . . . .	37
as . . . . .	51	bédr̄em . . . . .	54, 68	blöt . . . . .	65
æuəlt . . . . .	61	bahænl . . . . .	68	bõi . . . . .	28, 59
æu(x) . . . . .	47, 67	bælem:m . . . . .	33	bõ:s . . . . .	55
æuk . . . . .	47	batoŋl . . . . .	39, 68	bõubm . . . . .	42, 68, 70
æusn . . . . .	47	bazɔŋn . . . . .	68	bõudn . . . . .	26
badlt . . . . .	55	bí . . . . .	45	bõŋn . . . . .	52
baft . . . . .	54, 68	bídn . . . . .	45	bõŋn . . . . .	52
bagj . . . . .	32	bíel . . . . .	45	bõgl . . . . .	42
bagj . . . . .	61	bí, — . . . . .	61	bog:m . . . . .	42
bax . . . . .	56	bíŋn . . . . .	59, 69	bõm . . . . .	42
bait . . . . .	45	bíŋs . . . . .	29, 56	bõbm . . . . .	42, 57

## Der Vokalismus der Mundart von Finkenwärder bei Hamburg.

75

	Seite		Seite		Seite
bod <i>u</i> . . . . .	67	bygl . . . . .	38	d <u>ɔ</u> . <i>u</i> . . . . .	28
b <u>ɔ</u> i . . . . .	47	byk . . . . .	37	d <u>ɔ</u> . <u>p</u> . . . . .	57
b <u>ɔ</u> is . . . . .	47	byks . . . . .	37, 68	d <u>əs</u> . . . . .	59
b <u>ɔ</u> id <u>u</u> . . . . .	46, 65	bys . . . . .	38	d <u>əs</u> <u>n</u> . . . . .	63
b <u>ɔ</u> k . . . . .	57	byt . . . . .	38	d <u>ət</u> <u>am</u> . . . . .	63
b <u>ɔ</u> u . . . . .	28	dax . . . . .	32	draxt . . . . .	32
b <u>ɔ</u> u . . . . .	65	daxt . . . . .	64	dr <u>ām</u> . . . . .	50, 54
b <u>ɔ</u> st . . . . .	58	dak . . . . .	32	dr <u>ie</u> <u>m</u> . . . . .	47
b <u>ɔ</u> ,b <u>ɔ</u> m . . . . .	58	dam . . . . .	54	dr <u>ie</u> <u>n</u> . . . . .	53
b <u>ɔ</u> ,g <u>ɔ</u> j . . . . .	63	d <u>a</u> <u>n</u> . . . . .	32	dr <u>ie</u> <u>l</u> . . . . .	71
b <u>ɔ</u> s . . . . .	59	d <u>a</u> t . . . . .	32	drek . . . . .	34
b <u>ɔ</u> t . . . . .	65	d <u>æ</u> uf . . . . .	47	drib <u>m</u> . . . . .	45
brak . . . . .	32	d <u>æ</u> yn . . . . .	53	drist . . . . .	45
brant . . . . .	32	d <u>æ</u> ut . . . . .	47	drift . . . . .	35
bras <u>n</u> . . . . .	32	d <u>æ</u> el . . . . .	41	drnj <u>kj</u> . . . . .	35
br <u>æ</u> gn . . . . .	54	d <u>e</u> k . . . . .	40	dr <u>ō</u> . . . . .	43
br <u>æ</u> ut . . . . .	47	d <u>e</u> gn . . . . .	33	dro <u>tbm</u> . . . . .	39
br <u>ɛ</u> . . . . .	41	d <u>e</u> i . . . . .	44	dro <u>tbm</u> . . . . .	42
breg <u>j</u> . . . . .	41	d <u>e</u> l <u>ə</u> l . . . . .	44	dro <u>uf</u> . . . . .	39
br <u>ɛ</u> nk <u>as</u> n . . . . .	52	d <u>ɛ</u> ix . . . . .	44	dro <u>ut</u> . . . . .	43
brei . . . . .	46	d <u>ɛ</u> if . . . . .	50	dr <u>ō</u> . . . . .	44
breif . . . . .	44	d <u>ɛ</u> m . . . . .	50	dr <u>ōn</u> . . . . .	42
breit . . . . .	44	d <u>ɛ</u> ip . . . . .	50	droib <u>l</u> . . . . .	48
breit . . . . .	34	d <u>ɛ</u> nis . . . . .	44	droi <u>(χ)</u> . . . . .	48
brinj . . . . .	33, 70	d <u>ik</u> . . . . .	45	droz <u>eb</u> . <i>u</i> . . . . .	48
brinj . . . . .	31	d <u>in</u> . . . . .	53	droim . . . . .	48
bruj . . . . .	33	d <u>ik</u> . . . . .	61, 71	dr <u>ām</u> . . . . .	53
br <u>ɔ</u> gn . . . . .	13, 52	d <u>ij</u> n . . . . .	29, 61	dr <u>ūf</u> . . . . .	48
br <u>ɔ</u> i . . . . .	47	d <u>ij</u> t . . . . .	61	drnj <u>kj</u> . . . . .	37
brug <u>j</u> . . . . .	48	disl . . . . .	45	dryt . . . . .	49
brut . . . . .	48	d <u>ik</u> . . . . .	35	drybl . . . . .	67
brum . . . . .	37	d <u>il</u> . . . . .	35	dryte . . . . .	63
bryk . . . . .	38	d <u>ijk</u> . . . . .	34	du . . . . .	49
budn . . . . .	48, 68	d <u>ij</u> s <u>dax</u> . . . . .	35	dug <u>j</u> . . . . .	48
buk . . . . .	48	d <u>ij</u> s . . . . .	35	dum . . . . .	48
bu <u>u</u> . . . . .	60	d <u>is</u> . . . . .	35	d <u>ūn</u> . . . . .	53
bu <u>u</u> t . . . . .	57	d <u>ō</u> . <i>u</i> . . . . .	59	d <u>ū</u> . <i>n</i> . . . . .	57, 61
buk . . . . .	36	d <u>os</u> . . . . .	51	d <u>ūv</u> <u>ok</u> . . . . .	48
bu <u>u</u> . . . . .	37, 70	d <u>ou</u> k . . . . .	43	d <u>ūv</u> <u>op</u> . . . . .	48
bu <u>u</u> n . . . . .	37	d <u>ö</u> bl . . . . .	42	d <u>uzn</u> . . . . .	48
bu <u>u</u> t . . . . .	37	d <u>ö</u> ri <u>x</u> . . . . .	42	duft . . . . .	37
bu <u>u</u> ka . . . . .	37	d <u>ö</u> d <i>u</i> . . . . .	67	duxt . . . . .	36
bu <u>u</u> s . . . . .	58	d <u>ö</u> gy . . . . .	36	dul . . . . .	36
bu <u>u</u> t . . . . .	37	d <u>ö</u> ib <u>m</u> . . . . .	48, 65	dum . . . . .	37
bytl . . . . .	49	d <u>ö</u> p . . . . .	36	du <u>t</u> . . . . .	36
bj <u>ɔ</u> . . . . .	61	d <u>os</u> . . . . .	57	d <u>y</u> bl . . . . .	50
bj <u>ɔ</u> n . . . . .	59	d <u>ö</u> dh <u>x</u> . . . . .	63	d <u>y</u> g <i>u</i> . . . . .	49
bj <u>ɔ</u> s . . . . .	61	d <u>ö</u> d <i>u</i> . . . . .	37	d <u>y</u> na <u>k</u> . . . . .	49, 71
byt . . . . .	49	d <u>ö</u> f . . . . .	65	d <u>y</u> . <i>u</i> . . . . .	61

	Seite		Seite		Seite
dyst.	50	fix	45	föbm̄	57
dýts	50, 71	fín	53	fók	36
dýzəlh̄	49	fí,	28, 60, 61	fók	58
dýzix	49	fík	35	fós	36
dyfl	65	fil	34	födl	58, 68
dyxtix	38, 70	fil, lěubm̄	34	födm̄	58
dýmbl̄	38	filt	34	føftam̄	64
dyn.	67	fíñ	35	fós	37, 58
dyn. idax	67	fjókvád.	2, 55	fræt	46, 49
dýx	28, 59	fjúj	35, 70	fræusly	67
dysø	63	fíj	28, 56	freí	46
dyt	63	fist	51	freidax	46
dývanøl	40	fis	35	frígn	53
dvas	56	flad.	66	frígn	61, 66
dvíñ	35	flap	32	frídup	35
ebi.	40	flas	32	frís	35
edý	41, 69	flasabl̄	32	frit, hei —	35
eøl	40	flau	50	frougj	43
ēn	52	flæt	47	fros	36
et, ik —	70	flæut	46	fróni	63
ēt	40	flédn	41, 69	fryndm̄	66
ezl̄	40	flédm̄us	66	frynt	66
efm̄vež	66	flégj	34	frys, dat —	66
erba.	44, 68	fléi	50	fuøl	48
cif.	40	fléim	54	fuøs	57
cigl.	44	fléis.	44	fus(t)	48
ejgy	44	fléit	50	fuþistm̄	45
éik	44	flét	33	fuþouzj	39
em̄	53	flidj	45, 70	fuþult	36
ek	33	flou	39	fuðabm̄	56, 69
eks	33	flouñ	52	fuðam̄tl	62
é, kém̄	62	flögj	42, 63	fuðvi.	56, 69
fad.	66	flen, hei —	48	fugedj	41, 69
faf	54	fléim	53	fugnörjt	46, 69
fagy	55	flots	62	fugrlit	34, 69
fal	62	flugm̄	37	fujógn	13, 52, 69
fal̄	62	flund.	37	fukloumt	42
fan	32	flujk	37	ful	37
faj	32	flyñkj	38	fuliñ	61, 66
fasloubmt	32	flyst.m̄	63	fulyjs, dn (hei) —	66
fat	32	fój.	55	fun	33, 37
taeuøl	61	fójn	55	fuj	33
feøl	31, 41	fójt	55	fusloupt	48, 69
fén	52	fódn	39	fustrít	45, 69
fed.	66	fougl̄	42	fustingj	48, 69
fezj	34	fougvj	39	fuvaxj	32
feibas	44	foul̄	42, 71	futn̄l	29
fet	64	foum̄	39	futougl̄	39
tit̄	45	fouñ	52	futýgn	58, 69

	Seite		Seite		Seite
tŷ, j	61	glŷ, n	58	hak	54
tyst	49	gnid, bant	64	häls	62
tŷ ldŷ, j	63	gnōt, i	43, 69	ham	55
tŷ, j	59	gnid, n	57	hant	32
tŷ, gn	58	gnid, hotn	57	haj	32
gäf	54	gnas	58	hajkj	55
gafl	66	gō, i	55	haspl	32
gaml	66	gō, n	55	häs	29, 68
gam, i	32	goubls	39	häsn	51
gaŋk	32	goudm	42	hat	55, 56
gäs	51	got	42	hau	51
gasn	56	göx	57	haut, hei —	51
gast	32, 33	gōis	48	havix	68
gat	32	godl	59	hæux	47
gau	50	gofl	62	haud	61
gæudndax	17	gops	62	hæut	96
gæus	48	gösl	65	hebm	41
gæut	46	gotvus	59	hegl	40
geb'l	41	grabl	32, 71	hek	40
geb'm	41	gras	32	heksna	55
gēal	41	grau	50	hēn	40
geidn	50	grætn	54	hēn	52
geigj	40	graet	47	hebm	33
gest	33	græut, mi —	49	hei	44
gærxt	35, 69	greif	26	hēi	44
gæsrixt	35, 69	gribm	25, 45	hēidn	44
gæträutst	47, 69	gris	45	hēiəl	44
gævid,	67, 69	grōu	43	herkladn	32
gævo, i	55, 69	groutba	42	hēis	44
gævölf	69	groubm	39	hēit	44
gæzixt	35, 69	grōubm	42	heitve	34, 67
gæzungt	37, 69	grōut	69	hi, i	59
gīgh	56, 60	gröf	36	hi, id, i	57
gi, t	59	grön	53	hījn	29, 56, 70
gilt	2, 34	gruat	37	hi, t	56
gil	34	gryntljik	38	lugj	35
gish	34	gryp	63	hil	34
gist	34	gryt	38	hil	34, 70
glas	32	gult	62	hilbm	34
glat	32	gylt	2	hilbut	64
gleñ	52	gyn	38, 69	hilmhult	34
glik	45, 69	gynt	62	himp	66
glīn	53	gyst	38	himt	31, 66
glüt	35	gyst, n	63	himbīn	35
glös	63	haf	62	hīngl	34
glöibm	69	hafblen, i	33	hīgst	34
glōgn	53	hafs	55, 71	hō, i	59
glubm	48	hag, i	32	hō, t	55
glyk	38, 69	hairst, i	40	houbm	39

Seite		Seite		Seite	
hou <b>b</b> i . . . . .	39	ilf . . . . .	2, 62	k̄j̄n . . . . .	56, 60
hōuf . . . . .	39	ilk . . . . .	35	kil̄ . . . . .	2
hougl . . . . .	39	il̄ . . . . .	66	kim . . . . .	34
hougy . . . . .	25, 43	im . . . . .	35	kim̄ . . . . .	34
hou <u>l</u> . . . . .	29, 39	in̄ . . . . .	34	künt . . . . .	35
hotam . . . . .	39	injgl . . . . .	34, 70	kist . . . . .	35
houm . . . . .	39	inglt . . . . .	64	kladn̄ . . . . .	32
houŋ . . . . .	29, 39	injk . . . . .	34	klafm̄ . . . . .	32
houzŋ . . . . .	42	ip . . . . .	34	klái . . . . .	51
hobm̄ . . . . .	42	jaxt.m̄ . . . . .	32	klam . . . . .	32
hōf . . . . .	42	jak . . . . .	32	klat̄ . . . . .	50
hōgy . . . . .	42	jeu . . . . .	48, 49	klätn̄ . . . . .	54
hōn . . . . .	52	jeun̄ . . . . .	54	kléuk . . . . .	46
hof . . . . .	36	jō̄ . . . . .	59	klægn̄ . . . . .	53
hoxtit . . . . .	65	jō . . . . .	43	klei . . . . .	46
hōifdik . . . . .	48	jogj . . . . .	43	kleib̄ . . . . .	44
hoift . . . . .	48	jogep . . . . .	40	kléit . . . . .	44
hoiftsten . . . . .	48	juxj . . . . .	48	kli.sap . . . . .	59
hōig . . . . .	48	jujk . . . . .	37	klin̄ . . . . .	34
hōȳdik . . . . .	48	jý . . . . .	64	klim̄ . . . . .	34
hōȳt . . . . .	48	jyxt . . . . .	65	klm̄ . . . . .	69
hōk . . . . .	36	kabljau . . . . .	66	klö.i . . . . .	59
hol . . . . .	36	kabm̄ . . . . .	54	klougy . . . . .	39
hom̄ . . . . .	67	kadn̄kȳl . . . . .	50	klōbm̄ . . . . .	42
hosn . . . . .	65	kaf . . . . .	32	klötör̄x . . . . .	63
hōst . . . . .	65	kaf . . . . .	56, 62	klot̄ibys . . . . .	63
hozln̄et . . . . .	40	kak . . . . .	57, 62	klot̄nat . . . . .	63
hubm̄ . . . . .	48	kān . . . . .	56	klot̄n̄ . . . . .	63
hū . . . . .	60	kant . . . . .	32	klöbm̄ . . . . .	36
hūq̄n . . . . .	57	kap . . . . .	32	klöibm̄ . . . . .	48
hus . . . . .	48	kasb̄i . . . . .	57	kludn̄ . . . . .	49
hūk, ina -- zidn̄ . . . . .	58	kasn̄ . . . . .	32, 57	klȳb̄ . . . . .	49
hult . . . . .	36	kat . . . . .	32	klȳdn̄ . . . . .	49
huj . . . . .	33	kaet̄ . . . . .	46	klȳslaḡ . . . . .	49
hybm̄ . . . . .	49	kaet̄el . . . . .	47	knæup . . . . .	47
hȳgn . . . . .	29, 58, 60	kaet̄elt . . . . .	61	knēn̄ . . . . .	52
hys . . . . .	49	kaet̄flad̄i . . . . .	66	kneχ(t) . . . . .	34
hybl̄ . . . . .	38, 71	kaet̄gj̄ . . . . .	46	knei . . . . .	50
hyl . . . . .	62, 70	kaet̄j . . . . .	47	knibm̄ . . . . .	45
hylp . . . . .	63	kē . . . . .	40	knip . . . . .	45
hymb̄l . . . . .	38	kedl . . . . .	40	km̄jk . . . . .	64, 69
hynshōk . . . . .	36	keəl . . . . .	41	knougy . . . . .	42, 70
ī . . . . .	56, 59	kegl . . . . .	40	knout . . . . .	43, 69
īs . . . . .	59	kedl̄ . . . . .	67	knop . . . . .	48
īst . . . . .	29, 52, 56, 71	keibm̄ . . . . .	50	km̄dn̄ . . . . .	69
is . . . . .	45	keim, hei -- . . . . .	44	knust . . . . .	49
īzŋ . . . . .	45	keis . . . . .	43	km̄bər̄ix . . . . .	36
ik . . . . .	35	kigḡ . . . . .	25, 45	km̄bm̄ . . . . .	25, 36
ilm̄ . . . . .	34	kip . . . . .	45	km̄t . . . . .	36

## Der Vokalismus der Mundart von Finkenwärder bei Hamburg.

79

	Seite		Seite		Seite
knybl . . . . .	38	krödn . . . . .	70	led. . . . .	64, 66
knydn . . . . .	38	krögn . . . . .	47	legn . . . . .	33
kö. . . . .	55	krös . . . . .	36	lēif . . . . .	50
kö. f . . . . .	55	kruk . . . . .	49	lēix . . . . .	43
köst . . . . .	51	krus . . . . .	49	lēm . . . . .	29, 44
köst, du — . . . . .	51	krygjhöf . . . . .	49	lēm . . . . .	54
koubł . . . . .	39	krygjput . . . . .	49	lēm, n — fmj. . . . .	53
koubm . . . . .	42	kryzl . . . . .	49	lēm, vý — . . . . .	52
koud. . . . .	39	kryp . . . . .	63	lēit, hei — . . . . .	44
kouel . . . . .	39, 42	küel . . . . .	49	lēit . . . . .	44
koug. . . . .	39, 71	kügn . . . . .	57	lejk . . . . .	33
kougyj . . . . .	42	kuzu. . . . .	49	lest . . . . .	33
koun . . . . .	39	ki. . . . .	58	lidlouñt . . . . .	45
kout . . . . .	42	küdýkæui . . . . .	58	lif . . . . .	45
kodł . . . . .	43	kud. . . . .	37	lik. . . . .	45, 69
kod. . . . .	42	kum . . . . .	37	lim . . . . .	45
kok . . . . .	43	kun, hei — . . . . .	36	lin . . . . .	53
kok. . . . .	43	kup . . . . .	36	lik . . . . .	60, 71
köm . . . . .	43	kygj . . . . .	50	lijn . . . . .	60
kof . . . . .	57	kyt . . . . .	49	livedou. . . . .	39, 68
koi . . . . .	46	kýzl . . . . .	49	lgyj . . . . .	25, 35
körbm . . . . .	48, 65	kybm . . . . .	38, 70	līx . . . . .	71
körls. . . . .	47	kyl . . . . .	62, 67	līxt . . . . .	64
komi, hei — . . . . .	44	kyl. . . . .	2	lmizn . . . . .	29, 51
komiz. . . . .	43	kyp . . . . .	37	loudø tī . . . . .	43
kok . . . . .	36	kým . . . . .	58	loudn . . . . .	43
kök . . . . .	57	kysn . . . . .	38	lougyj . . . . .	39
kost . . . . .	36	kyap . . . . .	32	louam . . . . .	39
kot . . . . .	58	kyēn . . . . .	52	lqñ. . . . .	52
kof . . . . .	65	kyil . . . . .	35	lögj . . . . .	43
kā, dn . . . . .	63	laxj. . . . .	32	lönstaetel . . . . .	69
kā, f . . . . .	57	lam . . . . .	32	loibm . . . . .	48, 69
krabm . . . . .	25	lant . . . . .	32	loiba. . . . .	48
krat . . . . .	50	laqk . . . . .	32	lōif . . . . .	48
kräpn . . . . .	54	las. . . . .	32	lok . . . . .	36
kramp . . . . .	32	last . . . . .	32	logj. . . . .	37
kranjk . . . . .	32	læu. . . . .	47	løpt, hei — . . . . .	65
kras . . . . .	51	læu. . . . .	50	luk . . . . .	49
kradl . . . . .	51	læubm . . . . .	47, 65	lügen . . . . .	61
kréux . . . . .	46	læuf . . . . .	47	lus. . . . .	49
kréus . . . . .	46	læuñ. . . . .	53	luxt. . . . .	37
kreibm . . . . .	50	læus . . . . .	47	hamp. . . . .	37
kreigj. . . . .	44	læut . . . . .	47	hajk. . . . .	36
krin. . . . .	53	lebl . . . . .	40	lý. . . . .	50, 67
krimpł . . . . .	66	lebm . . . . .	41	lyn . . . . .	29, 50, 70
krimpnj. . . . .	66	ledn . . . . .	25, 40	lyn . . . . .	54
kringj. . . . .	35	lezñ. . . . .	41	lys. . . . .	49
krotm. . . . .	43	leb. . . . .	66	lystn. . . . .	49
krobł. . . . .	43	ledy. . . . .	66	lyxt. . . . .	66

	Seite		Seite		Seite
lysn . . . . .	38	mōat . . . . .	39, 69	nīgn . . . . .	56
lyt . . . . .	38	mōdn . . . . .	47, 65	nīstrætam . . . . .	57
madŋ . . . . .	55	mōel . . . . .	43	nōrōu . . . . .	39
magj . . . . .	55	mōgj . . . . .	57	noubr . . . . .	43, 68
mai . . . . .	50	mōi . . . . .	47	noubašup . . . . .	68
mājn . . . . .	54	mōrlhj . . . . .	43	noudl . . . . .	43
mak . . . . .	54, 55	mōrm . . . . .	47	nougl . . . . .	39
mal . . . . .	32	mōrt . . . . .	47	nouthant . . . . .	45
māml . . . . .	55	mōgj . . . . .	62, 71	noutkt . . . . .	39
man . . . . .	32	mōel . . . . .	49	nouam . . . . .	39, 42, 69
mārik . . . . .	68	mūr . . . . .	60	not . . . . .	43
maš . . . . .	32	mōis . . . . .	49	nōx . . . . .	36
mat . . . . .	32	mōdē . . . . .	19	nōridhj . . . . .	48
mathōugj . . . . .	32	mōdk . . . . .	37	nōigj . . . . .	44
mat . . . . .	51	mōd . . . . .	37	nōnm, hei— . . . . .	44
mazl . . . . .	66	mōd . . . . .	62	mūr . . . . .	57
mā,k . . . . .	16, 28	mōnt . . . . .	37	nōt . . . . .	37
maud̄ . . . . .	46	mōnl . . . . .	35	ō,r . . . . .	59
māut . . . . .	46	mōsl . . . . .	37	ō,gn . . . . .	55
medn . . . . .	41	mōst . . . . .	37	ō,s . . . . .	55
megli . . . . .	40	mōt . . . . .	37	ō,t . . . . .	55
mēm . . . . .	44	mōys . . . . .	49	ōs . . . . .	29, 51
mēst . . . . .	44	mōyk . . . . .	38	ou,bum . . . . .	42
mēf . . . . .	26	mōy . . . . .	59	ou,bum . . . . .	42
mē,du . . . . .	36	mōys, ik — . . . . .	65	ou,bmit . . . . .	43, 71
mē,k . . . . .	16, 28, 62	mōyt, ik — . . . . .	65	ou,b . . . . .	39, 42
mēsn . . . . .	33	naf . . . . .	55	ou,dn . . . . .	43
mēst . . . . .	33, 68	nagj . . . . .	32	ou,d . . . . .	43
mētvus . . . . .	33	naxt . . . . .	32	ou,el . . . . .	39
mīgj . . . . .	45	naxtmō . . . . .	55	ou,gēlhj . . . . .	39
mīn . . . . .	53	nāgm . . . . .	54	ou,daif . . . . .	45
mī . . . . .	60	nāms . . . . .	55	ou,lan . . . . .	39
mīdax . . . . .	35	nās . . . . .	55	ou,ni . . . . .	39
mīdl . . . . .	35	nāt . . . . .	32	ou,nt . . . . .	26
mīk . . . . .	35	nātex . . . . .	46, 69	ou,ntū . . . . .	20, 26
mīm . . . . .	35	nāut . . . . .	47	ou,p . . . . .	39
mīnīghēm . . . . .	66	nēgj . . . . .	41	ou,s . . . . .	43
mīs . . . . .	35	nēgjaetgj . . . . .	41	ou,tjē . . . . .	40
mīs . . . . .	51, 71	nēm . . . . .	41	ōbl . . . . .	43
mīsnōtēl . . . . .	39	nēs . . . . .	40	ōs . . . . .	44
mītvegj . . . . .	35	nedl . . . . .	66	ōtfe . . . . .	40
mōj . . . . .	55	nei . . . . .	12	ōt,ō . . . . .	47
mōal . . . . .	43	neim, hei— . . . . .	44	ōtsfat . . . . .	48
mōugj . . . . .	39	ne, dn . . . . .	41, 68	ōtj . . . . .	57
mōug . . . . .	39	nest) . . . . .	33	ōmīx . . . . .	58
mōul . . . . .	39	nest . . . . .	34	ōs . . . . .	43
mōuñ . . . . .	39	net . . . . .	33	ōsu . . . . .	36, 70
mōuñ . . . . .	52	nīr . . . . .	61	ōtl . . . . .	58
mōndax . . . . .	52	mī,kāñ . . . . .	56	ōtj . . . . .	62

## Der Vokalismus der Mundart von Finkenwärder bei Hamburg.

81

	Seite		Seite		Seite
padl̩ . . . . .	56	p̩tl̩ . . . . .	37	r̩egy . . . . .	36
pagy . . . . .	32	pumpumnik . . . . .	35	r̩öf . . . . .	47
pan . . . . .	32	p̩ar . . . . .	25	r̩öñ . . . . .	53
pās . . . . .	51	put . . . . .	25, 37	r̩öp . . . . .	48
pat . . . . .	32	putši . . . . .	56	r̩ök . . . . .	36
pauel . . . . .	31	pyst̩i . . . . .	49	rot . . . . .	36, 70
pæuəl . . . . .	46	pymbl̩ . . . . .	38	r̩otaeu(x) . . . . .	36, 67
pæug̩i . . . . .	47	p̩y̩.sñ . . . . .	62	r̩ök . . . . .	37
pæuf . . . . .	47	pyt . . . . .	37	rup . . . . .	49
pebu . . . . .	41, 70	ramdōziz̩ . . . . .	32	r̩u. . . . .	60
pegl̩ . . . . .	41	rat . . . . .	32	rus . . . . .	50
pezl̩ . . . . .	41	rau . . . . .	50	runt . . . . .	49
pedn . . . . .	33	r̩aqñ . . . . .	54	r̩ax . . . . .	37
pēd̩.mantj̩e . . . . .	44	r̩æu . . . . .	46	r̩ump . . . . .	38
pæk . . . . .	44	r̩æubm̩ . . . . .	46	runt . . . . .	38
pip . . . . .	45	r̩æk . . . . .	47	rygy . . . . .	49
puk . . . . .	35	r̩aem . . . . .	47	rys . . . . .	49
pil̩ . . . . .	35	r̩aen . . . . .	46	rybm̩sp̩i . . . . .	56
pm̩ . . . . .	34, 70	r̩æut . . . . .	47	ryk . . . . .	38, 70
pilt . . . . .	56	r̩æutobm̩ . . . . .	58	ryn . . . . .	63
plæux . . . . .	46	r̩æuttaj . . . . .	38	ryp . . . . .	63
playk . . . . .	32	r̩e . . . . .	69	rys . . . . .	65
plégij . . . . .	41	r̩egy . . . . .	70	sibñ . . . . .	45
plits . . . . .	70	regy . . . . .	41, 70	sibl̩ . . . . .	64
ploudñ . . . . .	39	r̩en . . . . .	52	slaqkvex̩ . . . . .	32
pham . . . . .	65	ref . . . . .	34	sledñ . . . . .	41
plyg̩j . . . . .	38	r̩ei . . . . .	46	sle. . . . .	46
plyn . . . . .	38	r̩em . . . . .	44	sl̩ef . . . . .	44
pö. . . . .	59	r̩em . . . . .	53	sl̩ig̩j . . . . .	57
boudñ . . . . .	42	rep . . . . .	44	slo. . . . .	28
boudñm . . . . .	39	ret . . . . .	50	slobm̩ . . . . .	25
potol . . . . .	43	ret, hei — . . . . .	44	sloñ. . . . .	28
pouzjsteäl . . . . .	42	ribet . . . . .	46, 67	slop . . . . .	43
poel . . . . .	31, 43, 44	ribñ . . . . .	45	sledl̩ . . . . .	43
pøkt . . . . .	62, 71	ridñ . . . . .	45	slobm̩ . . . . .	48
prei . . . . .	70	rif . . . . .	45	sloñ. . . . .	48
prins . . . . .	29, 51	r̩ijn . . . . .	53	sl̩ipbyks . . . . .	48
proutñ . . . . .	43	ritstig̩j . . . . .	35, 45	slot . . . . .	36
prout . . . . .	70	rigls . . . . .	67	sl̩u. . . . .	49
progl̩ . . . . .	63	rik . . . . .	34	sl̩ün . . . . .	53
proibm̩ . . . . .	47	roug̩j . . . . .	39	slub. . . . .	37
prusñ . . . . .	49	r̩oñ . . . . .	52	smadñ . . . . .	56
pug̩j . . . . .	49	roup . . . . .	39	smē . . . . .	41
puk . . . . .	49	rouzn . . . . .	43	smeg̩j . . . . .	33
pul̩ . . . . .	49	r̩o. . . . .	63	smidñ . . . . .	45
pū. . . . .	57	rodibys . . . . .	63	smu. . . . .	56
pūdn̩ . . . . .	58	roðm̩ . . . . .	63	smȝñ . . . . .	56
puk . . . . .	37	r̩egy . . . . .	42	smit . . . . .	35
pul . . . . .	37	r̩edñ . . . . .	36	smit, hei — . . . . .	64

	Seite		Seite		Seite
smudj	58	sprok	36	stryjk	38
smult	61	sprug	38	studn	25, 49
smylđu	63	stabm	56	stuji	60
snā	55	stagj	55	stua(bō,as)	60
snagj	32	stak	33	stubm	38
snagj	55	sták	55	stýr	61
snap	32	stætol	46	stýrn	61
snēubm	46	stē	40, 67	stý-ndn	17
snē	41	stebł	41	stydhx	62
snebl	40	stebm	40	styk	38
snēn	52	steol	41	styldn	63
snei	45	stegl	41	styn	38
sniđa	45	stegj	41	stýr	59
snjñ	53	stel	41	sugr	38
smk	35	sten	41	svat	55
snubm	49, 65	stēs	40	svěbastigj	41
snut	49	stex	34	svet	41
snūdn	57	stę	28	svep	41
smf. hcí —	35	stqm	28, 53	svět	45
snýramp	38	stif	45	svigj	46
sný,gn	60, 61	stigj	45	svi,m	60
sný,rgj	59	stjn	53	svlt	56
söbmtix	68	stjn	56	svō,r	55, 59
spadl	55, 71	stjt	56	svoubl	39, 70
spágj	55	stil	35	svqun	52
spaogl	44	stim	35	svotjk	40
spætol	46	stijl	34	svym	63
spæul	46	stotn	52	systhx	68
psel	41	stotn	70	sał	62
spěk	45	stoudn	48	sap	33
spēm	53	støtol	47	šap	55
spek	34	stok	36	šet	46, 49
spi	56, 60	stó, bm	57	šéuf	47
spígn	56	straen	48	šéut	47
spideliż	35	straetam	47	šeř	40
spidlvips	35	strēf	41	šeł	40
spint	35	strek	41	šeřanž	67
spits	35	streml	41	sext	33
sphd,	35	stref	34	scidn	50
spogn	55	strigj	45	šeř	45, 68
speli	47	strjn	53	šeřsnut	45, 68
spqm	52	stritsæu	46	sidn	46
spot	58	strigj	35	ší,	59, 60
spregyj	41	strips	35	šít	46
spreidek	45	strout	43	sub,	35
spregm	53	stroibl	48	sil	34
spruj	35	struf	49	šíl	29, 34, 35, 71
sprougj	42	strufbut	37	silfis	34
sprouk	43	striajk	38	šilt	35

## Der Vokalismus der Mundart von Finkenwärder bei Hamburg.

83

	Seite		Seite		Seite
šnjkj	35	tí	46, 69	tvař	51
šip	35	tí,	59	tvéølsn	41
šiu	56	tit	46	tvéølt	41
šiøbm̩	56	tif	67	tver	45
šiøbrē	67	til	34, 35, 71	tvíøn	57
šiøm	56	tilt	35	tvim̩	64
soudn̩	39	timpn̩	35	tvølf	62
soup	43	timøn̩	35	tvyšn̩	64
søl	42	tjøn̩	56	uøl	49
søp	44	tøjt	55	uø	60
søf	57	tøx	43	uøt	57
sønf	48	tøym̩	52	ut	49
søpn̩	53	tø	43	utsøibm̩	48
søstøm̩	57	tøgl̩	43	un	38
sødl̩	67	tøibm̩	47	up	38
sødn̩	59	tøm̩	53	yðø	65
sø, dn̩	58	tøp	36	ylf	2
søt	59	tøp	37	ym̩	38
søren	52	tø,j,f	58	ynø	38
søqm̩	53	träl̩	62	vabl̩	57
sørbm̩	46	trae	50	vadø	55
søroubm̩	40	trø	41	vaf	55
sroup	40, 70	trøgj	34	vaxsøuøl	64
sørf	49, 70	trøjkj	64	vøym̩	54
sørbm̩	38	trip	34	vøt	45
søbm̩	49	trøu	43	vak	56
søl̩	49	trøuñ	52	vam	55
søm̩	49	trø	42	vøn̩	33
sø, u	60	trøx	36, 42	vøy	56
søbl̩is	58	trøsn̩	48	vasn̩	33
sød	37	trøs	36	vašn̩	33
sød̩	38	tru	60	vat	33
sømøre	38	trøjn̩	61	— vat	56
søp	38, 68	tryk	38, 69	væøk	16
søgn̩	61	tøgn̩	58	vedn̩	41
syfl̩	38	tøfrē	41, 69	vek	41
syhχ	38	tølaøup	69	vehχ	41, 70
tadn̩	55	tuaøeu	46, 69	vøn̩	29, 52
taxnøtχ	33, 68	tuaø	38	vepsn̩	40
tahχ	33	tøaj	38	vetfrau	41, 68
tas	33	tusik	69	vezn̩	41
taø	51	tyχ	50	vedn̩	33
taø	46, 48	tyøn̩	59	vedø	66, 67
teø(m)bajk	47	tyt̩	50	vedøpuðh̩	49
temhχ	71	tyfl̩	38	veø	23
ten̩	40	tyl̩	63	veχ	34
ten̩	52	tyøbmlant	62	veøgj	33
teøigj	45, 70	tyøgylant	62	vei	45
teøn̩	54, 66	tyts, du —	66	vei	44

	Seite		Seite		Seite
včidþ	45	vrčsn	52, 53	zeturj	38
věk	45	vrigj	36	zelsup	68
věm	45	vrnij	36	zí	46
věm	54	vrogj	42	ziel	46
věmiz	45	vruk	38	zin	29
vějk	16, 62	vruks	38	zin	53
vesl	34	vut	57	zit	46
vesn	34	vudl	58	zidn	25, 36, 70
vif	46	vugj	37, 70	zift	36
vim	46	vul	37, 70	zixj	36
vin	29	vulf	38	zin	36
viž	56	vulk	37	zimx	36
vižt	56	vun	38	zuj	36, 70
viš	46	vup	38	zou	40
vit	46	vusn	33	zoudl	40
viza	46	vust	58	zougy	40
vidl	66	vusn	33	zoutk	40
virgl	36	vý	64	zout	42
vil	36	vyldn	62	zout	43
vils	34	vylf	38	zō	43
vilt	35	vylt	62	zōbm	64
vim	36	vyp	64	zōn	52
vmt	36	vý, gj	59	zöigj	47, 65
vntfajk	33	vyst. hei —	64	zot	47
vnjky	34	zabl	33, 71	zös	63
vis	36, 69	zagj	33	zox	65
vis	36	zaxs	64	zubm	49, 65
visn	36	zaæel	31	zü	60
vit	64	zaju	54	zu, dik	60
vitlhjk	64	zant	33	zult	61
vö, i	55, 59	zat	33	zun	65
vø, u	55	zeu	48	zug	38
vö, sætøn	54, 55	zæut	47	zupt, hei —	65
vö, (t)	55	zedn	41	zyk	50
vö, t	55	zegj	70	zýn	54
votadl	40	zel	41	zyt	50
vougn	25	zedn	33	zyl	64
vougn	40	zex	23	zyn	38
vouk	40	zegj	33	zyndax	38
voun	42	zei	45	zynoubmt	38
vøen	52	zeibm	45	zý, gj	61, 71
vøbm	58	zeidn, vý —	44	zys	63
vol	67	zeiz, hei —	44	zýs	63
vragl	33	zeik	50	zýs	51
vruk	33	zcm	53		
vrajl	33	zcp	45		